

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

289 (20.10.1934)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich 50 Pf. ...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe / Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag, den 20. Oktober 1934

Einzelpreis 10 Pf.

Einzelgenetrisch 11 Pf. ... Einzelgenetrisch 11 Pf. ...

Zwei Milliarden für Arbeitsbeschaffung

Generaloberst von Kluck † - Die Mitarbeit der SA beim Winterhilfswerk - Der Landesverrat des Danziger Zentrumsführers

Streiflichter

Unser Weg ist richtig Die Systemparteien haben in früheren Jahren die Schuld für den katastrophalen Zusammenbruch auf allen Gebieten des deutschen Lebens stets von sich auf die mysteriöse „Weltwirtschaftskrise“ abzumähen versucht.

Arbeit für weitere 300 000 Mann

Staatssekretär Reinhardt über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Berlin, 19. Okt. In der Verwaltungsschule Berlin machte Staatssekretär Reinhardt interessante Ausführungen über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

Ein wichtiges Mittel im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist auch die Grundförderung durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Englands Regierungssystem

(Von unserem Londoner Vertreter)

Das politische System Großbritanniens ist das Resultat einer vielhundertjährigen, mehr oder weniger ungeführten, langamen Entwicklung.

Reformen - aber wie?

Französischer Ministerrat beschließt Zusammentritt der Nationalversammlung

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 19. Okt. Der französische Ministerrat, der am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Doumergue am Quai d'Orsay tagte, hat den bereits angekündigten Zusammentritt der Nationalversammlung auf den 6. November anberaumt.

Werk ging, eine wohl nie wiederkehrende Möglichkeit vorübergeben lassen. Doumergue hat nun lange Besprechungen mit den Präsidenten der beiden Häuser, der Kammer und des Senates gehabt, die zeigten, daß er beinahe ängstlich darauf bedacht ist, die Bestimmungen der Verfassung und die Satzungen der Kammer einzuhalten.

Pad schlägt sich ... In Paris, dem schwebenden Nest der Emigranten, ist es zu einem edlen Wettstreit zwischen dem Wortführer der dänischen Juden, dem jactam berühmten Georges Bernhardt und dem als Reichsbannerprinzen berühmten Prinzen zu Ehrenstein gekommen, der die gesamte Emigrantenopposition in zwei feindliche Lager zu trennen droht.

Das gesetzgebende Organ Großbritanniens ist der König im Parlament, das heißt die Krone, das Haus der Gemeinen (House of Commons), auch Unterhaus genannt, und das Haus der Lords (House of Lords).

lenlich verstärkte. Den Schlußpunkt in der Entwicklung brachte der Krieg. Das im Jahre 1918 erlassene „Volksgesetz“ fügte 13 Millionen Wähler dem Elektorat zu und machte praktisch die gesamte erwachsene Bevölkerung stimmberechtigt.

Die Wähler Großbritanniens werden nur über die politischen Fragen zu Rat gezogen, wenn eine Wahl stattfindet. Die Einrichtung eines Referendums oder einer Volksabstimmung sind unbekannt. Dagegen werden die sogenannten „rechtlich begründeten Interessen“ in legislativen oder handelsrechtlichen Angelegenheiten regelmäßig vorher konsultiert. Auch sind derzeitige parlamentarische Diskussionen gewöhnlich von weitläufigen Erörterungen der Presse begleitet. Die Außenpolitik dagegen wird ohne vorhergehende öffentliche Diskussion von dem Kabinett geführt.

Kein Gesetzentwurf des Unterhauses kann Gesetz werden, bis er nicht ebenfalls von dem Oberhaus angenommen und von dem König gegengezeichnet worden ist, ausgenommen, er hat dreimal in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen das Unterhaus passiert. Auch hat das Haus der Lords, wie vorher schon erwähnt, keine Möglichkeit, ein Gesetz zu ändern oder zurückzuweisen, das der Sprecher des Parlaments als „finanziell“ bezeichnet hat.

Das Oberhaus ist eines der außergewöhnlichsten Einrichtungen der Welt. Es schließt alle Peers von England und Wales und eine bestimmte Anzahl der von Schottland und Irland und die höchsten Würdenträger der Kirche von England ein. Ihre Anzahl kann zu jeder Zeit von dem König vergrößert werden, indem er mehr Peers ernannt, und zwar entweder aus eigener Initiative oder auf Drängen einer politischen Partei. Es ist aber keine Methode bekannt, wie ihre Zahl verringert werden kann. Die Mehrheit der Lords hat das Parlamentarismus nicht betreten. Das wäre auch unmöglich, da der ihnen angewiesene Sitzungssaal die gesamte Mitgliedschaft des Oberhauses nicht faßt. Die Kammer ist ihrer Natur nach konservativ, und ihr Einfluß auf die Gesetzgebung, trotz der vorher erwähnten Einschränkungen, nicht unbedeutend. Wenn zum Beispiel das Unterhaus von einer Partei kontrolliert wird, deren politische Anschauung von derjenigen der Lords differiert, scheint eine Stokung unvermeidlich. Dieser Fall ist bisher in der britischen Geschichte zweimal eingetreten und wurde beidemal von der Krone zugunsten des Unterhauses durch die Drohung, eine größere Anzahl neuer Peers zu schaffen, gelöst.

Die eigentliche gesetzgebende Kammer in England ist aber und bleibt das Unterhaus. Einer legislativen Abschaffung des Oberhauses durch das Parlament stände an und für sich nichts im Wege. Tatsächlich gehört es zu den Programmpunkten der Labour-Partei, für den Fall, daß sie in der nächsten Wahl eine Mehrheit erlangt, es zu beseitigen. Die konservative Partei drängt infolgedessen darauf, noch vor der nächsten Wahl, das heißt also im Laufe der kommenden Legislaturperiode, durch eine entsprechende Reform das Oberhaus zum logischen Bollwerk gegen eine rote Revolution zu machen.

Die politische Macht der Krone ist während der letzten zwei Jahrhunderte durch die stetig anwachsende Tradition der Nicht-Einmischung eher als durch rechtliche Verfügung eingeschränkt worden. So wurde z. B. das königliche veto niemals durch Gesetz begrenzt, obwohl es eine lange Zeit her ist, daß es die Krone ausgespart hat. Der Krönungsseid selbst ist eine vage Einrichtung, von der niemand weiß, was sie eigentlich bedeutet.

Die persönliche Macht des königlichen Hauses ist dagegen eine andere Angelegenheit. Der König ist eine Persönlichkeit, und die politische Loyalität des Engländers erstreckt sich vorzugsweise auf Individuen und nicht auf Ideen. Der König ist außerdem die „Quelle der Ehre“. Nicht nur, daß der kleine wohlhabende Kreis, der die sogenannte Gesellschaft bildet, zu dem König heraufblickt, nicht nur, daß jeder Titel aus des Königs Händen in Empfang genommen wird, selbst die kleinste Auszeichnung an Soldaten oder Beamte kommt von ihm. Die Krone fügt man die persönliche Popularität und die Hochachtung, welche der König genießt und die in den letzten 125 Jahren außerordentlich zugenommen hat. Die wirkliche politische Macht der Krone ist deshalb ein Faktor, der im Augenblick schwer abgeschätzt werden kann.

Der König ist heute das einzige formelle Bindungsstück zwischen Großbritannien und den sich selbst regierenden Dominions. Die Freie Kanadas, Australiens und der anderen erstreckt sich nicht auf die gesamte Welt, sondern auf den König, und die Krone, die durch den Staatsrat handelt, kann allein ihre Streitfälle mit dem Mutterlande schlichten.

Die Bürgersteuer für 1935

Wohn für Kinderbemittelte und Kinderreiche

Berlin, 19. Okt. Im Reichsgesetzblatt werden nach einander die am 18. Oktober beschlossenen neuen Steuererlasse veröffentlicht. Das Reichsgesetzblatt vom 18. Oktober enthält das neue Bürgersteuergesetz, das vom 1. Januar 1935 ab Geltung hat. Danach sind von der Bürgersteuer alle Personen befreit, die Arbeitslosenunterstützung, laufende öffentliche Fürsorge oder eine Zulage beziehen und deren Einkünfte nicht mehr als 180 v. d. d. Betrages übersteigen, der dem allgemeinen Fürsorgegesetz entspricht.

Für die Bemessung der Bürgersteuer gelten folgende Steuergrundbeträge (Reichsmark):

- 8 RM. für Steuerpflichtige, die einkommenssteuerfrei gewesen sind,
- 6 RM. von einem Einkommen bis zu 4500 RM.
- 9 RM. bei Einkommen v. 4 500 RM. bis 6 000 RM.
- 12 RM. bei Einkommen v. 6 000 RM. bis 8 000 RM.
- 18 RM. bei Einkommen v. 8 000 RM. bis 12 000 RM.
- 24 RM. bei Einkommen v. 12 000 RM. bis 16 000 RM.
- 30 RM. bei Einkommen v. 16 000 RM. bis 20 000 RM.
- 50 RM. bei Einkommen v. 20 000 RM. bis 25 000 RM.
- 75 RM. bei Einkommen v. 25 000 RM. bis 50 000 RM.
- 150 RM. bei Einkommen v. 50 000 RM. bis 75 000 RM.
- 300 RM. bei Einkommen v. 75 000 RM. bis 100 000 RM.
- 500 RM. bei Einkommen v. 100 000 RM. bis 250 000 RM.
- 1000 RM. bei Einkommen v. 250 000 RM. bis 500 000 RM.
- 2000 RM. bei Einkommen von mehr als 500 000 RM.

Der Reichstag ermächtigt sich bei Steuerpflichtigen, zu deren Haushalt mindestens zwei minderjährige Kinder gehören:

- um je 2 RM. für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen nicht mehr als 2400 RM. beträgt,
- um je 1 RM. für das zweite und dritte minderjährige Kind, und um je 2 RM. für das 4. und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen mehr als 2400 RM., jedoch nicht mehr als 18 000 RM. beträgt.

Generaloberst von Kluck †

Berlin, 19. Okt. Der bekannte deutsche Heerführer aus dem Weltkrieg, Generaloberst a. D. von Kluck, ist am Freitag um 17 Uhr in seiner Privatwohnung in Berlin-Grünwald im Alter von 88 Jahren gestorben.



Generaloberst Alexander von Kluck wurde am 20. Mai 1846 als Sohn des Regierungsbaumeisters Kluck in Münster i. W. geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums trat er 1864 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 55 ein. Schon wenige Monate später rückte er als Fähnrich bei dem Feldzug 1866 mit General Vogel von Falckenstein nach dem Main. Im deutsch-französischen Krieg

focht er als junger Leutnant, zeichnete sich bei Colomben-Neuville vor Metz durch hervorragende Tapferkeit aus, wurde zweimal verwundet und erhielt als Anerkennung das Eisener Kreuz.

Als Generaloberst zog er an der Spitze der 1. Armee in seinen dritten Feldzug. Es war in erster Linie die Armee Klucks, deren schneller Vormarsch zu Beginn des Krieges aller Augen auf sich lenkte. Bei Yemappe, Fromeries und Mons schlug er die vereinigten Engländer und Franzosen (28. bis 25. 8. 1914) und wenige Tage die Engländer bei St. Quentin. Wieder wenige Tage

später, streifen Reiter der Armee von Kluck vor Paris, wie es im amtlichen Bericht hieß. In der Marne-Schlacht verhinderte die 1. Armee unter der genialen Führung Klucks in erbittertem Kampfe am Durq die von der Pariser Ausfallmaße des Generals Gallieni verführte Umfassung der rechten Flanke des deutschen Feldheeres. Nach der Zurücknahme der deutschen Front lag die Armee Klucks auf der Höhe hinter der Aisne. Hier wurde der greise Generaloberst, fast 69 Jahre alt, am 29. März 1918 im vordersten Graben durch einen Granatplitter verwundet. Er legte daraufhin den Oberbefehl über die 1. Armee nieder. Im Oktober 1918 wurde er endgültig zur Disposition gestellt. Einer der großen Führer des deutschen Feldheeres, Teilnehmer an drei Kriegen, hat seine Augen für immer geschlossen. Vor seiner Bahre neigt sich in Dankbarkeit das deutsche Volk. — Auch seine ehemaligen Gegner, die in dem Verborgenen stets den großen ritterlichen Gegner anerkannten, senden den Regen vor der Größe und Schlichtheit dieses alten Offiziers.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Reichsführer hat an die Witwe des Generalobersten von Kluck folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem Tode Ihres Herrn Gemahls, des Herrn Generalobersten von Kluck, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Ihnen betrauert das deutsche Volk den Tod eines zuvorkommenen und die deutsche Wehrmacht in Krieg und Frieden hochverdienten Heerführers, dessen Name in der Geschichte des Weltkrieges in Ehren weiterleben wird. Adolf Hitler.“

Der zentriermliche Landesverräter

Teilgeständnis des Oberregierungsrates Behrendt in Danzig

Danzig, 18. Okt. In der bereits gemeldeten Veröffentlichung des Oberregierungsrates Behrendt teilt die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidiums noch folgendes mit:

Der Danziger Staatsangehörige Oberregierungsrat und Schulrat Joseph Behrendt, der als Referent beim Danziger Senat, Abteilung für Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen (Schulverwaltung) tätig war, wurde am 14. ds. Mts. durch Beamte der politischen Polizei in seiner Wohnung wegen dringenden Verdachtes schwerer Amtspflichtverletzungen festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Oberregierungsrat und Schulrat Behrendt hat sich wiederholt hinter dem Rücken seiner vorgesetzten Behörde mit einem höheren Beamten einer auswärtigen Macht getroffen und diesem pflichtwidrig berufliche Vorgänge

vertraulichen Charakters mitgeteilt. Die letzte dieser Zusammenkünfte fand auf Veranlassung des anderen Teiles am 18. ds. Mts. von 20—22 Uhr im Hotel „Central“ in Odinnen statt.

Oberregierungsrat und Schulrat Behrendt wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Wegen ihn ist wegen dringenden Verdachtes des Vorgehens gegen die Paragraphen 88b und 88d StGB Haftbefehl erlassen und die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet.

Wie hierzu noch bekannt wird, ist nun endgültig erwiesen, daß Behrendt in Odinnen einem polnischen Legationsrat über Anordnungen der Danziger Schulverwaltung, die er als hoher Danziger Beamter streng geheim zu halten hatte, Bericht erstattet hat. Behrendt hat in Odinnen in der Voruntersuchung auch schon ein Teilgeständnis abgelegt.

Die Kampfgemeinschaft der NS-Presse

Der letzte Tag auf der Wilhelmshöhe — Feierliche Flaggeneinholung

(Eigener Bericht des „Führer“)

Der letzte Tag der Schulungswoche auf der Wilhelmshöhe brachte Referate von Gaukulturwart, P. Kaiser, und dem Leiter des Gaukulturamtes, P. Baumann. Bekannt lauteten die Zuhörer den außerordentlich wertvollen Ausführungen der beiden Redner.

P. Kaiser hob u. a. hervor: Die Zeit des Kampfes hat mit der Erlangung der Macht durch den Nationalsozialismus noch nicht ihr Ende gefunden. Nicht die Frage, ob es gelingt, den Staat in die Hand zu bekommen, ist entscheidend, sondern die, ob es möglich ist, den deutschen Menschen feilisch zu erlassen. Der Kampf auf der Straße ist vorbei, der Kampf um die Seele des deutschen Volkes hat begonnen. Bestimmte politische Strömungen verlangen auch heute noch unsere ganze Wachsamkeit. Unser Land ist schon seit Jahrhunderten dem weltlichen Einfluß in starkem Maße ausgezehrt. Unsere Landschaft hat die Menschen gestellt, die die Idee der „liberté“ am konsequentesten durchdacht und sich am stärksten mit ihr auseinandergesetzt haben. Wir stehen heute auf vorgezeichnetem Boden, und deshalb ist unsere Aufgabe umso größer.

Der Redner befahte sich schließlich mit dem Thema „Kultur und Weltanschauung“ und stellte in diesem Zusammenhang das Erscheinen einer Zeitschrift in Aussicht, die es sich zur Aufgabe machen wird, das Wesen deutscher Kultur am Derrreim in die breitesten Schichten des Volkes hineinzutragen.

P. Baumann sagte u. a.: Eine Weltanschauung könne nicht erworben werden, sondern sei ein tiefes seelisches Erlebnis. Der Schöpfer einer solchen Idee müsse durch sein ganzes Wirken und Leben der sinnfällige Träger dieser Idee sein. Das deutsche Volk vermöge Kraft seines zur Hälfte nordischen Bluteschlages, noch schöpferische Ideen hervorzuwringen, während man in anderen Ländern mit einer alten Kultur keine eigene Linie mehr aufzustellen vermöge, sondern von der Vergangenheit zehre. Wir gehören hinein in dieselbe Volks- und dieselbe Schicksalsgemeinschaft.

Der Nachmittag verzeichnete als wichtigstes Ereignis eine 2stündige allgemeine Aussprache, die sehr anregend verlief. Hierbei wurden alle Fragen geklärt, die sich im Verlauf des Kurzes den einzelnen Teilnehmern aufgedrängt hatten. Es folgte feiner der Pressewart die Wilhelmshöhe verlassen, dem noch irgend etwas in seiner Pressefertigkeit unklar blieb. Die Kursleiter hatten eine große Zahl von Fragen zu beantworten. Die Aussprache gab ein Bild von dem Eifer und dem Interesse, mit dem die Kursteilnehmer bei der Sache waren.

Dann kam das Kommando:

„Antreten zur letzten Flaggeneinholung!“ P. Kaiser richtete an die in Reih und Glied angeordneten Teilnehmer noch eine kurze Ansprache. In eindringlichen Worten betonte er, daß der Geist der Kameradschaft, welcher sich in diesem Kurs so schön gezeigt habe, Zeugnis ablege von dem Zusammenhalt der NS-Presse und dem Willen, mit dem sie an ihre Aufgaben herangeführt werden. Wenn sie in diesem Geiste weiterarbeiten, so fürchte P. Kaiser, „dann gibt es für uns keine Hindernisse in dem Ziel der immer härteren Durchdringung des Volkes mit nationalsozialistischem

Gehirngut.“ In diesem Sinne sei unser erster Schulungskurs ein voller Erfolg!

Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes senkte sich die Fahne langsam am Mast, die Männer grüßten stumm das Hakenkreuz im roten Feld, das fünf Tage lang über dem Haus wehte.

Am Samstag machten die Kursteilnehmer eine Besichtigungsfahrt ins Murgtal, um dort eine große Papierfabrik zu besuchen, die das Papier für die Zeitungen liefert.

Die Mitwirkung der SA beim WSW

Ein Befehl des Chefs des Stabes

Berlin, 19. Okt. Der Chef des Stabes der SA hat folgenden Befehl erlassen:

Der Führer hat das ganze deutsche Volk zum Winterhilfswerk 1934/35 im Kampf gegen Hunger und Kälte zur Unterstützung der armen deutschen Volksgenossen aufgerufen. Alle Reichs- und Staatsbehörden, die Gliederungen der Partei wirken bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen mit. Es ist selbstverständlich die Pflicht, wenn der Führer ruft, daß seine SA um Geltung dieses Hilfswerkes beiträgt und mitarbeitet.

Der Einsatz der SA erfolgt im Benehmen und mit Aufforderung des Reichs-, der Gau-, der Kreis- und Ortsbeauftragten des WSW. Die Fürsorgeferrenten bei den einzelnen Einheiten der SA nehmen als Verbindungsführer der SA mit den Gau-, Kreis- und Ortsbeauftragten des WSW die Mithilfe der SA auf. Diese Verbindungsführer haben zugleich die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß vor allen Dingen alle notleidenden, arbeitslosen und bedürftigen SA-Männer, Rentenempfänger der SA sowie deren Angehörigen bei der Zuteilung von Spenden berücksichtigt werden.

Im übrigen erstreckt sich die Mithilfe der SA für das WSW auf folgende Gebiete:

1. Die SA und die SA haben sich auf Wunsch der einzelnen örtlichen Beauftragten des WSW in gleicher Weise wie Reichswehr, Schutzpolizei usw. zu unterstützen. In den Spielen bei Standmuffen und sonstigen Veranstaltungen des WSW zur Verfügung zu stellen.
2. Auf Aufforderung der Beauftragten des WSW sollen SA-Männer als Sammler für das WSW zur Verfügung gestellt werden, jedoch müssen sie in Zivil auftreten.

Ich verbiete ausdrücklich jedes Sammeln im SA-Dienstanzug. Lediglich soweit Reichswehr und Schutzpolizei als Begleiter von Fahrzeugen, Kleider- und Lebensmittelspenden zusammenheben, können SA-Männer im Dienstanzug als Fahrzeugbegleiter teilnehmen.

S. Arbeitslose SA-Männer sollen auf Anforderung zur Verladung und Entladung von Lebensmittelpenden, Getreide, Kartoffeln usw. in Stadt und Land abgestellt

Führer-Funk

Offiziere des Panzerschiffes „Deutschland“ unter der Führung von Konteradmiral Galris besuchten am Freitag das schottische Oberkommando in Edinburgh, die Stadtverwaltung und das schottische Nationalfriedhofdenkmal im Schloß von Edinburgh. Beim schottischen Oberkommando wurden die deutschen Offiziere von Brigadegeneral Weston-Oberd und einer Ehrenwache des „Arggel“ und „Sutherland“ empfangen.

Der Gefandte Gerhard von Mattias ist auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung in Charlottenburg einem Schlaganfall erlegen.

Zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Argentinien ist am 28. September ds. J. in Buenos Aires ein Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr abgeschlossen worden. Die argentinische Regierung verpflichtet sich hiernach, solange sie ein System der Vorgezinsungen für die Bezahlung der Einfuhr aufrecht erhält, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den argentinischen Importeuren von Exporten deutschen Ursprunges die Zahlungen und entsprechenden Ueberweisungen von Beträgen zu einem Kurs zu ermöglichen, der nicht ungünstiger ist als derjenige, der für die Einfuhr aus irgend einem anderen Ursprungslande angesetzt wird, und zwar bis zur Höhe des Betrages in Reichsmark der normalen Ausfuhr argentinischer Exportgüter nach Deutschland. Eine entsprechende Verpflichtung wurde von Deutschland übernommen.

Bei der griechischen Präsidentschaftswahl, die am Freitag stattfand, wurde der bisherige griechische Staatspräsident Jannis mit 197 von 390 Stimmen wiedergewählt. General Kallaris erhielt 18 Stimmen und der Präsidentschaftskandidat Genatas eine Stimme. Zwei Stimmen waren ungültig und 112 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat vom italienisch-südslawischen Grenzbahnhof Raffi an König Peter II. von Südslawien ein Telegramm geschickt, in dem er die Bündnistreue Frankreichs an Südslawien betont.

Vorführungsbefehl gegen Dr. Pavellisch hat der Untersuchungsrichter, der in Marzelle den Anschlag auf Alexander bearbeitet, erlassen. Man hofft, die Ueberführung Pavellisch von Turin nach Marzelle zu bewirken zu können. Es steht nunmehr einwandfrei fest, daß Pavellisch am 30. September in Begleitung einer weiblichen Person, nach der in der Schweiz gefascht wird, in Marzelle gewinkt hat.

Ministerpräsident General Brüning besuchte am Freitag vormittag in das Besoraber Ministerpräsidium, um dort dem Ministerpräsidenten Kinnowitsch einen Besuch abzustatten. Der Ministerpräsident unterbrach jedoch die Kabinettssitzung, die den ganzen Vormittag andauerte, und verbrachte 30 Minuten im Gespräch mit General Brüning. Sodann besuchte der preussische Ministerpräsident den Kriegsmilitär Ministerpräsidenten und anschließend den Generalstaabschef General Rebitsch.

„Do X“ fliegt wieder

Ein Flug nach der Nord- und Ostsee

Friedrichshafen, 19. Okt. Das Flugschiff „Do X“, das sich bekanntlich seit längerer Zeit auf der Werft der Dornierwerke in Friedrichshafen befand, ist Freitagmorgen kurz vor 9 Uhr in Friedrichshafen zu einem Flug nach der Nord- und Ostsee gestartet. Das Kommando hat Fliegerkommandant Christian Hansen vom Reichsluftfahrtministerium, der bekannte Führer der „Do X“ auf ihrem Amerikaflug, Flugzeugführer ist Flugkapitän Richter. Außerdem gehören u. a. der Navigationsoffizier Niemann und vier weitere alte Angehörige der „Do X“-Amerikanenflucht zur Besatzung. Insgesamt sind 19 Personen an Bord. Das Flugschiff flog den Rhein entlang zunächst bis Nordern. Es traf gegen 15 Uhr in Nordern ein und ging im Hafen an Land. Das Flugzeug wird am Samstag vormittag seinen Flug fortsetzen.

werden. Für solche Dienstleistung wird Fahrgehalt und Verpflegung dem WSW vergütet.

4. Bei Werbemaßnahmen des WSW können SA-Abordnungen in geschlossener Formation teilnehmen.

Im übrigen sind die mit der Durchführung des WSW Beauftragten durch die SA weitgehend zu unterstützen. Die Verbindungsführer der SA bei den Beauftragten des WSW regeln mit den Führern der Dienststellen der SA die Abstellung angeforderter SA-Männer.

Diese Verfügung ist beschleunigt durch alle SA-Dienststellen den SA-Männern bekannt zu geben.

Der Chef des Stabes ges. P u t e r.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Neufcheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Beamtet: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neufcheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den Heimatsdienst: Richard Waldner. Für bauliche Nachrichten: Hugo Wähler. Für Lokales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteimethoden: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmuth Lehr. Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Schwedische Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA IX. 1934

Zweimalige Ausgabe 14 500 Gz.

darvon: Karlsruhe 10 000 Gz. Wehr-Ausgaben 2 100 Gz. Ortenau 2 400 Gz.

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 89 835 Gz.

darvon: Karlsruhe 23 028 Gz. Wehr-Ausgaben 6 877 Gz. Ortenau 9 430 Gz.

Gesamt druckaufgabe 53 835 Gz.

Das deutsche Volksrätsel

Von Hermann Rosz.

Es geht dem deutschen Volksrätsel wie dem Märchen: es entlohnt der Aufgereiztheit der modernen Zeit und hat Zuluft in der Kinderstube gefunden. Das war nicht immer so. Früher lebte das Rätsel friedlich unter allen Menschen, auch unter den Ermäßigten. Da etwa wurde Frage und Antwort des Rätsels bei den Gartengesellschaften wie ein Ballspiel hin und her geworfen, da wüßte das Rätsel die Unterhaltung im Rollwagen und das Leben in der Spinnstube. Ein Rätselbüchlein, zu Straßburg im 17. Jahrhundert gedruckt, führt nicht ohne Grund den Titel und Verfassers:

Das Rädchen heißt heißt heißt ich,
Wer langweilig ist, der lauff mich,
Er findet in mir viel kluger Lehr,
Mit weiz, raten und anders mehr.

Wird hier sei auch gesagt: der Unterschied zwischen dem Volksrätsel, wie es hier gemeint ist und wie es sich als Volkskunst und Volksbildung uns noch zeigen wird, und dem Rätsel in der Rätselwelt unserer Zeitungen hebt nicht allein auf die Lebensbedeutung ab, mit der das echte Volksrätsel das Eintagswesen des Zeitungsrätsels überlebt, der Unterschied geht tiefer und ist in seinen letzten, untersten Gründen in der Volksseele selbst verankert. Denn vielfach sind die Dinge des heute noch lebenden Volksrätsels gewoben und gewirkt aus Vorstellungen alten und ältesten Glaubens. Uns solchen Vorstellungen erwuchs ein Rätsel wie das folgende, das uns ein unbekannter Dichter in lateinischer Sprache — wie dies im Mittelalter üblich war — übermitteln hat:

Es floß ein Vogel federlos,
Auf einem Baum blattlos,
Kommt die Frau mundlos
Frisch den Vogel federlos. (Schnee und Sonne)

Um über das Rätsel jolcher Volksbildung überhaupt einen Eindruck zu erhalten, soll hier ein Rätsel angeführt sein, das — heute in allen möglichen mundartlichen Varianten über ganz Deutschland verbreitet — bereits in der Edda steht:

Stere hangen,
Stere gansen,
Zwei weisen den Weg,
Zwei wehren Hundes,
Sintun gottelt einer
Desters schmudig.

(Die Kuh mit Enten, Hühnen, Angen, Hörnern und Schwanz.)

Der starke Reiz, der dem Rätsel innewohnt — er ist vor einigen Jahren von Amerika her mit seinem lauten, blaffen „Brag mich was!“ einmal wieder recht laut geworden — hat das Volk schon immer gepackt und unter tiefem Zorn zu den schönsten Sprachschöpfungen geführt. Denn das echte Volksrätsel ist ein Dichtwerk, keine Sprache erhebt sich zu künstlerischer Höhe. Kein Dichter vermöchte den Begriff des „Rätsels“ pflichter zum Ausdruck zu bringen als das Rätsel, wenn es schilbert:

Noch nacker als nackt,
So nackt, daß es nackt.

Oder, spricht das Rätsel von der „Junge“, dann heißt es gleich im Laft davon:

Zimmerle, tammerle,
Tanzt im Kammerle.

Einmalereie, die von dem „Hopsen“ sagt: „Wimala, wamala“ feiert sich bei der „Allege“ zu dem vernehmbarsten „Hüßler“. Man hört den Brummer richtig summen. Optisch wird in die Musik umgeschaltet. „Kriselkrädel“ ist der Kriecher, der Fahrbaum heißt „Lingelana“, die Ege wird entsprechend ihrem gewundenen Bildausdruck „Händaladän“ genannt.

Diese Bildhaftigkeit im Ausdrucksvermögen der Rätselsprache zeigt sich überraschender noch an dem Reichtum, in dem die Dinge selbst umschrieben werden. Denn das „Umschreiben“ macht das Wesen des Rätsels ja erst aus. Was weiß das Volk nicht alles über den „Mund“ zu sagen:

... ein Stall mit lauter Schimmeln,
Und ein Rotfuß schlägt aus gegen alle.

Oder:
Ein rotes Gärtlein, ein weißes Geländer,
Es regnet nicht hinein, es schneit nicht hinein,
Und doch ist es immer naß.

Oder:
Ein Theater mit lauter weißen Sesseln,
Und in der Mitte tanzt eine Tänzerin.
Die Sicherheit, mit der hier die Bildgedichte in dichtend gesehenen Vergleichen herangezogen werden, deutet auf die scharfe Beobachtung und Sinnesstärkung, in der das schöpferische Volk die Umwelt sieht. Vielfach ist es ja der Gesichtskreis des Bauern, dem die Gegenstände des Rätsels entstammen. Es sind die Dinge, die ihn und sein Leben bewegen: die Natur und die Elemente, die Pflanzen, die Tiere und schließlich der Mensch und die menschlichen Einrichtungen selbst. Das Rätsel steht aber auch in andere Bezirke vor, ins Geistige, und zeigt hier jene misgünstige Überlegenheit, von der aus es sein Reizgefühl zu führt.

Friedrich Panzer prägt das schöne Wort, das Rätsel pflege die Sprache noch einmal in die Tiefe auf. Reizt nicht dahinter Sinn und Absicht des Rätsels überhaupt, beruht nicht darauf gerade sein eigenes Wesen und Sein? Das Rätsel will doch zur Bestimmtheit führen, will Wahrheit zeigen und den Unfuss an der Frange festhalten! Das Rätsel nimmt die Sprache beim Wort, wenn es fragt: „Welcher König hat kein Land?“ oder „Welcher Knecht erhält keinen Lohn?“ Denn über den Zusammenschluss „Lohn“ und „Lohn“, „Lohn“ und „Lohn“ gung für die flüchtige Welt der Grundsinne der vereinten Worte verloren, das Rätsel aber deckt ihn wieder auf. Denn das Rätsel über den Sinn und die Verwendung von Worten nach, dann kommt es hinter die merkwürdigsten Dinge, wie etwa dahinter, daß man von der Uhr sagt, sie, die ja doch gar keine Füße hat, gehe; oder von den Windmühlen, sie — die doch keine Flügel haben — haben Flügel!

Kritik und Leistung

Von Dr. Robert Oberhauser.

Wer zerstückelt, ohne aufzubauen, ist ein Amding und verkennt die Aufgabe der kulturellen Kritik. Der Kampf gegen einen bestehenden Zustand und seine endliche Beseitigung nimmt seine Rechtfertigung allein aus der Erkenntnis, daß der gegenwärtige Zustand schlecht, unmoralisch und verderblich ist, und daß er deshalb notwendigerweise beseitigt werden müsse.

Nun wird aber der Kämpfer für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit sich allemal in der Gesellschaft bloßer Grundgesetzgeber befinden, in der Gesellschaft von Menschen also, die nicht aus einer kritischen Erkenntnis oder aus heiligem Eifer gegen eine moralische Sache angehen, sondern aus bloßer Lust an der Zerkünderung und Vernichtung von Menschen, denen die Kritik nicht Notwendigkeit und innerer Verzicht ist, sondern Freiheits ihrer Habgier und Neugierde.

Die beiden Gruppen zu unterscheiden, wird bisweilen schwer sein, finden sie sich doch in der Richtung ihres Angriffspunktes häufig zusammen. Dennoch ist ihre Unterscheidung für jeden einflussreichen Beobachter sehr leicht.

Die Einen werden, darum befragt, was denn nun die Stelle des Alten treten solle, nicht verlegen sein, und wenigstens in den Grundzügen ein klares Programm zu entwerfen vermögen, das seine Grundideen in einigen großen und übersichtlichen Linien haben und im Grund weniger Überraschungen als vielmehr die Forderung nach der Verwirklichung ewiger und allgemeingültiger Sittengrundzüge auch in der Kunst enthalten wird. Die Anderen aber werden diese Gewissensfrage nicht positiv beantworten können, sondern allein negative, destruktive Gründe ins Feld zu führen vermögen. Vom Kritiker zu verlangen, er müsse das, was er kritisiert, auch selber besser

Damit sind wir aber auch bereits dem einen und anderen Mittel begegnet, mit welchem das Rätsel arbeitet, um seinen Zweck zu erreichen. Wie es sich hier den Sprachgebrauch dienlich machte, so ist es überhaupt von einer unübertriebenen Feindschaft in der Auswertung der Sprache. Es ist wahrhaftig das reine Verleumdungsspiel, das hier von dem Rätsel getrieben wird. Einmal spielt es mit der Zweideutigkeit der Sprache, um den Ratenden in eine falsche Bahn zu lenken, wie in der Rechenaufgabe des 16. Jahrhunderts, nach der zwei Väter und zwei Söhne sagten, dabei drei Söhne erlegten und dennoch ein jeder von ihnen einen ganzen Hofen nach Hause brachte (natürlich, denn es handelte sich um Großvater, Vater und Sohn). Ein ander Mal verdeckt sich das Rätsel hinter die schwankende Bedeutung oder Beziehungen innerhalb des Satzes. Da wird gefragt: Wie kam der Flog nach England? Die Antwort lautet: Schwarz. — Wonach schießt der Jäger? Nach dem Vaden. — Welche Kinder haben ihren Vater taufen lassen? Die Kinder des Pfarrers. — Dann wieder nutzt das Rätsel, dieser Augenichts, den Doppelpunkt doppelte Bedeutung eines Wortes aus: Welches ist das stärkste Getränk? Das Wasser, denn es treibt Mühlen. — Wieviel Erben gehen in einen Topf? Keine, denn sie müssen hineingebracht werden. — Was geht genauer als die Uhr? Die Laus, sie geht auf's Haar. — Wohin ging Jakob, als er zwölf Jahre alt war? Ins dreizehnte. — Was machen die 12 Apostel im Himmel? Ein Dugend. — Wo kommen die Säde zusammen? In der Nabel. — Was ist das beste am Flog? Daß er nicht beschlagen ist. — Das Rätsel wirt die Bedeutung durcheinander und behauptet: zuerst, wenn man in die Apotheke geht, rieche — die Nase; oder laut ganz dreist: ein Sperling treffe eher ein Pfund Daiser als ein Pferd. — Fallen einmal zwei Wörter verschiedener Bedeutung lautlich zusammen, dann treibt das Rätsel seinen Schabernack damit. Welches ist der höchste Fisch? fragt es und meint den Bückling. Oder es erzählt eine rührende Geschichte: Ich bin ein alter Bauer und trotzdem ich nichts Sündiges getan habe, wurde ich doch gehängt. Gemeint ist dabei das Vogelbauer. — Das Rätsel ist ein Schlammeier und weiß sich wohl zu verstecken, wenn es fragt: wo ist es am ungejündesten?

und uns dann verblüfft mit der unerwarteten Antwort: zwischen Schwanz und Zug. Diese Auslegung von Namen ist ebenso fettam wie die Ausdeutung von Begriffen in den Fragen: Welcher Ring ist nicht rund? Der Hering. Welche Tiere schäumen am meisten? Die Barbier. — Welche Tiere sind dem Menschen am ähnlichsten? Die Musiktiere. —

Das Verblüffende an dem Rätsel, das uns bisher schon wie ein Hauch berührt, ist — um dies einmal festzustellen — der ihm innewohnende Witz, der durch die Ueberraschung ausgelöst wird, mit der sich der Geistesführer vor die Lösung gestellt sieht. Denn die Wirkung des Rätsels und sein Wesen beruht auf Täuschung. Es werden künstlich Hindernisse auf den Weg gelegt, um den Ratenden in eine falsche Bahn zu lenken; der zu erratende Gegenstand wird nicht mit seinem Namen genannt, sondern in schillernder Zweideutigkeit vor dem Ratenden aufgezeigt. Und weil der Ratende nun weiß, daß man ihn hier täuschen will, so wird sein Scharfsinn angereizt.

Zumeilen aber hilft auch der Verstand nicht zu der rechten Antwort. Es gibt eine große Reihe von Rätseln, die ein Wissen voraussetzen, das natürlich im Hinblick auf den Wohlstand des Volksrätsels auch ein volkstümliches Wissen sein muß, allen erreichbar, wie es vor allem auf den Wissensbereich aus der Bibel antritt. Er spielt eine große Rolle, denn gleichgültig ist mit ihm ein gewisses Bedenken dadurch verbunden, daß das Volk in solcher Rätselform mit Dingen, die sonst unantastbar sind, spielen und damit gleichsam darüber stehen darf. Das sind alle die unzähligen Fragen, die sich von dem „ersten Dichter“, der da Rebel hieß (Dichter Rebel lag auf der Erde), bis in die Nähe Gottes wagen, dessen Vorname gleichfalls aus der Bibel erkundet wird: er heißt Ernst, denn er sprach: „Mit Ernst sollt ihr mich anrufen.“ Dazwischen liegen hundert Varianten: der erste Dichter war Josef, er trug einen bunten Rock und büßte sich mehr als seine Brüder; der erste Bergmann hieß Leib, denn es heißt: „Mit Leib sollt ihr zur Grube fahren“; der erste Privatdozent war Moses, denn sie hörten ihn nicht. Daß die himmlische Hauptstadt „Dannun“ heißt, steht in der Bibel, denn es heißt dort: „Von dannun er kommen wird“; und aus der gleichen Quelle weiß man, daß Moses der erste Generalfeldoffizier gewesen ist, denn er führte sein Volk 80 Jahre in der Wüste umher.

So zeigt schließlich das Volk, das am Kunstwert des Rätsels seine Schöpferkraft erwies, Geist und Witz, Scharfsinn und Wissen, daß man es ihm am liebsten darin gleich tun möchte. Darum sei auch am Schluß zu einem Rätsel aufgerufen: Wer unter uns ist so selbstlos, daß er darauf die Antwort weiß?

Wo hat Adam den ersten Apfel genommen?

Das neue Buch

Der heldische Schiller.

Eine Gedichtsammlung. Herausgegeben und eingeleitet von Gerhard Fricke, Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7382.

Aufwendend und lebendig steht Schiller in der heroisch-tragischen Grundhaltung seines Lebens und seiner Dichtung wieder vor uns. Diese Wirklichkeit indes, die einen heldischen und kämpferischen Leben der Zeit, der Selbsthingabe und des Opfers erst seinen realen Inhalt gibt, ist uns heute in dem allumfassenden Erlebnis der Nation gefolgt, nämlich in der völkischen Gemeinschaft des deutschen Schicksals und in der deutschen Bestimmung. Daher kann jene heldische Haltung, die Schiller damals in unaufhörlicher, einsamer Anstrengung im Dienste der Idee lebte und dichtete heute ihre Verwirklichung und Erfüllung finden.

Wichtig der vorliegenden Gedichtsammlung ist es, dieses heldische Lebensgefühl, mit dem Schiller tief in germanisch-deutsches Wesen hinabreicht, mit dem er während und erweckend auch vor die deutsche Gegenwart tritt, auch in seiner Kritik sichtbar zu machen. Der Kreis der aufgenommenen Gedichte ist dabei bemüht sehr weit gezogen worden. So stellt das Werk, eine schöne Gabe zum Schillerjubiläum dar.

Heinrich Ed. P. Ebeling.

Die Frau für den Kapitän

von Axel Rudolph

Copyright © Carl Dunder, Verlag, Berlin

Aber Boyen schien weder den offenen Koffer zu sehen, noch die offensichtliche Erregung in den Zügen der Frau.

„Verteibe“, lachte er verlegen. „Etwas holen! Natürlich, die alte Dame ist zu bequemen — sehr lebensmüdig.“

„Sie sollten sich nicht um die Appartements meiner Güte kümmern, Kapitän“, sagte Owen scharf und ärgerlich. „Ihr Platz ist auf der Brücke!“

„Um drei Uhr!“ Jep holte seine Uhr aus der Westentasche. „Zwei Uhr vierzig, Mrs. Torrel! Ich hab noch Zeit. Und das ist — hup — etwas von Mrs. Williams wollte, das werden Sie doch nicht glauben. Wenn's denn's noch Ihre Kabine gewesen wäre.“

„Sie sind ja betrunken!“ Owen trat ärgerlich ein paar Schritte auf die Türe zu. „Drehen Sie das Licht aus und kommen Sie!“

„Zu — hup — zu Befehl!“ Jep fand richtig den Nicken und schritt neben Owen über das einfüßige Promenadendeck. Als er in der Nähe des Salons den Schritt verlangsamte, warf sie mit einer stolzen Bewegung den Kopf in den Nacken.

„Nein, ich gehe in mein Appartement. Ich bin müde.“

Geschlossen ging Jep weiter neben ihr zur Bordbordseite hinüber, wo Owens Schlafkabine lag. „Jetzt kommt die Standpaufe“, dachte er etwas bekniffen, „eine Moralpredigt mit Eigenlob und Schwertern. Junge, Jungel! Aber so empört und verzerrt Mrs. Torrel auch war, es blies nicht ihre Absicht zu sein, viel Aufhebens von der Angelegenheit zu machen. Sie blieb einen Augenblick vor ihrer Rollentür stehen und sah Jep fast wehmütig an. „Sie sollten nicht so viel trinken, Kapitän“, sagte sie ganz ruhig, „ein betrunkenes Kommandant.“

„Am Dienst nicht, Mrs. Torrel.“ Jep hob abwehrend beide Hände. „Es sind noch zehn Minuten bis zum Dienst. Ich mache jetzt einen Gang in der frischen Luft und will dreimal um ein Gangpfeil gewunden werden, wenn ich

dann nicht mit klarem Kopf auf der Brücke stehen und total vergessen habe, was ich vorher gesagt und getan habe.“

„Ich hoffe es, Kapitän.“ Es lag eine eigene Betonung in dem Wort, und Owens Blick hielt einen Augenblick die Augen Jeps fest.

Dann klappte die Tür.

Am nächsten Morgen gab es Aufregung an Bord der „Eleanor“. Die Herren freuten sich über die Köpfe zusammen. Mrs. Williams lag erschöpft in ihrem Appartement und ließ sich von ihrem Neffen Freddy die Seiten mit Eau de Cologne reiben.

Es war etwas passiert in Mrs. Williams Kabine. Verschiedene nach guttlos nichts, aber Mrs. Williams behauptete stief und fest, daß ihr kleiner Lederkoffer, in dem sie ihre Juwelen aufbewahrt, während der Nacht aufgebrochen und durchnäßt worden sei. Und — es ließ sich leider nicht leugnen — das zerbrochene Schloß des besagten Koffers bewies, daß es sich nicht um einen Alldrud der alten Dame handelte.

Owen lag im Salon mit unglücklichem Gesicht zwischen ihren Wänden. Ein Diebstahlsversuch auf der „Eleanor“! Das war ja entsetzlich! Der Reize nach fragte sie die Herren beschwörend um Rat, was sie tun könnte. Die Antworten, die sie erhielt, waren höchst verschieden.

Die temperamentvolle Ungarin war dafür, daß man sofort das ganze Schiff von oben bis unten durchsuchen lassen solle. Vielleicht fand man (Nona hatte ihre häßliche Stimme von Gott, ihre Phantasie aber aus Schauer- und Kriminalromanen bezogen) eine schwarze Maske oder ein Freveldisen, das den Täter verraten konnte. Graf Jech äußerte sich sehr zurückhaltend. Ihm war die ganze Geschichte peinlich. So was überlebt doch ein wirklich vornehmer Mensch. Woju Standal schlagen und die verrechtete Gehebin in Verlegenheit bringen, wenn gar nichts gefohlen war. Er warf, heftig um Gunst bühelnd, einen mitleidigen Blick auf die aufgelöste Owen und schlug vor, die ganze Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Auch

Konul Fahrendorf war der Ansicht, daß man vorläufig nichts unternehmen könne und daß eine Vernehmung der Mannschaft nichts Positives zutage fördern werde. Die amerikanischen Herren aber waren anderer Ansicht. Mrs. Philips, der Sekretär, war es, der zuerst vorschlug, den Kapitän einzurufen und um Rat zu fragen.

Boyen hörte ruhig wie ein Feld mit unbewegter Miene den Bericht der Herren an und sah dann zu Owen hinüber.

„Ja, das ist eine böse Geschichte. Und was soll ich dabei tun?“

„Zuerst uns sagen, ob Sie irgendeinen Verdacht haben. Trauen Sie einem von der Mannschaft den Diebstahl zu?“

„Ausgeschlossen!“ Jeps Gesicht sah wieder einmal ettern aus. Seine Augen gingen groß und ruhig von einem zum anderen. „Es sind ein paar robuste Jungs unter ihnen, aber stehen tun sie nicht. Ich nicht ähnlich in der deutschen Handelsmarine, meine Herren.“

Mr. Brooks mischte sich ein. „Waren Sie selbst heute nacht an Deck, Kapitän?“ Die Frage sollte harmlos klingen, aber es lag etwas böswillig Lauerndes hinter ihr. Jep moß den Frazer kalt.

„Ich war bis halb drei in meiner Kabine. Magte dann einen Rundgang über Deck und...“

„Ich traf mit Mr. Boyen zusammen“, unterbrach Owen ihn hastig. „Ich konnte nicht schlafen und war in Mrs. Williams Kabine gegangen, um mir eines ihrer Bücher „The Right of China“ auszuborgen. Dabei traf ich den Kapitän.“

„Oh! Und Sie haben da nichts Ungewöhnliches in Mrs. Williams Kabine bemerkt?“

Owen fandte einen raschen Blick zu Jep, der mit un-durchbringlicher Miene aufborte. „Nein“, sagte sie zögernd, „ich kann mich nicht entsinnen. Es war alles in Ordnung wie gewöhnlich.“

Mr. Brooks, der Inquisitor, wandte sich wieder an Jep.

„Und was haben Sie gemacht Kapitän, nachdem Sie Mrs. Torrel getroffen?“

„Das war um zwei Uhr vierzig“, sagte Jep ruhig. „Ich erinnere mich genau daran, weil Mrs. Torrel mich nach der Zeit fragte. Ich habe dann Mrs. Torrel zu ihrer Kabine begleitet und noch ein wenig an der Türe mit ihr gesprochen. Um zwei Uhr fünfundsünfzig habe ich den Ersten Steuermann auf der Brücke abgelöst.“

Herr Swenson, der Steuermann, kann das an Hand des Logbuches bestätigen.“

„Aber, Herr Kapitän“, sagte Konul Fahrendorf be-hohtlich. „Sie reden ja gerade, als ob Sie Ihr Alibi nachweisen könnten.“

„Mr. Brooks hat so gefragt“, sagte Jep kurz. „Wenn Sie aber meine Meinung hören wollen, meine Herrschaften! Meiden Sie die Sache in Neuport der Polizei. Etwas anderes gibt es hierbei für uns nicht zu tun. Was mich betrifft, so stehe ich nachher in der Arrestkammer gern zur Verfügung. Jetzt muß ich auf die Brücke.“ Er nahm kurz die Hand aufzuheben und verbeugte sich vor Owen, nickte den übrigen gemüßigt zu und spazierte aus der Tür.

Jepd etwas stimmt nicht mit diesem Kapitän“, sagte Mr. Charles Jeremias Brooks am selben Nachmittag zu Mr. Philips. Sie sahen im Schutz eines Vorbaus auf dem Achterdeck und erörterten zusammen mit Konul Fahrendorf den peinlichen Fall. „Ich das überhaupt ein Kapitän? Er bestimmt sich wie ein Gangster, brutal, roh, respektlos! Sade ich Ihnen schon erzählt, wie er mich neulich behandelt hat? Er hat...“

„Na ja“, Konul Fahrendorf winkte freudig ab, „ein saugrober Kerl ist unser selbige Viech zu mal. Etwas einen Verdacht aussprechen zu wollen, Gentlemen, aber wie liegt der Fall? Bitte! Die Stewards befanden sich im Salon oder in der Pantry. Die Stewardess schlief. Wir alle — bitte um Verzeihung, daß ich das überhaupt erwähne — waren im Salon bekniffen. Nur unsere verachtete Gastgeberin, Mrs. Torrel, war einen Augenblick an Deck und fogar in Mrs. Williams Kabine. Nun — by Jove — niemand wird so geschamlos sein, Mrs. Torrel mit dem Diebstahlsversuch in Verbindung zu bringen. Und zu der Zeit war noch alles in Ordnung. Einen erbrochenen und durchnäßten Koffer in Mrs. Williams Kabine hätte sie unbedingt wahrnehmen müssen. Nachher aber, als sie in ihr eigenes Appartement gegangen war, befanden sich nur der Kapitän und der Rudergast an Deck. Der Maat kann natürlich von der Brücke was. Wer aber weiß, ob nicht der Kapitän die Brücke verlassen hat?“

„Die Brücke verlassen? Während er Wache hat?“ Konul Fahrendorf lachte trocken auf. „Sagen Sie das mal dem seligen Viech. Ich garantiere Ihnen, der schmeißt Sie undbleiben ins Wasser und ruft nicht mal „Mann über Bord.““

„Ich werde mich hüten“, Mr. Brooks zog ein lautes Gesicht. „Aber auf den Grund gehen müßten wir der Sache doch.“

„Sie hätten Staatsanwalt werden müssen, lieber Mr. Brooks“, beglückte der Konul. „Ich für mein Teil glaube daß uns nichts übrig bleibt, als das, wasu der Kapitän selber geraten hat: die Sache der Polizei zu melden.“

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Reichsstatthalterbesuch im Frankenland

Die Nöte und Sorgen des Baulandes — Keine Erwerbslosen in den Bezirken Mosbach und Adelsheim — Der geplante Bahnhofsbau in Osterburken

Reichsstatthalter Robert Wagner hat am Freitag eine dreitägige Fahrt durch das Frankenland angetreten, um sich in Besprechungen mit den maßgebenden Stellen der einzelnen Bezirke über die Sorgen und Nöte des Frankenlandes zu unterrichten. Der Reichsstatthalter wird Mosbach, Adelsheim, Buchen, Laubersheim und Wertheim besuchen. Ein Mitglied unserer Schriftleitung wird den Besprechungen des Reichsstatthalters in den einzelnen Amtsbezirken des Frankenlandes beimohnen und darüber ausführlich berichten. Ueber die Besprechungen des Reichsstatthalters am Freitag in Mosbach und Adelsheim erhalten wir folgenden ausführlichen Bericht von Redaktionsmitgliedern.

Mosbachs Zukunftspläne

Mosbach, 19. Oktober

Das reizend gelegene Amtsstädtchen Mosbach, umgeben von den bewaldeten Höhenzügen des Odenberges und des Heuberges bildet die Brücke vom unteren Neckartal zum badischen Odenwald und Frankenland. Der durch die Straßen und Sträßchen der Stadt mit ihrer über 1200jährigen Geschichte wandert, der ist immer wieder begeistert von den sagenhaften Wandermätern und den alten Fachwerkbauten, den charakteristischen Wahrzeichen von Mosbach. Mosbach ist nicht nur das Zentrum des sogenannten badischen Hinterlandes, in dem alle maßgebenden Amtsstellen ihren Sitz haben. Vereinfacht, daß Badens Reichsstatthalter Robert Wagner seine Frankenlandfahrt, die auf drei Tage berechnet ist, am Freitag mit einer Besprechung in Mosbach begann.

Bevor uns der Weg zu dieser Besprechung in das Bezirksamt führte, machten wir rasch noch einen Besuch bei Bürgermeister Dr. Lang, dem außerordentlich reglementierten Stadtoberhaupt, der uns manches Interessante über die Zukunftspläne der Stadt Mosbach zu erzählen wußte. Mosbach hat in 1 1/2 Jahren nationalsozialistischen Herrschaft vorbildliche Arbeit geleistet. Neben auf der Höhe steht die Bergfeldsiedlung, ein Dorf für sich, mit 24 Erbpachtshöfen, in dem auch bald ein Marktplatz entstehen dürfte. Der Reichsstatthalter, ein besonderer Förderer des Siedlungsgedankens, hat für jedes einzelne der Bergfeldsiedlung zur Ausschmückung seines Heimes ein Bild des Führers geschenkt. Die Leute fühlen sich außerordentlich wohl in dieser Umgebung. Und so kann man nur wünschen, daß überall im Lande nach dem Vorbild von Mosbach solche Siedlungen entstehen mögen. Mosbach steht voll Optimismus in die Wintermonate. Es sind verschiedene Projekte geplant, so ein modernes Schwimmbad, eine Erweiterung des Stadtgartens und ein großer Neubau von Wohnungen, alles Pläne, die einheimischem Handwerk und Gewerbe Arbeit schaffen sollen.

Vom Rathaus aus sehen wir zwischen den kleinen Dachgiebeln der Häuser den Turm der im Bau befindlichen neuen katholischen Kirche, die im Herbst fertig ist. Die Wintermonate werden für die Innenausstattung benötigt, jedoch im Frühjahr das neue Gotteshaus fertiggestellt ist. Am 1. Januar wird die Stadt Mosbach 250 Einwohner zählen. Neben Mosbach, eine alte Bauerngemeinde von Mosbach eingemeindet werden. Mosbach ist außerordentlich reglementiert. Wir hörten noch von manchen Plänen, alles Dinge, die dazu beitragen sollen, die Stadt noch mehr als bisher zum Zentrum des Frankenlandes zu machen.

Vor dem Abchied von Stadtoberhaupt Lang schauten wir uns noch das im vergangenen Jahr geöffnete Heimatmuseum von Mosbach an, in dem nicht nur eine alte wertvolle Faience-Ausstellung untergebracht ist, sondern zahlreiche Gegenstände der verschiedensten Art

auf die alte Geschichte der Stadt hinweisen, die mit diesem Museum einen Sammelpunkt örtlicher Heimatgeschichte geschaffen hat.

Vorbildliche Arbeit im Bezirk Mosbach

Die Besprechungen des Reichsstatthalters über die wirtschaftliche Lage des Bezirks Mosbach in den Räumen des Bezirksamtes von Mosbach, an der neben Landrat Rothmund und Kreisleiter Rudolph nur noch der Wirtschaftsberater des Kreises Mosbach der NSDAP Direktor Dettler beimohnte, hat ein erfreuliches Bild der Wirtschaftslage dieses Bezirks ergeben. Der Kreis Mosbach hatte einmal einen Höchststand von 600 Arbeitslosen. Heute sind im ganzen Bezirk noch 84 Arbeitslose, darunter eine Anzahl von Leuten über 60 Jahren, sogenannte Drisarmer, jedoch praktisch der Kreis keine Arbeitslose mehr hat.

Kreisleiter Rudolph-Sallbach, der gleichzeitig den Posten des Kreisbauernführers versieht, gab einen übersichtlichen Bericht der Lage des Bezirks, der nicht nur große Sachkenntnis verrät, sondern auch eine vorbildliche Initiative des Kreises erkennen ließ. Der Amtsbezirk Mosbach mit 40 734 Einwohnern hat eine gesamte Bodenfläche von 45 588,47 Hektar, die Struktur des Kreises ist überwiegend bäuerlich. An Industrie sind Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern nur weniger vorhanden, Großbetriebe mit mehr als 100 Arbeitern nur zwei. Dem Siedlungsgedanken wurde im Bezirk Mosbach ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

So wurde vor allem die Bergfeldsiedlung mit circa 340 Hektar und 24 Erbhöfen durchgeführt, eine weitere Siedlung (Wasserkreiselsiedlung) in Neckargerach mit rund 150 Hektar, 14 Erbhöfe sind zur Zeit geschaffen. In Hochhausen sind einige 80 Hektar zur Verteilung an kleinere Landwirte bereit gestellt, die dann Erbhöfen werden können. Verhandlungen in dieser Richtung sind auch in einer Reihe von anderen Gemeinden eingeleitet, um festzustellen, wo sich verfügbares Gelände und ehemalige Grundherrschaften eventuell auch der Gemeinde befindet. Eine Landsiedlung mit 12 Anwesen hat die Stadt Mosbach geschaffen, die noch weiter ausgebaut werden kann. Neubäuerlein, abgesehen von alten Steinbrüchen sind im Bezirk so gut wie gar nicht vorhanden. Verfügbares Gelände befindet sich ebenfalls kaum im Bezirk, Meliorationsgelände ist nur in geringem Maße im Bezirk vorhanden, wird aber mit der Neckaranalisation und den Feldbereinigungen in Auerbach, Dallau und Duffenhardt der Verbesserung zugeführt.

Geplante Straßenbauarbeiten

Im Bezirk Mosbach sind für die nächsten Monate größere Straßenbauarbeiten vorgesehen. In dem engmaschigen Straßennetz des Bezirks soll die Reichsstraße 27 auf der Strecke Mosbach-Neckarelz in diesem Winter in den wünschenswerten Zustand gesetzt werden. Für Straßenerweiterungen bei Landsstraßen erster Ordnung und Kreisstraßen bei einer Gesamtlänge



Das Balmste Haus in Mosbach

von 105 Kilometer ist ein Aufwand von insgesamt 2 Millionen Mark bei 200 000 Tagewerken nötig, die anderen Kreisstraßen und die früheren Kreiswege, die 68 Verkehrsverbindungen dieser Art im Bezirk sollen Landstraßen zweiter Ordnung werden. Die Arbeiten werden von einem noch zu bildenden Zweckverband des Wasser- und Straßenbauamtes berechnet. Die Länge der darnach in ständig gut befahrbarem Zustand zu versetzenden bisherigen Kreiswege im Bezirk ist 145 Kilometer. Die Kosten werden mit rund 3 Millionen Mark bei 800 000 Tagewerken berechnet.

Weil diese sehr große Arbeit auf lange Sicht geplant ist, sind dem Wasser- und Straßenbauamt zur Verstellung der Reichsstraße zwischen Mosbach und Neckarelz insgesamt 157 000 RM. zur Verfügung gestellt worden.

Förderung des Flachsbauens im Bauand

Die Schafzucht im Bezirk Mosbach wird in weitem Umfang durchgeführt. Im Bezirk besitzen 81 Schafweiden, geeignetes Weideland zur Errichtung von Schafweiden ist vorhanden, so im Gebiet der Gemeinden Dallau und Lohrbach. Der Kreisbauernführer hat, wie aus seinem interessanten Bericht hervorging, hilfreiche Arbeit auf dem Gebiete der Bodenpolitik geleistet. Am

Glanzeleistung Bogoljubows in Baden-Baden

Von 6 Blindpartien 4 gewonnen, 1 verloren und 1 wegen der Polizeistunde abgebrochen

(Eigener Bericht des „Fähler“)

Baden-Baden, 19. Okt. Die Baden-Badener Schachwoche nähert sich ihrem Höhepunkt. Die zahlreichen Schachfreunde wurden am Donnerstagabend von Großmeister Bogoljubows phänomenalen Können erneut in helle Begeisterung versetzt. Im „Omen“-Viertel veranstaltete der Vichtentaler Schach-Club abends 10 Uhr einen Turnierabend, zu dem Großmeister Bogoljubow seine Mitwirkung zusagte. An drei Tischen waren je zwei Bretter aufgestellt, um die herum die Beratenden saßen. Der Großmeister selbst sah abwärts; ein Turnierleiter sagte ihm jeweils die einzelnen Züge an. Anfangs spielte Bogoljubow zwar etwas stöckend, lebte sich aber rasch in die Partien ein und sagte dann flüchtig die Gegenzüge an.

Bogoljubow, der von den anwesenden Schachspielern, unter denen sich verschiedene beachtliche Spieler befanden, ob seiner ungeheuren Routine und Sicherheit bekannt wurde, ist der Ansicht, daß bei Blindpartien für

ihn nur der Anfang schwierig sei, da er bei der Eröffnung besonders darauf achten muß, die einzelnen Partien nicht durcheinander zu bringen. In dem Augenblick aber, da die einzelne Partie ein bestimmtes Gesicht erhalten habe, sei der weitere Kampf für ihn nicht schwieriger, sondern eher leichter als bei offenen Partien, da eben bei Blindpartien die Konzentration des Spielenden naturgemäß viel intensiver sei.

Von den 6 ausgetragenen Partien konnte Bogoljubow 4 überzeugend für sich gestalten und lebhaft die Beratungsgruppe Wablener konnte einen Sieg über den Schachgewaltigen erringen. Hartnäckig setzte sich die Beratungsgruppe Diemer zur Wehr, aber auch sie wurde — obwohl das Material beiderseits gleich war — nur durch den Eintritt der Polizeistunde vor einer Niederlage bewahrt. Beweis für die Spannung, welche die Kämpfe auslösten, ist die Tatsache, daß die Zuschauer bis morgens 1 1/2 Uhr ausstarrten.

Ihr berechtigter Anspruch auf Sicherheit der Geldanlage



erfordert, daß Sie sich bei der Wahl eines Wagens vor allem überzeugen von: • dem ehrlichen

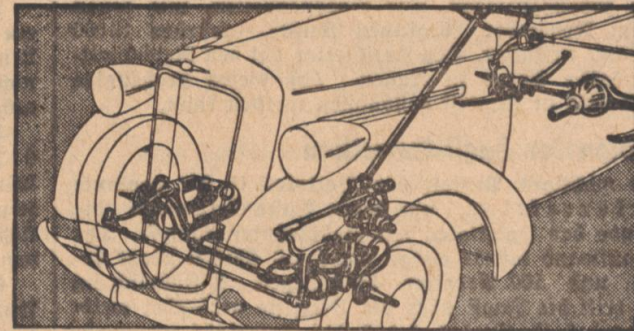
Gegenwert • der ausgeglichenen Konstruktion • der unbedingten Zuverlässigkeit. — Jeder Opel-Wagen bietet diese Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

WIRTSCHAFTLICH UND GERÄUMIG!

Volkswagen 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.—; Opel-Wagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.— Preise ab Werk. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst. ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM AM MAIN

Nur Opel bietet:



Opel-Synchron-Federung Dieser Federung verdanken wir einen ganz neuen Begriff vom »Fahren«. Die gefürchteten, ermüdenden Nachschwingungen schaltet sie ganz aus. Sie verschluckt alle Straßenstöße und ebnet gleichsam auch den schlechten Weg zu einer vorbildlichen Fahrbahn.



Zugfreie Entlüftung Ein System, das doppelten Vorteil bietet. Es schützt vor Ermüdung, weil es für erfrischende Luftzufuhr sorgt, und schützt gegen Erkältung, weil die Zufuhr frischer und der Abzug verbrauchter Luft so geleitet werden, daß kein In-fasse der »Zugluft« ausgeht und der Wagen nicht auskühlt.

NICHT VERSAUMEN, BEIM OPELHANDLER PRÜFEN, WAS OPEL IHNEN BIETET!

unabhängig vom Ausland zu werden, wird der Delphianer Bau und der Flachsbaum gefördert werden. Der Kreisbauernführer gab dann bekannt, daß für die Bauern ein Silo geschaffen werde, wobei dem Reichsamt eine dankbare Aufgabe zugefallen sei. Der Bezirk Mosbach steht mit 143 Silos an der Spitze in Baden, die Schaffung von Silos soll durchgeführt werden, da dadurch manche Schwierigkeiten im Winter überwunden werden können. Für Futtermittelarbeiten hat der Bezirk insgesamt 250.000 Mark gewährt, mit denen Bauherstellungen im Gesamtwert von 1 Million Mark erfolgten. Für den Bezirk sind nach dem Bericht des Kreisbauernführers in diesem Winter aus Unternehmungen 78.100 Tagewerte zu beschaffen.

Mosbach muß noch mehr das Zentrum werden

Der Reichsstatthalter dankte dem Kreisbauernführer und dem Landrat für die ausgezeichneten Berichte und hob besonders die wertvolle Arbeit auf dem Gebiet der Bodenpolitik hervor. Man darf bei einer intensiven Bodenpolitik jedoch nicht die geschaffene Notwendigkeit vergessen. Das Gebiet, das er nun in diesen Tagen bereite, leide deshalb sehr, daß es ausschließlich Ackerland sei. Man müsse deshalb bestrebt sein, in das ganze Frankenthal Käufer zu bringen. Der Reichsstatthalter wies sodann darauf hin, daß die Stadt Mosbach als Zentrum des Frankenthal eine ganz besondere Bedeutung erfahren müsse. Die Regierung wolle im Bauland ein Kulturzentrum schaffen. Es müsse deshalb erstrebt werden, Mosbach in einem noch stärkeren Maße zum Zentrum für das badische Hinterland zu machen. Es sei durchaus möglich, das landschaftlich prächtige Städtchen als Wohnstadt zu fördern. Der Reichsstatthalter sprach sodann seine Freude über die starke Förderung der Schafzucht im Bezirk Mosbach aus und gab von dem Plane einer

Fernverkehrsstraße von Langenbrücken quer durch den Kreis nach Karlsruhe

Kennzeichnung. Nachdem der Kreisbauernführer und der Landrat nach verschiedenen Wünschen geäußert hatten, verabschiedete sich der Reichsstatthalter, der am Nachmittag bei seinem Aufenthalt in Mosbach einige alte Kämpfer begrüßen konnte. Der Kreisbauernführer konnte dem Reichsstatthalter zum Abschied noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß eine Winterhilfsammlung im Bezirk Mosbach innerhalb 12 Stunden ein Ergebnis von 3305 Tenthnern Kartoffeln ergeben habe, gegenüber 1500 Tenthnern im vergangenen Jahre.

Die Wünsche des Bezirks Adelsheim

Auch der Besuch des Reichsstatthalters im Bezirk Adelsheim, der am Freitag nachmittag erfolgte, vermittelte ein anschauliches Bild der wirtschaftlichen Lage des Bezirks. In Adelsheim wurde der Reichsstatthalter von Landrat Engler begrüßt. Kreisleiter Senf, Mosbach, dem der Kreiswirtschaftsleiter Eim. Osterburken assistierte, erklärte Bericht über die Arbeitsbeschaffung im Bezirk Adelsheim, der ebenfalls ein erfreuliches Bild ergab, daß im ganzen Bezirk nur 21 Arbeitslose vorhanden sind, die sich auf die Stadt Adelsheim verteilen, während der Kreis selbst von Arbeitslosen frei ist.

Der Kreis umfaßt 92 Prozent bäuerlicher und nur 8 Prozent industrieller Betriebe. Bisher wurden 36.607 Tagewerte geleistet, mit einem Aufwand von 4 Millionen Mark. Der Bezirk hat eine große Anzahl von neuen Projekten vorgesehen an Straßenbauten, Wasserleitungen, Meliorationen von insgesamt 188.850 Tagewerten, mit einem Aufwand von rund 978.700 Mark. Die Straßen des Baulandes sind in schlechtem Zustand, daher hat der Kreisleiter den Reichsstatthalter um besondere Unterstützung bei den Straßenverbesserungen. Das Bauland eignet sich auf Grund der Bodenbeschaffenheit besonders zum Flachsbaum, so daß der Anbau im Bezirk Adelsheim gefördert werden soll. Eine große Sorge bereitet dem Bauland die Absatzmöglichkeit der Massenerzeugung. Das Jagdgebiet hat ungenügende Verkehrsverhältnisse, daher ist es nach dem Bericht des Kreisleiters nicht möglich, die Kartoffel abzusetzen. Die Kartoffelernte ist im Bauland ein Drittel besser als im vergangenen Jahr. Die Schafzucht wurde im Bezirk Adelsheim besonders gefördert. Nur noch 5 Gemeinden sind ohne Schafzucht, insgesamt sind im Bezirk 6000 Schafe.

Wo bleibt der Bahnhofsbau Osterburken

Ein großzügiges Projekt ist der Bahnhofsbau Osterburken, für den die Pläne bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe fertig liegen. Der Gesamtaufwand für diesen Umbau beträgt 1,5 bis 2 Millionen Mark. Bei einer Inangriffnahme könnten 800 Arbeiter auf 2 Jahre beschäftigt werden. Vor allem wäre es bei einer Ausführung des Projektes möglich, Erwerbslose aus den Städte herauszuholen. Die Bodenarbeiten, mit denen man im November beginnen könnte, würden 16.000 Tagewerte umfassen. Der Kreisleiter bat den Reichsstatthalter dafür Sorge zu tragen, daß dieses großzügige Projekt bald in Angriff genommen werden kann.

Der Plan der Jagd-Korrektion

Ein wichtiges Projekt des Bezirkes ist die geplante Jagdkorrektion, um deren Zustandekommen die Gemeinde des Jagdgebietes seit Jahrzehnten kämpft. Der Kostenaufwand würde etwas mehr als 400.000 Mark betragen und 250 Arbeiter beschäftigen. Während im Herbst tritt die Jagd über die Ufer, sie verlandet weite Strecken des Jagdgebietes, so daß die Gemeinde unermesslichen Schaden erleidet. Die Jagdkorrektion ist deshalb eine dringende Notwendigkeit, die aber nur mit Unterstützung des Staates durchgeführt werden kann. Die Fortsetzung der Sedachforrektion wurde für 5000 Tagewerte im Betrag von 44.000 RM. Arbeit geschaffen. Größere Arbeiten in Form des Baus von Wasserleitungen in den Gemeinden Oberwittstadt, Zimmern und Kleinschölkheim können bei Kreditgewährung an die Gemeinden ebenfalls in Angriff genommen werden.

Für kleinere Industriebetriebe im Bauland

Der Reichsstatthalter dankte dem Kreisleiter für den Bericht und nahm sodann ausführlich zu den einzelnen Wünschen Stellung. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Schafzucht im Bezirk Adelsheim. Die Absatzschwierigkeiten seien ihm bekannt. Gemeinlich mit dem Reichsamt werde versucht, Abhilfe zu schaffen. Das Bauland dürfe künftig nicht nur Agrarpolitik treiben, sondern müsse auch kleinere Industriebetriebe schaffen. Die Absatzschwierigkeiten müssten behoben werden. Eine

Grenztheater auf Vorposten

Zur Weihe des umgebauten Konstanzer Stadttheaters

Konstanz, 19. Okt. Wir Deutsche an der Südwestgrenze des Reiches wissen und fühlen es von Tag zu Tag mehr, daß unsere Schweizer Nachbarn sich ehrlich bemühen, über die Beeinträchtigung ihrer teilweise dem neuen Staat übergebenen Presse hinaus sich ein eigenes klares Urteil über die neue Volkswendung der Deutschen zu bilden. Und kein ehrlicher Schweizer, der nicht dafür Bewunderung und Freude empfindet.

In einer Stadt wie Konstanz, wo die Grenze — auf der Landkarte betrachtet — mitten durch das Häusermeer führt, wo beide Volksteile keinerlei sprachliche Grenzverschiedenheit trennt, sind natürlich die wechselseitigen Beziehungen besonders eng und innig. Nicht zu vergessen ist auch das zusammenführende landschaftliche Moment, der Bodensee, ein Mittelpunkt von beinahe magischen Kräften, dessen zentrierende Wirkung gerade in der Geschichte der Kultur des alemannischen Stammes stets von großer Bedeutung war. Bildlich gesprochen wendet hier die Uferstaaten das Gesicht nicht nach ihren kaiserlichen Kulturzentren, sondern eben nach diesem gemeinsamen Mittelpunkt. Von dieser Seite aus betrachtet ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sich kulturellen Zentralen unserer Landschaft von geschichtlicher Bedeutung, deren erste das uralte Konstanz ist, ohnehin das Interesse aller zuwenden.

Alle vergangenen Jahre hindurch war das Theater der Stadt Konstanz über politische Spannungen und Stimmungen hinweg die Ebene, auf der die Anachronismen zweier Staaten — der gleichen völkischen Wurzel entsprungen — sich verübend fanden. Die tiefe Wahrheit des Wortes, die Herzen der Völker liegen an ihren Grenzen, ist nirgendwo stärker fühlbar als an den Grenzen selbst, wo sich der Eindruck des täglichen Verkehrs mit den Grenzwohnern des Nachbarstaates zur Meinung über das Gesamtvolk verdichtet und sich schwer auslösbar als Urteil in den Köpfen festsetzt. Das Konstanzer Grenztheater wurde so gleichsam zu einer deutsch-schweizerischen Kulturangelegenheit, die ein freundschaftliches Einvernehmen zur Voraussetzung hatte, ohne daß hieraus nun irgendwelche feinen Verbindungen entstanden wären. Allein diese Tatsache aber legte der neuen Konstanzer Stadtverwaltung die Verpflichtung auf, diesem kulturellen Straßpunkt besondere Aufmerksamkeit

zu widmen und ihm nicht nur vom völkischen Standpunkte aus erhöhte Bedeutung zuzumessen. Es wäre unverantwortlich gewesen, die im Interesse beider Völker liegenden Möglichkeiten kultureller Beziehungen auch nur scheinbar unausgeschöpft zu lassen.

Mag die Schweizer Presse zu Deutschland stehen wie sie will, mag sie zum Teil fälschliche Verleumdungen über uns ausschütten, wir müssen versuchen, mit dem Schweizer Volke persönlich Fühlung zu bekommen. Wir müssen es überzeugen von der Sinnlosigkeit der unverantwortlichen Darstellungen seiner Presse und müssen ihm an der Grenze den kulturellen Aufschwung des deutschen Volkes vor Augen führen. Dafür ist das Theater wohl die beste tendenziöse Grundlage.

Der Neubau eines Theaters oder wie es in Konstanz der Fall war, seine völlige Umgestaltung, bedeutet im Kulturleben einer Stadt stets ein Ereignis besonderer Einprägbarkeit, die sich noch vertieft, da das Haus gleichzeitig in seiner Eigenschaft als wichtiger deutscher Vorposten einer lebhaften Bedürfnisfrage des gesamten Seegebietes entspricht.

Was einer an Parteien und Reden reichen Zeit nicht gelang, vollbrachte eine nationalsozialistische Stadtverwaltung, getragen vom Willen der Bevölkerung nach zwei Jahren: Ein Theater, das baulich längst nicht mehr den geringsten Anforderungen der Zweckmäßigkeit entsprach, erfuhr seiner Bedeutung entsprechend eine völlige Umgestaltung. Am heutigen Tage nun wird das Theater wieder eröffnet, dessen neues Gesicht schlichteste Zweckmäßigkeit mit dem ursprünglichen Charakter seiner alten Volkstheater zu überraschendem Zusammenklang verbindet.

Das Schauspiel Friedrich Schillers „Der Sieger“ wird bei Anwesenheit des Präsidenten der Reichstheaterkammer Otto Lambinger auf dieser Bühne, gleichzeitig mit einer Anzahl anderer im Reich keine Uraufführung erleben und wird ihr die Weihe geben. Für uns bedeutet die Aufführung dieses Schauspiels zu Beginn des neuen Spieljahres das eindeutige Bekenntnis zur weltanschaulichen Fundamentierung unseres Volkes und ist damit eine Stärkung deutschen Kulturbewußtseins an der Grenze.

Kurt Leber.

Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt und der Haftbefehl aufgehoben.

Plan einer Gemeinschaftsfiedlung

Godenheim, 19. Okt. Die vielen Beschäftigten der letzten Zeit und der Zuzug haben hier eine starke Wohnungsnot hervorgerufen, da die Nachfrage das Angebot an leerstehenden Wohnungen weit übersteigt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt nun, im Osten der Stadt eine Gemeinschaftsfiedlung zu erstellen. Es soll sich nicht um eine Stadtrandfiedlung handeln, sondern um Kleinwohnungsbauten, die als Doppelwohnhäuser errichtet werden.

Richtfest in Wolfartsweier

Wolfartsweier, 19. Okt. Die Gemeindeverwaltung lud ihre sämtlichen Notstandsarbeiter und Bauhandwerker, die zur Zeit am Rathausumbau, Waldweg und Brandweg beschäftigt sind, zum Richtfest und Kameradschaftabend ein, um so einen alten Brauch wieder zu erneuern. Bürgermeister Dollinger eröffnete den Abend, wies auf die Seite des Richtfestes hin und richtete einen Appell an die Teilnehmer, weiterhin ihre Pflicht zu tun im Sinne unseres Führers und mitzuwirken am 3. Reich.

Der gemüßliche Teil bot einen kleinen Imbiß für sämtliche Notstandsarbeiter und Bauhandwerker bei städtischem Kaff. Dabei entwickelte sich eine kameradschaftliche, fröhliche Unterhaltung, gewürzt mit Humour und Geläch. Zum Schluß richtete noch Stützpunktleiter Renz einige Worte an die Anwesenden.

Siedlungsarbeit in Mittelbaden

Sasbach (Amt Bühl), 19. Okt. Dieser Tage konnte hier an der Straße nach Sasbachriedung der erste Spatenstich durch Bürgermeister Früh vorgenommen werden. In dem feierlichen und bedeutungsvollen Akt hatten sich neben Architekt Preißel, Metern und verschiedenen Gemeinderäten die einzelnen Siedler eingefunden. In einer kurzen Ansprache erläuterte Bürgermeister Früh den Sinn und Zweck des Siedlungsweises und ermahnte die Siedler, eifrig durch festes und unerlässliches Zusammenarbeiten die Bestrebungen der Regierung im Siedlungsweisse zu fördern. Architekt Preißel, der mit der Planfertigung und Bauausführung betraut ist, richtete an die Siedler herzliche Worte der Ermunterung.

Der Platz der Siedlung ist sehr günstig gewählt; jeder Siedler erhält von der Gemeinde 10 Ar Boden in einem Gelände, das zu den besten und fruchtbarsten Lagen unserer Gemeinde zählt. Die Ueberlassung erfolgt in sogenannter Erbypacht gegen Zahlung von jährlich 2 RM. pro Ar. Auf dem Gelände werden 6 Doppel-Familienhäuser und 1 Einfamilienhaus mit Kleintierställen errichtet. Die Finanzierung erfolgt durch Eigenarbeit, wobei jeder Siedler 1800 Arbeitsstunden zu leisten hat, und durch ein Staatsdarlehen, das 200 Mark beträgt und mit monatlich 17 RM. für Zins und Amortisation rückzahlbar ist.

Wir hören im Rundfunk

Reichsender Stuttgart

Samstag, den 20. Oktober
7.00 Frühkonzert, 8.30 Gemischt, 8.45 Wetter, 9.00 Nachrichten, 9.15 Schulfunk, 9.30 Musik, 9.45 Wetter, 10.00 Nachrichten, 10.15 Schulfunk — Stufe I, 10.30 „Der Traum des Dürer“, Nach einem Bestreben des Märdens, 10.45 Brauns-Bieder, 11.00 Neue Stunde für Blinde und Taubblinde, 11.15 Musikübertragungskonzert, 11.45 Wetter und Baulandfunk, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitungs- und Nachrichten- (Schallplattenkonzert), 14.15 Uhr war ein Schallplattenkonzert, wenn er nicht weiß, was Liebe ist, Schallplattenkonzert, 15.00 Sittler-Konzert, 16.00 Kleines Kapitel der Zeit, 17.15 Schallplattenkonzert, 18.00 Kleines Kapitel der Zeit, 18.15 Schallplattenkonzert, 19.00 Kleines Kapitel der Zeit, 19.15 Schallplattenkonzert, 20.00 Kleines Kapitel der Zeit, 20.15 Schallplattenkonzert, 21.00 Kleines Kapitel der Zeit, 21.15 Schallplattenkonzert, 22.00 Kleines Kapitel der Zeit, 22.15 Schallplattenkonzert, 23.00 Kleines Kapitel der Zeit, 23.15 Schallplattenkonzert, 24.00 Kleines Kapitel der Zeit, 24.15 Schallplattenkonzert, 24.30 Kleines Kapitel der Zeit, 24.45 Schallplattenkonzert, 25.00 Kleines Kapitel der Zeit, 25.15 Schallplattenkonzert, 25.30 Kleines Kapitel der Zeit, 25.45 Schallplattenkonzert, 26.00 Kleines Kapitel der Zeit, 26.15 Schallplattenkonzert, 26.30 Kleines Kapitel der Zeit, 26.45 Schallplattenkonzert, 27.00 Kleines Kapitel der Zeit, 27.15 Schallplattenkonzert, 27.30 Kleines Kapitel der Zeit, 27.45 Schallplattenkonzert, 28.00 Kleines Kapitel der Zeit, 28.15 Schallplattenkonzert, 28.30 Kleines Kapitel der Zeit, 28.45 Schallplattenkonzert, 29.00 Kleines Kapitel der Zeit, 29.15 Schallplattenkonzert, 29.30 Kleines Kapitel der Zeit, 29.45 Schallplattenkonzert, 30.00 Kleines Kapitel der Zeit, 30.15 Schallplattenkonzert, 30.30 Kleines Kapitel der Zeit, 30.45 Schallplattenkonzert, 31.00 Kleines Kapitel der Zeit, 31.15 Schallplattenkonzert, 31.30 Kleines Kapitel der Zeit, 31.45 Schallplattenkonzert, 32.00 Kleines Kapitel der Zeit, 32.15 Schallplattenkonzert, 32.30 Kleines Kapitel der Zeit, 32.45 Schallplattenkonzert, 33.00 Kleines Kapitel der Zeit, 33.15 Schallplattenkonzert, 33.30 Kleines Kapitel der Zeit, 33.45 Schallplattenkonzert, 34.00 Kleines Kapitel der Zeit, 34.15 Schallplattenkonzert, 34.30 Kleines Kapitel der Zeit, 34.45 Schallplattenkonzert, 35.00 Kleines Kapitel der Zeit, 35.15 Schallplattenkonzert, 35.30 Kleines Kapitel der Zeit, 35.45 Schallplattenkonzert, 36.00 Kleines Kapitel der Zeit, 36.15 Schallplattenkonzert, 36.30 Kleines Kapitel der Zeit, 36.45 Schallplattenkonzert, 37.00 Kleines Kapitel der Zeit, 37.15 Schallplattenkonzert, 37.30 Kleines Kapitel der Zeit, 37.45 Schallplattenkonzert, 38.00 Kleines Kapitel der Zeit, 38.15 Schallplattenkonzert, 38.30 Kleines Kapitel der Zeit, 38.45 Schallplattenkonzert, 39.00 Kleines Kapitel der Zeit, 39.15 Schallplattenkonzert, 39.30 Kleines Kapitel der Zeit, 39.45 Schallplattenkonzert, 40.00 Kleines Kapitel der Zeit, 40.15 Schallplattenkonzert, 40.30 Kleines Kapitel der Zeit, 40.45 Schallplattenkonzert, 41.00 Kleines Kapitel der Zeit, 41.15 Schallplattenkonzert, 41.30 Kleines Kapitel der Zeit, 41.45 Schallplattenkonzert, 42.00 Kleines Kapitel der Zeit, 42.15 Schallplattenkonzert, 42.30 Kleines Kapitel der Zeit, 42.45 Schallplattenkonzert, 43.00 Kleines Kapitel der Zeit, 43.15 Schallplattenkonzert, 43.30 Kleines Kapitel der Zeit, 43.45 Schallplattenkonzert, 44.00 Kleines Kapitel der Zeit, 44.15 Schallplattenkonzert, 44.30 Kleines Kapitel der Zeit, 44.45 Schallplattenkonzert, 45.00 Kleines Kapitel der Zeit, 45.15 Schallplattenkonzert, 45.30 Kleines Kapitel der Zeit, 45.45 Schallplattenkonzert, 46.00 Kleines Kapitel der Zeit, 46.15 Schallplattenkonzert, 46.30 Kleines Kapitel der Zeit, 46.45 Schallplattenkonzert, 47.00 Kleines Kapitel der Zeit, 47.15 Schallplattenkonzert, 47.30 Kleines Kapitel der Zeit, 47.45 Schallplattenkonzert, 48.00 Kleines Kapitel der Zeit, 48.15 Schallplattenkonzert, 48.30 Kleines Kapitel der Zeit, 48.45 Schallplattenkonzert, 49.00 Kleines Kapitel der Zeit, 49.15 Schallplattenkonzert, 49.30 Kleines Kapitel der Zeit, 49.45 Schallplattenkonzert, 50.00 Kleines Kapitel der Zeit, 50.15 Schallplattenkonzert, 50.30 Kleines Kapitel der Zeit, 50.45 Schallplattenkonzert, 51.00 Kleines Kapitel der Zeit, 51.15 Schallplattenkonzert, 51.30 Kleines Kapitel der Zeit, 51.45 Schallplattenkonzert, 52.00 Kleines Kapitel der Zeit, 52.15 Schallplattenkonzert, 52.30 Kleines Kapitel der Zeit, 52.45 Schallplattenkonzert, 53.00 Kleines Kapitel der Zeit, 53.15 Schallplattenkonzert, 53.30 Kleines Kapitel der Zeit, 53.45 Schallplattenkonzert, 54.00 Kleines Kapitel der Zeit, 54.15 Schallplattenkonzert, 54.30 Kleines Kapitel der Zeit, 54.45 Schallplattenkonzert, 55.00 Kleines Kapitel der Zeit, 55.15 Schallplattenkonzert, 55.30 Kleines Kapitel der Zeit, 55.45 Schallplattenkonzert, 56.00 Kleines Kapitel der Zeit, 56.15 Schallplattenkonzert, 56.30 Kleines Kapitel der Zeit, 56.45 Schallplattenkonzert, 57.00 Kleines Kapitel der Zeit, 57.15 Schallplattenkonzert, 57.30 Kleines Kapitel der Zeit, 57.45 Schallplattenkonzert, 58.00 Kleines Kapitel der Zeit, 58.15 Schallplattenkonzert, 58.30 Kleines Kapitel der Zeit, 58.45 Schallplattenkonzert, 59.00 Kleines Kapitel der Zeit, 59.15 Schallplattenkonzert, 59.30 Kleines Kapitel der Zeit, 59.45 Schallplattenkonzert, 60.00 Kleines Kapitel der Zeit, 60.15 Schallplattenkonzert, 60.30 Kleines Kapitel der Zeit, 60.45 Schallplattenkonzert, 61.00 Kleines Kapitel der Zeit, 61.15 Schallplattenkonzert, 61.30 Kleines Kapitel der Zeit, 61.45 Schallplattenkonzert, 62.00 Kleines Kapitel der Zeit, 62.15 Schallplattenkonzert, 62.30 Kleines Kapitel der Zeit, 62.45 Schallplattenkonzert, 63.00 Kleines Kapitel der Zeit, 63.15 Schallplattenkonzert, 63.30 Kleines Kapitel der Zeit, 63.45 Schallplattenkonzert, 64.00 Kleines Kapitel der Zeit, 64.15 Schallplattenkonzert, 64.30 Kleines Kapitel der Zeit, 64.45 Schallplattenkonzert, 65.00 Kleines Kapitel der Zeit, 65.15 Schallplattenkonzert, 65.30 Kleines Kapitel der Zeit, 65.45 Schallplattenkonzert, 66.00 Kleines Kapitel der Zeit, 66.15 Schallplattenkonzert, 66.30 Kleines Kapitel der Zeit, 66.45 Schallplattenkonzert, 67.00 Kleines Kapitel der Zeit, 67.15 Schallplattenkonzert, 67.30 Kleines Kapitel der Zeit, 67.45 Schallplattenkonzert, 68.00 Kleines Kapitel der Zeit, 68.15 Schallplattenkonzert, 68.30 Kleines Kapitel der Zeit, 68.45 Schallplattenkonzert, 69.00 Kleines Kapitel der Zeit, 69.15 Schallplattenkonzert, 69.30 Kleines Kapitel der Zeit, 69.45 Schallplattenkonzert, 70.00 Kleines Kapitel der Zeit, 70.15 Schallplattenkonzert, 70.30 Kleines Kapitel der Zeit, 70.45 Schallplattenkonzert, 71.00 Kleines Kapitel der Zeit, 71.15 Schallplattenkonzert, 71.30 Kleines Kapitel der Zeit, 71.45 Schallplattenkonzert, 72.00 Kleines Kapitel der Zeit, 72.15 Schallplattenkonzert, 72.30 Kleines Kapitel der Zeit, 72.45 Schallplattenkonzert, 73.00 Kleines Kapitel der Zeit, 73.15 Schallplattenkonzert, 73.30 Kleines Kapitel der Zeit, 73.45 Schallplattenkonzert, 74.00 Kleines Kapitel der Zeit, 74.15 Schallplattenkonzert, 74.30 Kleines Kapitel der Zeit, 74.45 Schallplattenkonzert, 75.00 Kleines Kapitel der Zeit, 75.15 Schallplattenkonzert, 75.30 Kleines Kapitel der Zeit, 75.45 Schallplattenkonzert, 76.00 Kleines Kapitel der Zeit, 76.15 Schallplattenkonzert, 76.30 Kleines Kapitel der Zeit, 76.45 Schallplattenkonzert, 77.00 Kleines Kapitel der Zeit, 77.15 Schallplattenkonzert, 77.30 Kleines Kapitel der Zeit, 77.45 Schallplattenkonzert, 78.00 Kleines Kapitel der Zeit, 78.15 Schallplattenkonzert, 78.30 Kleines Kapitel der Zeit, 78.45 Schallplattenkonzert, 79.00 Kleines Kapitel der Zeit, 79.15 Schallplattenkonzert, 79.30 Kleines Kapitel der Zeit, 79.45 Schallplattenkonzert, 80.00 Kleines Kapitel der Zeit, 80.15 Schallplattenkonzert, 80.30 Kleines Kapitel der Zeit, 80.45 Schallplattenkonzert, 81.00 Kleines Kapitel der Zeit, 81.15 Schallplattenkonzert, 81.30 Kleines Kapitel der Zeit, 81.45 Schallplattenkonzert, 82.00 Kleines Kapitel der Zeit, 82.15 Schallplattenkonzert, 82.30 Kleines Kapitel der Zeit, 82.45 Schallplattenkonzert, 83.00 Kleines Kapitel der Zeit, 83.15 Schallplattenkonzert, 83.30 Kleines Kapitel der Zeit, 83.45 Schallplattenkonzert, 84.00 Kleines Kapitel der Zeit, 84.15 Schallplattenkonzert, 84.30 Kleines Kapitel der Zeit, 84.45 Schallplattenkonzert, 85.00 Kleines Kapitel der Zeit, 85.15 Schallplattenkonzert, 85.30 Kleines Kapitel der Zeit, 85.45 Schallplattenkonzert, 86.00 Kleines Kapitel der Zeit, 86.15 Schallplattenkonzert, 86.30 Kleines Kapitel der Zeit, 86.45 Schallplattenkonzert, 87.00 Kleines Kapitel der Zeit, 87.15 Schallplattenkonzert, 87.30 Kleines Kapitel der Zeit, 87.45 Schallplattenkonzert, 88.00 Kleines Kapitel der Zeit, 88.15 Schallplattenkonzert, 88.30 Kleines Kapitel der Zeit, 88.45 Schallplattenkonzert, 89.00 Kleines Kapitel der Zeit, 89.15 Schallplattenkonzert, 89.30 Kleines Kapitel der Zeit, 89.45 Schallplattenkonzert, 90.00 Kleines Kapitel der Zeit, 90.15 Schallplattenkonzert, 90.30 Kleines Kapitel der Zeit, 90.45 Schallplattenkonzert, 91.00 Kleines Kapitel der Zeit, 91.15 Schallplattenkonzert, 91.30 Kleines Kapitel der Zeit, 91.45 Schallplattenkonzert, 92.00 Kleines Kapitel der Zeit, 92.15 Schallplattenkonzert, 92.30 Kleines Kapitel der Zeit, 92.45 Schallplattenkonzert, 93.00 Kleines Kapitel der Zeit, 93.15 Schallplattenkonzert, 93.30 Kleines Kapitel der Zeit, 93.45 Schallplattenkonzert, 94.00 Kleines Kapitel der Zeit, 94.15 Schallplattenkonzert, 94.30 Kleines Kapitel der Zeit, 94.45 Schallplattenkonzert, 95.00 Kleines Kapitel der Zeit, 95.15 Schallplattenkonzert, 95.30 Kleines Kapitel der Zeit, 95.45 Schallplattenkonzert, 96.00 Kleines Kapitel der Zeit, 96.15 Schallplattenkonzert, 96.30 Kleines Kapitel der Zeit, 96.45 Schallplattenkonzert, 97.00 Kleines Kapitel der Zeit, 97.15 Schallplattenkonzert, 97.30 Kleines Kapitel der Zeit, 97.45 Schallplattenkonzert, 98.00 Kleines Kapitel der Zeit, 98.15 Schallplattenkonzert, 98.30 Kleines Kapitel der Zeit, 98.45 Schallplattenkonzert, 99.00 Kleines Kapitel der Zeit, 99.15 Schallplattenkonzert, 99.30 Kleines Kapitel der Zeit, 99.45 Schallplattenkonzert, 100.00 Kleines Kapitel der Zeit, 100.15 Schallplattenkonzert, 100.30 Kleines Kapitel der Zeit, 100.45 Schallplattenkonzert, 101.00 Kleines Kapitel der Zeit, 101.15 Schallplattenkonzert, 101.30 Kleines Kapitel der Zeit, 101.45 Schallplattenkonzert, 102.00 Kleines Kapitel der Zeit, 102.15 Schallplattenkonzert, 102.30 Kleines Kapitel der Zeit, 102.45 Schallplattenkonzert, 103.00 Kleines Kapitel der Zeit, 103.15 Schallplattenkonzert, 103.30 Kleines Kapitel der Zeit, 103.45 Schallplattenkonzert, 104.00 Kleines Kapitel der Zeit, 104.15 Schallplattenkonzert, 104.30 Kleines Kapitel der Zeit, 104.45 Schallplattenkonzert, 105.00 Kleines Kapitel der Zeit, 105.15 Schallplattenkonzert, 105.30 Kleines Kapitel der Zeit, 105.45 Schallplattenkonzert, 106.00 Kleines Kapitel der Zeit, 106.15 Schallplattenkonzert, 106.30 Kleines Kapitel der Zeit, 106.45 Schallplattenkonzert, 107.00 Kleines Kapitel der Zeit, 107.15 Schallplattenkonzert, 107.30 Kleines Kapitel der Zeit, 107.45 Schallplattenkonzert, 108.00 Kleines Kapitel der Zeit, 108.15 Schallplattenkonzert, 108.30 Kleines Kapitel der Zeit, 108.45 Schallplattenkonzert, 109.00 Kleines Kapitel der Zeit, 109.15 Schallplattenkonzert, 109.30 Kleines Kapitel der Zeit, 109.45 Schallplattenkonzert, 110.00 Kleines Kapitel der Zeit, 110.15 Schallplattenkonzert, 110.30 Kleines Kapitel der Zeit, 110.45 Schallplattenkonzert, 111.00 Kleines Kapitel der Zeit, 111.15 Schallplattenkonzert, 111.30 Kleines Kapitel der Zeit, 111.45 Schallplattenkonzert, 112.00 Kleines Kapitel der Zeit, 112.15 Schallplattenkonzert, 112.30 Kleines Kapitel der Zeit, 112.45 Schallplattenkonzert, 113.00 Kleines Kapitel der Zeit, 113.15 Schallplattenkonzert, 113.30 Kleines Kapitel der Zeit, 113.45 Schallplattenkonzert, 114.00 Kleines Kapitel der Zeit, 114.15 Schallplattenkonzert, 114.30 Kleines Kapitel der Zeit, 114.45 Schallplattenkonzert, 115.00 Kleines Kapitel der Zeit, 115.15 Schallplattenkonzert, 115.30 Kleines Kapitel der Zeit, 115.45 Schallplattenkonzert, 116.00 Kleines Kapitel der Zeit, 116.15 Schallplattenkonzert, 116.30 Kleines Kapitel der Zeit, 116.45 Schallplattenkonzert, 117.00 Kleines Kapitel der Zeit, 117.15 Schallplattenkonzert, 117.30 Kleines Kapitel der Zeit, 117.45 Schallplattenkonzert, 118.00 Kleines Kapitel der Zeit, 118.15 Schallplattenkonzert, 118.30 Kleines Kapitel der Zeit, 118.45 Schallplattenkonzert, 119.00 Kleines Kapitel der Zeit, 119.15 Schallplattenkonzert, 119.30 Kleines Kapitel der Zeit, 119.45 Schallplattenkonzert, 120.00 Kleines Kapitel der Zeit, 120.15 Schallplattenkonzert, 120.30 Kleines Kapitel der Zeit, 120.45 Schallplattenkonzert, 121.00 Kleines Kapitel der Zeit, 121.15 Schallplattenkonzert, 121.30 Kleines Kapitel der Zeit, 121.45 Schallplattenkonzert, 122.00 Kleines Kapitel der Zeit, 122.15 Schallplattenkonzert, 122.30 Kleines Kapitel der Zeit, 122.45 Schallplattenkonzert, 123.00 Kleines Kapitel der Zeit, 123.15 Schallplattenkonzert, 123.30 Kleines Kapitel der Zeit, 123.45 Schallplattenkonzert, 124.00 Kleines Kapitel der Zeit, 124.15 Schallplattenkonzert, 124.30 Kleines Kapitel der Zeit, 124.45 Schallplattenkonzert, 125.00 Kleines Kapitel der Zeit, 125.15 Schallplattenkonzert, 125.30 Kleines Kapitel der Zeit, 125.45 Schallplattenkonzert, 126.00 Kleines Kapitel der Zeit, 126.15 Schallplattenkonzert, 126.30 Kleines Kapitel der Zeit, 126.45 Schallplattenkonzert, 127.00 Kleines Kapitel der Zeit, 127.15 Schallplattenkonzert, 127.30 Kleines Kapitel der Zeit, 127.45 Schallplattenkonzert, 128.00 Kleines Kapitel der Zeit, 128.15 Schallplattenkonzert, 128.30 Kleines Kapitel der Zeit, 128.45 Schallplattenkonzert, 129.00 Kleines Kapitel der Zeit, 129.15 Schallplattenkonzert, 129.30 Kleines Kapitel der Zeit, 129.45 Schallplattenkonzert, 130.00 Kleines Kapitel der Zeit, 130.15 Schallplattenkonzert, 130.30 Kleines Kapitel der Zeit, 130.45 Schallplattenkonzert, 131.00 Kleines Kapitel der Zeit, 131.15 Schallplattenkonzert, 131.30 Kleines Kapitel der Zeit, 131.45 Schallplattenkonzert, 132.00 Kleines Kapitel der Zeit, 132.15 Schallplattenkonzert, 132.30 Kleines Kapitel der Zeit, 132.45 Schallplattenkonzert, 133.00 Kleines Kapitel der Zeit, 133.15 Schallplattenkonzert, 133.30 Kleines Kapitel der Zeit, 133.45 Schallplattenkonzert, 134.00 Kleines Kapitel der Zeit, 134.15 Schallplattenkonzert, 134.30 Kleines Kapitel der Zeit, 134.45 Schallplattenkonzert, 135.00 Kleines Kapitel der Zeit, 135.15 Schallplattenkonzert, 135.30 Kleines Kapitel der Zeit, 135.45 Schallplattenkonzert, 136.00 Kleines Kapitel der Zeit, 136.15 Schallplattenkonzert, 136.30 Kleines Kapitel der Zeit, 136.45 Schallplattenkonzert, 137.00 Kleines Kapitel der Zeit, 137.15 Schallplattenkonzert, 137.30 Kleines Kapitel der Zeit, 137.45 Schallplattenkonzert, 138.00 Kleines Kapitel der Zeit, 138.15 Schallplattenkonzert, 138.30 Kleines Kapitel der Zeit, 138.45 Schallplattenkonzert, 139.00 Kleines Kapitel der Zeit, 139.15 Schallplattenkonzert, 139.30 Kleines Kapitel der Zeit, 139.45 Schallplattenkonzert, 140.00 Kleines Kapitel der Zeit, 140.15 Schallplattenkonzert, 140.30 Kleines Kapitel der Zeit, 140.45 Schallplattenkonzert, 141.00 Kleines Kapitel der Zeit, 141.15 Schallplattenkonzert, 141.30 Kleines Kapitel der Zeit, 141.45 Schallplattenkonzert, 142.00 Kleines Kapitel der Zeit, 142.15 Schallplattenkonzert, 142.30 Kleines Kapitel der Zeit, 142.45 Schallplattenkonzert, 143.00 Kleines Kapitel der Zeit, 143.15 Schallplattenkonzert, 143.30 Kleines Kapitel der Zeit, 143.45 Schallplattenkonzert, 144.00 Kleines Kapitel der Zeit, 144.15 Schallplattenkonzert, 144.30 Kleines Kapitel der Zeit, 144.45 Schallplattenkonzert, 145.00 Kleines Kapitel der Zeit, 145.15 Schallplattenkonzert, 145.30 Kleines Kapitel der Zeit, 145.45 Schallplattenkonzert, 146.00 Kleines Kapitel der Zeit, 146.15 Schallplattenkonzert, 146.30 Kleines Kapitel der Zeit, 146.45 Schallplattenkonzert, 147.00 Kleines Kapitel der Zeit, 147.15 Schallplattenkonzert, 147.30 Kleines Kapitel der Zeit, 147.45 Schallplattenkonzert, 148.00 Kleines Kapitel der Zeit, 148.15 Schallplattenkonzert, 148.30 Kleines Kapitel der Zeit, 148.45 Schallplattenkonzert, 149.00 Kleines Kapitel der Zeit, 149.15 Schallplattenkonzert, 149.30 Kleines Kapitel der Zeit, 149.45 Schallplattenkonzert, 150.00 Kleines Kapitel der Zeit, 150.15 Schallplattenkonzert, 150.30 Kleines Kapitel der Zeit, 150.45 Schallplattenkonzert, 151.00 Kleines Kapitel der Zeit, 151.15 Schallplattenkonzert, 151.30 Kleines Kapitel der Zeit, 151.45 Schallplattenkonzert, 152.00 Kleines Kapitel der Zeit, 152.15 Schallplattenkonzert, 152.30 Kleines Kapitel der Zeit, 152.45 Schallplattenkonzert, 153.00 Kleines Kapitel der Zeit, 153.15 Schallplattenkonzert, 153.30 Kleines Kapitel der Zeit, 153.45 Schallplattenkonzert, 154.00 Kleines Kapitel der Zeit, 154.15 Schallplattenkonzert, 154.30 Kleines Kapitel der Zeit, 154.45 Schallplattenkonzert, 155.00 Kleines Kapitel der Zeit, 155.15 Schallplattenkonzert, 155.30 Kleines Kapitel der Zeit, 155.45 Schallplattenkonzert, 156.00 Kleines Kapitel der Zeit, 156.15 Schallplattenkonzert, 156.30 Kleines Kapitel der Zeit, 156.45 Schallplattenkonzert, 157.00 Kleines Kapitel der Zeit, 157.15 Schallplattenkonzert, 157.30 Kleines Kapitel der Zeit, 157.45 Schallplattenkonzert, 158.00 Kleines Kapitel der Zeit, 158.15 Schallplattenkonzert, 158.30 Kleines Kapitel der Zeit, 158.45 Schallplattenkonzert, 159.00 Kleines Kapitel der Zeit, 159.15 Schallplattenkonzert, 159.30 Kleines Kapitel der Zeit, 159.45 Schallplattenkonzert, 160.00 Kleines Kapitel der Zeit, 160.15 Schallplattenkonzert, 160.30 Kleines Kapitel der Zeit, 160.45 Schallplattenkonzert, 161.00 Kleines Kapitel der Zeit, 161.15 Schallplattenkonzert, 161.30 Kleines Kapitel der Zeit, 161.45 Schallplattenkonzert, 162.00 Kleines Kapitel der Zeit, 162.15 Schallplattenkonzert, 162.30 Kleines Kapitel der Zeit, 162.45 Schallplattenkonzert, 163.00 Kleines Kapitel der Zeit, 163.15 Schallplattenkonzert, 163.30 Kleines Kapitel der Zeit, 163.45 Schallplattenkonzert, 164.00 Kleines Kapitel der Zeit, 164.15 Schallplattenkonzert, 164.30 Kleines Kapitel der Zeit, 164.45 Schallplattenkonzert, 165.00 Kleines Kapitel der Zeit, 165.15 Schallplattenkonzert, 165.30 Kleines Kapitel der Zeit, 165.45 Schallplattenkonzert, 166.00 Kleines Kapitel der Zeit, 166.15 Schallplattenkonzert, 166.30 Kleines Kapitel der Zeit, 166.45 Schallplattenkonzert, 167.00 Kleines Kapitel der Zeit, 167.15 Schallplattenkonzert, 167.30 Kleines Kapitel der Zeit, 167.45 Schallplattenkonzert, 168.00 Kleines Kapitel der Zeit, 168.15 Schallplattenkonzert, 168.30 Kleines Kapitel der Zeit, 168.45 Schallplattenkonzert, 169.00 Kleines Kapitel der Zeit, 169.15 Schallplattenkonzert, 169.30 Kleines Kapitel der Zeit, 169.45 Schallplattenkonzert, 170.00 Kleines Kapitel der Zeit, 170.15 Schallplattenkonzert, 170.30 Kleines Kapitel der Zeit, 170.45 Schallplattenkonzert, 171.00 Kleines Kapitel der Zeit, 171.15 Schallplattenkonzert, 171.30 Kleines Kapitel der Zeit, 171.45 Schallplattenkonzert, 172.00 Kleines Kapitel der Zeit, 172.15 Schallplattenkonzert, 172.30 Kleines Kapitel der Zeit, 172.45 Schallplattenkonzert, 173.00 Kleines Kapitel der Zeit, 173.15 Schallplattenkonzert, 173.30 Kleines Kapitel der Zeit

AUS KARLSRUHE

Die Saarkinder in Karlsruhe

Mittels Sonderausgaben trafen am Freitagmorgen rund 900 erholungsbedürftige Saarkinder, die im Rahmen des Hilfsvereins „Mutter und Kind“ auf 6 Wochen hindurch durch die NS-Volkswohlfahrt betreut werden sollen, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Zu deren Empfang hatten sich neben Vertretern örtlicher Wohlfahrtsverbände, Betreuerinnen der NSB und Pflegerinnen Kreisamtsleiter Glaser von der NSB, Stabsleiter Heide von der NSB, Ehrenvorsitzender Dipl.-Ing. Deckerle vom Saarverein Karlsruhe, Kreispresswart Siebach von der NSB und die PD-Kapelle eingefunden, die auf dem Bahnhofsvorplatz Aufstellung genommen hatten.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der Sonderzug ein, und wenn man die Ankömmlinge nicht gesehen hätte, so hätte man sie bestimmt gehört, so laut war das Hallo, mit



dem sich die kleinen Gäste jubelnd ankündigten. So schön hätten sich die kleinen Uraueren den Empfang sicherlich nicht ausgemalt, als sie beim Verlassen der Bahnhofshalle mit den Klängen des Badenweiler Marsches begrüßt wurden.

Der Reihe nach entboten Ehrenvorsitzender Deckerle namens des Saarvereins Karlsruhe und zugleich im Auftrage der Landesleitung Stabsleiter Heide namens der Hitlerjugend und schließlich Kreisamtsleiter Glaser für die NSB den Kindern, denen man die Freude an den Geschenken ablesen konnte, herzlichen Willkommensgruß.

Die ersten Strophen der beiden Nationalhymnen und des Saarländers schloffen den Empfang ab, worauf die Kinder in ihre Quartiere geleitet wurden.

Transport und Uebernahme in die Obhut der Pflegerinnen vollzogen sich in musterwürdiger Ordnung, ebenso

ist für das Wohlergehen der Kinder gewissenhaft gesorgt. Bei dieser Gelegenheit seien allen Helfern für ihr Verdienst für gemeinsame Not und einflussvolle Hilfsbereitschaft Dank gesagt. Es erfüllt die badischen Landesleute mit freudigem Stolz auf solche hochherzige Art ihren bedrängten Volksgenossen an der deutschen Saar Beistand leisten zu können, was um so höher zu schätzen ist, als auch gerade die Bewohner der badischen Grenzmark selbst nicht auf Rosen gebettet sind.

Sozialreferent Leibbrand von der badischen NS war in seiner Eigenschaft als Transportleiter den Kindern bis zur Grenzstation Bruchmühlbach entgegengefahren, um von hier aus die Führung des Transportes von dem Begleitpersonal der Deutschen Front von der Saar zu übernehmen. Später fuhr der Sonderzug mit den Saarkindern, die auf die übrigen badischen Kreise verteilt werden, in Richtung Offenburg weiter.

Erleichterter Versand von Spenden für das BSW durch die Reichspost

Zur Unterstützung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes befördert die Deutsche Reichspost wie im Vorjahre von sofort an bis Ende März 1935 wieder Postgut im Gewicht bis zu 7 Kilo mit Gaben für die Winterhilfe. Die sonst für die Einlieferung von Postgut bestehenden Beschränkungen sind vorübergehend für Sendungen mit Gaben für das Winterhilfswerk aufgehoben worden. Es kann also jedermann ohne Rücksicht auf den Aufgabebetrag und die Anzahl der Sendungen die vom BSW beschafften oder gesammelten und von ihm unentgeltlich an Hilfsbedürftige abzugebenden Lebensmittel, Kleidungs- und Wäscheartikel verwenden oder erhalten, wenn das BSW oder eine örtliche Vertretung entweder Absender oder Empfänger des Postgutes ist. Die Sendungen und die Postkarten müssen neben der Angabe „Postgut“ den Vermerk „Winterhilfe“ oder „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes“ tragen.

Ein hartnäckiger Zechpreller vor Gericht

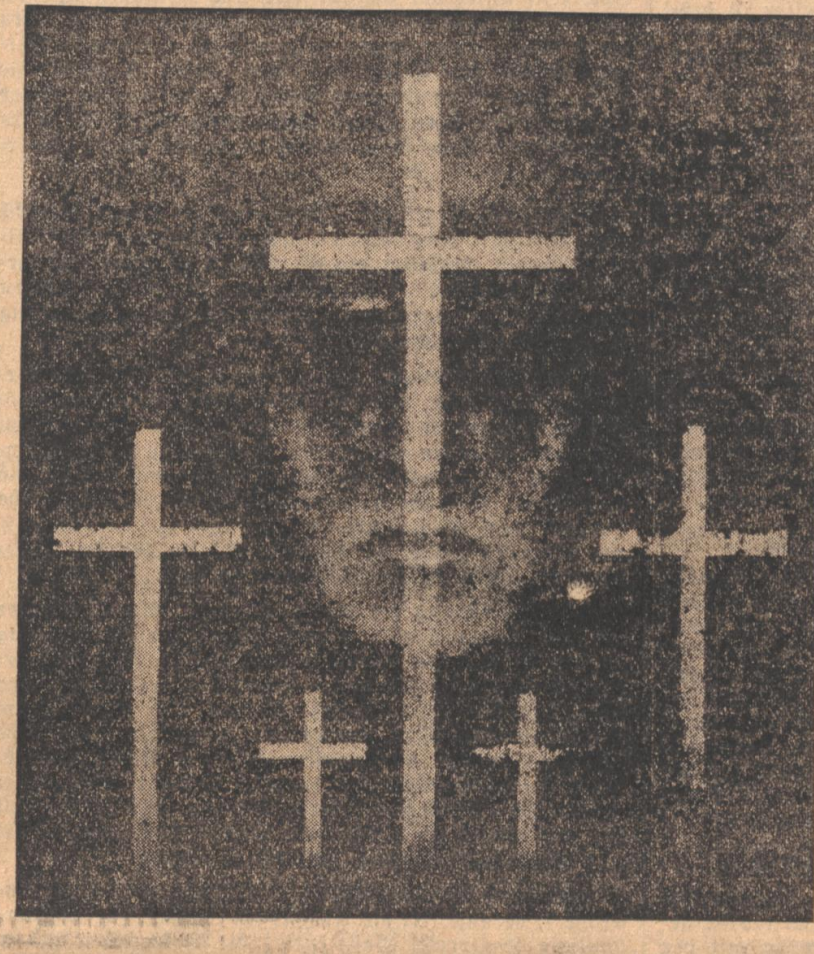
Der 38 Jahre alte neumal vorbestrafte Erwin C. ließ sich am 22. Juli galkisch in der Wirtschaft zum Rosenhof nieder und ließ sich, ohne einen roten Heller in der Tasche zu haben, mit Most und Zigaretten bewirten, bis die Beche auf 4 Mark anstammoll. Als es ans Zahlen ging, stellte sich die Bargeldlosigkeit des unerwünschten Gastes heraus. Er fand sich bereit, eine Fahrradlampe, die ihm ein Elektromonteur geliehen hatte, als Pfand zurückzulassen, wodurch er neben dem durch die Zechprellerei erfüllten Tatbestand des Betrugs noch eine Un-

terechtlagung anfügte. Am 9. August erschien er im Rotenhausbräu, wo er unter Verschweigen seiner Zahlungsunfähigkeit eine Beche von 5,08 Mark machte, die er wiederum nicht bezahlen konnte. Im „Wilde Mann“, wo er am 12. August eintraf, tat er so, als hätte er Geld, ließ Essen und Trinken kommen und bereitete dem Wirt ebenfalls die Enttäuschung einer unbezahlten Beche. Am 18. August erschien er in der Hopfenblüte, wo er unter freundlicher Mitwirkung eines gleichfalls zahlungsunfähigen Zechkumpans, den er großzügig eingeladen hatte, sieben Schoppen Bier konsumierte — gleichfalls „bargeldlos“. Im August hatte er von erwähntem Elektromonteur einen Anzug geliehen bekommen. Obwohl dieser nicht sein Eigentum war, verlehnte er ihn auf dem

Pfandhaus für 8 Mark. Der auf diese Weise Geschädigte, übergab ihm zwei Pfandscheine für ein Wäschepaket und einen Wintermantel; C. verkaufte die Pfandscheine und steckte die erlösten 8,70 Mark in die eigene Tasche. Wegen dieser Verfehlungen — die Anklage lautet auf Rückfallsbetrug, Unterschlagung und Untreue — stand C. gestern vor dem Einzelrichter. Er gab zu, sich im Sinne der Anklage strafbar gemacht zu haben.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Einrechnung einer vom Schöffengericht im Juli ds. Jg. gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 14 Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, sowie 50 Mark Geldstrafe.

Chret die Heldengräber



Am Samstag und Sonntag wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen deutschen Reich eine Straßen- und Hausammlung durchführen. Die SA und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen. Im Reichs Adolf Hitler ist endlich wieder das Band der Treue und Dankbarkeit mit unseren gefallenen Helden geknüpft, das solange in den Jahren der Schmach zerrissen war. Keine Veranstaltung des Staates, keine Feier des Volkes findet statt, an der nicht der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung gedacht wird. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es, der still und unermüdet ihre letzten Ruhestätten, bis in die fernsten Lande, schlicht und würdig, deutschem Soldatischen Empfinden entsprechend ausgestaltet und Mahnmale schafft, die bis in späteste Jahrhunderte von deutscher Heldengröße und deutschem Opfermut zeugen werden. Erst kürzlich hat der Führer in Worten höchsten Lobes sich über die vom Volksbund bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Es ist selbstverständliche Pflicht jeden Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gekallenen Helden, sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, wo immer ihr am Samstag und Sonntag das Zeichen des Volksbundes, die 5 weißen Kreuze auf schwarzem Grunde, steht, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann!

Uraufführung im Badischen Staatstheater:

Gregor und Heinrich / Von E. G. Kolbenheyer

In besonders feierlichem Rahmen begann das badische Staatstheater den Julius der Vaterländischen Dramen. Der Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Laubinger eröffnete mit einer Einführung den Abend, in der er Rückblick und Ausblick hielt. Er sprach von der Zeit des Kampfes, in der man der Bewegung immer wieder Kulturlosigkeit vorwarf, und hob dann die Erneuerung deutschen Kunstschaffens auf dem gefunden Boden echten Volkstums im Nationalsozialismus hervor. So habe diese herrliche Bewegung, die ein Volk politisch wieder zur Bewusstheit führte, auch dem Dichter deutschen Wesens Kraft und Mut zur Gestaltung wiedergegeben. In den Dichtern die immer um die deutsche Seele, fern vom lauten Ruhm des Weltgeräusches, gehöre vor allem auch der, dessen jüngstes dramatisches Werk wir jetzt sehen wollten, E. G. Kolbenheyer. Dank aber für diese Stunde des Erlebnisgeschehens dem Dichter und dem Manne, der die Voraussetzung für solches Schaffen gegeben habe, Adolf Hitler. Mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer befehloß der Redner seine Worte.

Dann begann das Spiel von

„Gregor und Heinrich“.

Unser Wort Geschichte kommt von Geschichte. Was Geschichte ist das, was wir tun und was Generationen von Menschen vor uns getan haben. Was einmal war, läßt sich nicht mehr umgehen machen. Der Augenpunkt alles Geschehens aber ist der Mensch. Ohne ihn wäre ein Nichts. Also besteht auch der Satz zurecht in seiner ganzen Tiefe: Männer machen die Geschichte. Doch besteht auch ferner Satz: Männer schreiben die Geschichte! Der Geschichtsschreiber berichtet aus Vergangenheit für die Zukunft, er gibt wieder, rettet aneinander. Gestaltet er nach einem bestimmten Gesetz, dann wird er zum Dichter. Dichter aber kann nur ein starker, durchschauender Geist sein, der vorzudringen vermag bis zu den Quellen des Seins, bis zu dem Blickpunkt, von dem aus eine Zeit geschaunt, das h. h. bis zur Idee. Steht diese Idee, die der Dichter dann als Problem formt, dann kann er sie nehmen und fassen in welchen Rahmen er will. Sie bleibt dieselbe, sie bleibt das Problem hinweg über Jahrhunderte, ja Jahrtausende, um dessen Lösung Menschen ringen, bis sie es einmal formen nach ihrem Willen. Nur stark genug müssen sie sein zur Formung. Der schwache kleine Mensch hat noch nie geschafft, wußte nie über sich.

Die gesagt, giebt nun der Dichter eine Idee nach seinen Gesetzen in eine Form. Die plastische und unewigliche bleibt die dramatische, weil hier Leben gelebt wird, wenn auch nur im Kampfenlicht des Scheins. Doch nie wird uns ein Werk tiefer aufzurütteln und höher zu erheben vermögen, als das auf der Bühne gestaltete. Dieses trifft uns besonders an, zieht uns in den Raum seines Geschehens, wenn wir aus anderer Zeit durch können hören den dumpfen Ton eines Schicksals, das aus der Vergangenheit hart hinüberflämmert in unsere Gegenwart. Man hat dann immer viel von geschichtlichen Parallelen gesprochen. Besser wäre von Straßen zu

reden, die alle zusammenlaufen in einem Punkt, aber jeder seinen Weg geht, was heißen soll, daß jede geschichtliche Epoche andere Methoden findet, finden muß, nach denen sie die ihr gestellten Probleme formt und formen muß und — formen wird. Ja formen wird! Das ist unser unerlöschlicher Glaube.

Wie wir erleben, genügt der Dichter Kolbenheyer den Voraussetzungen des von ihm in Angriff genommenen Stoffes, sonst hätte er nicht die starke Form finden können. Bis ins Kleinste beherrscht er die historische Situation, die wohl Manchem etwas fremd vorkommen mag, der noch aus alten Geschichtsbüchern lernte: 1077 Heinrich in Canossa. Mit diesen dürftigen Angaben ist diese Schicksalsstunde der Geschichte nicht erschöpft. In diesem Punkt muß jeder fragen, der das Schicksal seines Volkes zurückverfolgt: Warum stand Heinrich vor Canossa? Und die Antwort auf diese Frage gibt der Dichter in seinem auf die Wahrheit der Geschichte gegründeten Werk. Er hat die Ideen, die hier damals aufeinanderprallten in ihrem Ewigkeitssein erkannt und sie nun bildhaft werden lassen. Geschieht hat in diesem schmerzhaften Kampfe der Mensch, der aus seinem Selbst herauszutreten vermochte, sich auf seine Aufgabe, ihm gestellt von der ewigen Geschichte, der auf dieses Wort aufbaute die Formung seines Glaubens zur Realität. Dieser Mensch aber, der seinen Weg in der schwersten Stunde der Selbstentäußerung fand, und ihn nun stark zu gehen vermochte, ist Heinrich, der deutsche König, nicht der Papst Gregor VII. Er steht noch im Zweifel, als Heinrich schon klarheit hat, wenn auch eine veränderliche Geschichtsschreibung in diesem Ringen bis zur Selbsterneuerung eine Niederlage erliden konnte. Die Idee des Reiches steht, ohne der äußerlichen Sinngebung durch die Kirche, die ja auch nur eine Organisation von Menschen ist, zu bedürfen. Die Verantwortung aber für die Krone kann nur tragen der König, der verwurzelt ist im Gesetz des Reiches. Um des Reiches willen hat Heinrich vor Canossa gestanden, nicht um seiner Selbst willen. Durch seinen Weg des Leides aber ist er wert geworden der Heilsgüter des Reiches, Krone, Szepter und Schwert, ohne sie noch aus der Hand der Kirche empfangen zu müssen. Jeder Rest kleiner, erdverbundener Menschlichkeit ist hier von ihm gewonnen durch sich selbst, so daß er geklärt steht in der größten menschenmöglichen Ganzheit, steht vor dem Schicksal bereit für seine Aufgabe.

Doch auch Gregor hat eine Reinigung erlebt. Im deutschen Kaiser steht diesem König auf einmal ein Mensch gegenüber, der so ist, wie er sein sollte, wie alle sein sollten, die auf dem Stuhle Petri sitzen, stark in der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe vor der Menschheit.

Auch er hat aus dem erschütternden Ringen heraus den geistlichen Sinn seiner Berufung erfasst. Mehr und mehr löst er sich aus dem Kreis seiner, die weltliche Weltbeherrschung der Kirche anstrebenden Berater und gewinnt als Mensch eine innere Größe, die er als Papst nicht finden konnte. Diese beiden großen Gestalten wachsen also, die eine emporgezogen durch die andere, aus

beiden Ringen ihrer Lebensform heraus zu der Ganzheit einer wirklichen Persönlichkeit.

Damit war dem Dichter auch der Aufbau gegeben, der wächst im Bild in immer sich steigender Spannung, bis zu dem Augenblick, wo Heinrich vor Gregor spricht:

„In diesen Tagen und Nächten bin ich herangetreten aus mir, da ich im Gebete gelegen und ich vor Deiner Tür gebüht. Mächtig ist in mir geworden und stark das Reich. Dem bin ich unternan von Gott als ein Mittel und Weg, nicht anders denn Du bist unternan der heiligen Kirche Gottes. Laß mich ziehn in Frieden, Bischof von Rom, mein Reich zu gründen auf diesen Menschen Heinrich, der außer mir liegt und doch in mir ist. — Das Reich Christi hat Seel und Leib, sei Herr und Hort der Seel, Bischof von Rom, und laß dem König, was des Königs ist.“

Um diese beiden Menschen Gregor und Heinrich freizulassen sich alles. Deswegen möchten wir eher von einem Weltgeschehen um beide Persönlichkeiten, als von einem Drama sprechen. Aus dieser Tatsache wächst auch die ungeheure Fülle von Personen, die nur wie Lichter am Weg dieser beiden Menschen aufleuchten, um ebenso wieder zu verschwinden. Treten diese Menschen aber auf, so fügen sie sich zusammen zu zwei einheitlichen Ringen, die beide mit größter psychologischer Feinheit und der packendsten Gestaltung vom Dichter geformt sind. Da ist nichts Unorganisches. Sie reden ein einfaches Deutsch hier, teilweise mundartlich klingend gewandelt, dort eine diplomatisch gewendet und in jehuitischer Klugheit und Spitzfindigkeit gebildet Sprache. Beide Sprachstile sind von einer natürlichen Feinheit ohne allen rethorischen Bombast.

Die Darsteller

Es war keine ganz leichte Aufgabe, diese von Kolbenheyer geschaffenen, bis ins einzelne durchgeformten Menschen darzustellen. Die Aufführung aber hätte nicht solchen Erfolg gehabt, wenn nicht alle Darsteller aus einer starken Beherrschung ganz für die Sache ihr Allerbestes gegeben hätten. Hier aber ist nicht die Stelle, alle Einzelleistungen zu werten. Ein dankbares Gesamlob muß ihnen genügen. Nur die Hauptgestalten sollen in der ganzen Größe der einzelnen Leistungen gemeldet werden.

Die beiden großen Gegenspieler Gregor und Heinrich hatten in Stefan Dahlen und Paul Hiert ihre Verkörperung gefunden. Wir stellen sie nicht nebeneinander, um einen neben dem anderen zu werten. Beide Leistungen ragten hervor über den Rahmen der ganzen Aufführung. Da war wirklich der ganze Blick des Zuschauers schon durch die schauspielerische Leistung auf die Hauptpersonen gerichtet. Bei aller Kraft und Entschlossenheit gab Paul Hiert immer den Menschen Heinrich, der in der schwersten Stunde seines Schicksals wieder zu Weib und Kind fand. Er wuchs im Schlußbild zu einer Gestalt, die aus der Kraft des inneren Geistes sich berufen fühlt, zu ihrer Aufgabe. Er war ein deutscher König in Haltung und Geiste, schlicht und doch bestimmt. Er war das auch im äußeren, in dem er als Sieger steht vor seinem Gott. Stefan Dahlen gab der Gestalt Gregors ganz den Ausdruck feiner und tiefer Menschlichkeit, die nicht stark genug sein kann, um von sich aus die göttliche Eigenschaft der Unfehlbarkeit auf sich zu nehmen. Da stand ein Mensch im Zwiespalt zwischen Glauben und Kirchengesetz. Hart

eben noch, schwach schon im nächsten Augenblick, gehalten allein im Anblick des Kreuzes. Von dem Dichter ist diese Gestalt im Grundton allerdings etwas herber angelegt. Gerade im Schluß. Vielleicht wäre es gut, das staatsmännlich-verhandlungsmäßige Motiv etwas härter zu unterstreichen. Damit wäre der ganzen Darstellung mehr Mäglichkeit gegeben.

Neben Paul Hiert stand Elfriede Paul als Gemahlin Berta. Auch sie im ganzen eine lebenswahre Darstellung, nur muß die hingebungsvolle Wärme des an Heinrich unbedingten glaubenden Weibes etwas mehr herauskommen. Lola Ernie als Matrona Lucilla von Toskana konnte im ersten Teil ihrer Rolle nicht den Anforderungen dieses geaukten Weibes genügen. Später spielte sie sich frei von dieser inneren Hemmung. Den Kurialpräsident Dnesimo in seiner verhandlungsmäßigen Natur gab Ulrich von der Trend ganz als den Priester, der dem bekannnten Spruch dient: Der Zweck heiligt die Mittel. Ob er nun um den Papst selbst war, oder die Matrona Lucilla betreute, der Marie Franzendorfer einen tiefen Ausdruck gab, immer war er der fahrende schleichende Pfaff. Paul Rudolf Schulze legte in die Rolle des Otto von Nordheim das männlich starke und doch auf die innerliche Besorgtheit um den künftigen Herrn. In der Herde der streitenden Pfaffen auf dem Vatikanonai, in dem so recht der Zwist im eigenen Haus der Kirche deutlich wird, gestaltete Alfons Kloebe den Wegabara Bischof von Florenz, zu einem sehr starken Eindruck. Ein rechtshaberischer aufgebender Priester. Im Gegenlag hierzu stand Fritz Herz als Domherr Roland von Parma und Sprecher der deutschen Gesandtschaft in königlicher Ruhe und Bestimmtheit an seiner Stelle. Allein durch das Wort gab seiner Vorkraft den wirkungsvollsten Ausdruck. Treu ihrem Herrn bis zur schwersten Stunde und wirkungsvoll dargestellt durch Friedrich Präter und Hugo Höcker, waren die deutschen Bischöfe Liemar von Bremen und Benno von Osnabrück. Damit soll die Einzelwertung erschöpft sein. Alle die anderen müssen mit einem Gesamlob zufrieden sein.

Felix Baumhach hat hier in der Regie eine glänzende Leistung gegeben. Die ganze Aufführung war mit Schwung und gehaltener Strenge von Anfang bis zum Schluß angelegt, die Rollenfiguren von einer harmonischen Bewegtheit, ohne je in Unruhe zu fallen. Eine hervorragende Leistung, der nicht zuletzt der Dank für die gelungene Aufführung gebührt. Ausgezeichnet aber war das Bühnenbild H. G. Firders. In ihm hat das Karlsruher Staatstheater einen Künstler, um den man eine größere Bühne es beneiden wird. Da war jedes Bild aufgebaut mit einer Klarheit und Unanbringlichkeit, so daß es wirklich nur den Rahmen gab für die gemaltige Handlung. Die Kostüme waren von M. Schellenberg mit feiner Sachkenntnis zusammengefasst, so daß auch dadurch das Bild in seiner Geschlossenheit noch vollendet wurde.

Die Aufführung, die an ein so gegenwartsnahes Problem rührte, hinterließ einen tiefen Eindruck, ja eine ernste Feterlichkeit. Wir aber wollen zum Schluß die Widmung des Dichters etwas eindringlich in den Sinn hämmern, wir wollen sie zurufen den Zweiflern und Abseitigen, gerade sie sollen gemahnt wissen dies Schauspiel ist gemeldet

„Dem auferstehenden deutschen Geist!“

R 572

Handel und Wirtschaft

Enttrocknete Kohle

Das große Kohleprojekt der Gewinnung von künstlichem Benzin aus Braunkohle hat die Aufmerksamkeit wieder auf eine Erfindung gelenkt, die in den letzten Jahren immer stärker zum Durchbruch kommt. Die Kohle ist auf dem Wege, ihre frühere unbedeutende und unzureichende Herrschaft als die große Erzeugerin der Energie zu verlieren. Von zwei Seiten wird die Position der Kohle systematisch untergraben. Auf der einen Seite sind es die Fortschritte, die die neue Wärme- und Kraftmaschine in den letzten Jahren getan hat. Der notwendige Aufwand an Kohle ist im Verhältnis zu dem durch sie erzeugten Wärmeenergie immer geringer geworden. Wir denken an die Dampfkraftmaschinen, an die Dieselmotoren und an die Turbinen, die mit anderen Worten, rationeller und billiger.

Eine größere Gefahr droht der Kohle aber von der Verlagerung des Verbrauches von Kohle zum Wasser und zum Erdöl. Für die Gewinnung von Erdöl wird das Wasser in immer stärkerem Maße herangezogen. Die Verdrängung, die die Kohle durch das Erdöl erfährt, ist auf einigen Gebieten ganz besonders auffallend. In der Schweiz, die noch im Jahre 1914 zu mehr als 96 Prozent auf der Verwendung der Kohle beruhte, ist dieser Prozentsatz bis zum Jahre 1932 auf 55,9 Prozent herabgesunken. Gleichzeitig ist der Anteil des Erdöls als Kraftmittel der Zehlfache von 3,4 Prozent auf 44,1 Prozent gestiegen. Hier kann man also geradezu von einem Sturz des Erdöls sprechen. Er beträgt einmal darauf, daß die Leistung gegenüber der Kohle fast viermal so stark ist und dann darauf, daß das Brennen von Erdöl angenehmer und einfacher ist als das der Kohle.

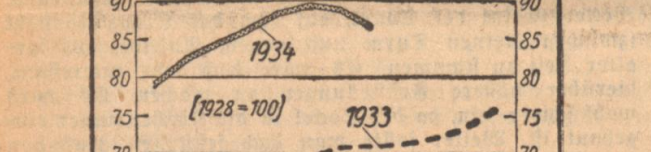
So deutlich wie bei der Schweiz zeigt sich die Verdrängung bei dem übrigen Energieverbrauch nicht. Zwar hat die Verwendung von Erdöl gegenüber der Kohle an der gesamten Energieerzeugung gleichmäßig automatisch weiter zugenommen. Es ist darum nur selbstverständlich, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem steigenden Verbrauch entgegen zu wirken. Deutschland hat heute noch weitgehend in seinem Verbrauch vom Ausland abhängig. Die Verdrängung der Kohle durch das Erdöl ist demnach nicht nur die allgemeine Bedeutung der Verbreitung unserer heimischen Kohle, sondern erweist sich auch deshalb als unumgänglich, weil der Verbrauch in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Gleichzeitig wird dadurch die der Kohle von der technischen Entwicklung drohende Gefahr gemildert. Sie wird aus einem unmittelbaren Energieerzeuger durch Umwandlung in Erdöl zu einem mittelbaren Energieerzeuger.

Zunehmend zeigt die hier festgestellte Tendenz eine starke Neigung, weiterhin die Kohle zu verdrängen und statt ihrer Erdöl zu verwenden. Hinzu kommt ja, daß die steigende Motorisierung zu gut wie ausschließlich auf der Verwendung von Erdöl beruht und dadurch der verhältnismäßige Anteil der Kohle an der gesamten Energieerzeugung gleichmäßig automatisch weiter zurückgeht. Es ist darum nur selbstverständlich, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um diesem steigenden Verbrauch entgegen zu wirken. Deutschland hat heute noch weitgehend in seinem Verbrauch vom Ausland abhängig. Die Verdrängung der Kohle durch das Erdöl ist demnach nicht nur die allgemeine Bedeutung der Verbreitung unserer heimischen Kohle, sondern erweist sich auch deshalb als unumgänglich, weil der Verbrauch in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Gleichzeitig wird dadurch die der Kohle von der technischen Entwicklung drohende Gefahr gemildert. Sie wird aus einem unmittelbaren Energieerzeuger durch Umwandlung in Erdöl zu einem mittelbaren Energieerzeuger.

Der Stand der gewerblichen Gütererzeugung

Die gewerbliche Gütererzeugung wird vom Institut für Konjunkturforschung an Hand einer besonderen Indexreihe gemessen, deren Schlußbild wiedergegeben ist. Als Ausgangspunkt ist dabei die gewerbliche Gütererzeugung des Jahres 1928 mit 100 angenommen worden.

Während die gewerbliche Gütererzeugung im Verlauf des Jahres 1932 auf dem niedrigen Niveau von ungefähr 60 stagnierte, betrug sie im ersten Halbjahr des Jahres 1933 im Vergleich zum Jahre 1928 fast 70 Prozent, um am Jahresende den Stand von 75,1 erreicht zu haben. In der ersten Hälfte des Jahres 1934 wurde diese Leistung überboten und der vorläufige Stand im August zum Juni war der höchste Stand mit 84,4 erreicht worden, der also nur noch wenig mehr als 10 Prozent hinter der Konjunkturforschung von 1928 zurückblieb. Wenn in den Monaten Juli und August ein solcher Rückgang eintrat, so ist das in erster Linie wohl auf die Auswirkungen der Preissteigerungen zurückzuführen, die angesichts der Preissteigerungen und Preisänderungen im August 1933 fertig aufwärts, um am Jahresende den Stand von 75,1 erreicht zu haben.



„Deutscher Zigarettenabak“

Richtig wurde von einem Teil der Presse eine Mitteilung veröffentlicht, die zu einer falschen Beurteilung des deutschen Zigarettenabak führte. Es wurde nämlich vom Deutschen Zigarettenabakverband darauf hingewiesen, daß die deutschen Zigaretten

Badens Nebenstand Anfang Oktober 1934

Die Nebenstände in Baden sind seit dem 1. Oktober 1934 in den Nebenständen in Baden Nebenstand Anfang Oktober 1934. Die Nebenstände in Baden sind seit dem 1. Oktober 1934 in den Nebenständen in Baden Nebenstand Anfang Oktober 1934. Die Nebenstände in Baden sind seit dem 1. Oktober 1934 in den Nebenständen in Baden Nebenstand Anfang Oktober 1934.

Badens Spareinlagen im August

Bei 14 136 Mill. Reichsmark, darunter 120 000 Mill. Reichsmark, sind im August 1934 in den Nebenständen in Baden Spareinlagen im August. Bei 14 136 Mill. Reichsmark, darunter 120 000 Mill. Reichsmark, sind im August 1934 in den Nebenständen in Baden Spareinlagen im August.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

Im September 1934 wurden bei den im Verlande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammenfassend 18 Anstalten 16 228 neue Kapitalversicherungen mit 19,64 Millionen Reichsmark Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Statistikversicherung 3445 Reichsmark und in der Sterblichkeitsversicherung 414 Reichsmark.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Roggenpreise ruhiger

Berlin, 19. Okt. Die Umsätze am Getreidegroßmarkt waren auch im letzten amtlichen Bericht dieser Woche weiter gering, was in der Hauptsache auf den Mangel an ausreichendem Material zurückzuführen ist. Das Angebot aus der Landwirtschaft hat noch nicht die erhoffte Zunahme erfahren, während die Nachfrage für Roggen und Futtergetreide sich nicht so sehr erholt hat wie bei den anderen Getreidearten. Roggen und Futtergetreide sind demnach weiterhin auf dem Markt in Mangel, was zu einem Anstieg der Preise geführt hat. Die Preise für Roggen sind im Vergleich zum letzten Bericht um 10 bis 15 Prozent gestiegen, während die Preise für Futtergetreide um 5 bis 10 Prozent gestiegen sind. Die Preise für Weizen sind im Vergleich zum letzten Bericht um 5 bis 10 Prozent gestiegen, während die Preise für Gerste um 5 bis 10 Prozent gestiegen sind. Die Preise für Hafer sind im Vergleich zum letzten Bericht um 5 bis 10 Prozent gestiegen, während die Preise für Mais um 5 bis 10 Prozent gestiegen sind.

Frankfurter

18. 10.		19. 10.		18. 10.		19. 10.	
Waisen, mähr.	202	202	202	R VI	21,75	21,75	21,75
76,77kfr. Berl.	—	—	—	R VII	21,90	21,90	21,90
Gemeinw. mähr.	—	—	—	R VIII	22,05	22,05	22,05
80kfr. Berl.	—	—	—	R IX	22,20	22,20	22,20
Weggen, mähr.	162	162	162	R X (Berlin)	22,65	22,65	22,65
72,73kfr. Berl.	—	—	—	Reisenleiw. V	11,00	11,00	11,00
Gemeinw. mähr.	—	—	—	R VI	11,05	11,05	11,05
feine, fr. Berl.	203-209	203-209	203-209	W VII	11,10	11,10	11,10
ab mähr. Stat.	194-201	194-201	194-201	W VIII	11,15	11,15	11,15
Reisenleiw. mähr.	—	—	—	W IX	11,20	11,20	11,20
ab mähr. Stat.	191-201	191-201	191-201	W X	11,40	11,40	11,40
ab mähr. Stat.	182-192	182-192	182-192	Roggenleiw. R V	9,45	9,45	9,45
ab mähr. Stat.	—	—	—	R VI	9,50	9,50	9,50
ab mähr. Stat.	—	—	—	R VII	9,55	9,55	9,55
ab mähr. Stat.	—	—	—	R VIII	9,60	9,60	9,60
ab mähr. Stat.	—	—	—	R IX	9,65	9,65	9,65
ab mähr. Stat.	—	—	—	R X	9,70	9,70	9,70
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XI	9,75	9,75	9,75
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XII	9,80	9,80	9,80
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XIII	9,85	9,85	9,85
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XIV	9,90	9,90	9,90
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XV	9,95	9,95	9,95
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XVI	10,00	10,00	10,00
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XVII	10,05	10,05	10,05
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XVIII	10,10	10,10	10,10
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XIX	10,15	10,15	10,15
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XX	10,20	10,20	10,20
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXI	10,25	10,25	10,25
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXII	10,30	10,30	10,30
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXIII	10,35	10,35	10,35
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXIV	10,40	10,40	10,40
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXV	10,45	10,45	10,45
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXVI	10,50	10,50	10,50
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXVII	10,55	10,55	10,55
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXVIII	10,60	10,60	10,60
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXIX	10,65	10,65	10,65
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXX	10,70	10,70	10,70
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXI	10,75	10,75	10,75
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXII	10,80	10,80	10,80
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXIII	10,85	10,85	10,85
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXIV	10,90	10,90	10,90
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXV	10,95	10,95	10,95
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXVI	11,00	11,00	11,00
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXVII	11,05	11,05	11,05
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXVIII	11,10	11,10	11,10
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XXXIX	11,15	11,15	11,15
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XL	11,20	11,20	11,20
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLI	11,25	11,25	11,25
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLII	11,30	11,30	11,30
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLIII	11,35	11,35	11,35
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLIV	11,40	11,40	11,40
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLV	11,45	11,45	11,45
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLVI	11,50	11,50	11,50
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLVII	11,55	11,55	11,55
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLVIII	11,60	11,60	11,60
ab mähr. Stat.	—	—	—	R XLIX	11,65	11,65	11,65
ab mähr. Stat.	—	—	—	R L	11,70	11,70	11,70
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LI	11,75	11,75	11,75
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LII	11,80	11,80	11,80
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LIII	11,85	11,85	11,85
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LIV	11,90	11,90	11,90
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LV	11,95	11,95	11,95
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LVI	12,00	12,00	12,00
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LVII	12,05	12,05	12,05
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LVIII	12,10	12,10	12,10
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LIX	12,15	12,15	12,15
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LX	12,20	12,20	12,20
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXI	12,25	12,25	12,25
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXII	12,30	12,30	12,30
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXIII	12,35	12,35	12,35
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXIV	12,40	12,40	12,40
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXV	12,45	12,45	12,45
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXVI	12,50	12,50	12,50
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXVII	12,55	12,55	12,55
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXVIII	12,60	12,60	12,60
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXIX	12,65	12,65	12,65
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXX	12,70	12,70	12,70
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXI	12,75	12,75	12,75
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXII	12,80	12,80	12,80
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXIII	12,85	12,85	12,85
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXIV	12,90	12,90	12,90
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXV	12,95	12,95	12,95
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXVI	13,00	13,00	13,00
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXVII	13,05	13,05	13,05
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXVIII	13,10	13,10	13,10
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXIX	13,15	13,15	13,15
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXX	13,20	13,20	13,20
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXI	13,25	13,25	13,25
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXII	13,30	13,30	13,30
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXIII	13,35	13,35	13,35
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXIV	13,40	13,40	13,40
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXV	13,45	13,45	13,45
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXVI	13,50	13,50	13,50
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXVII	13,55	13,55	13,55
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXVIII	13,60	13,60	13,60
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXIX	13,65	13,65	13,65
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXX	13,70	13,70	13,70
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXI	13,75	13,75	13,75
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXII	13,80	13,80	13,80
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXIII	13,85	13,85	13,85
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXIV	13,90	13,90	13,90
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXV	13,95	13,95	13,95
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXVI	14,00	14,00	14,00
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXVII	14,05	14,05	14,05
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXVIII	14,10	14,10	14,10
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXIX	14,15	14,15	14,15
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXX	14,20	14,20	14,20
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXI	14,25	14,25	14,25
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXII	14,30	14,30	14,30
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXIII	14,35	14,35	14,35
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXIV	14,40	14,40	14,40
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXV	14,45	14,45	14,45
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXVI	14,50	14,50	14,50
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXVII	14,55	14,55	14,55
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXVIII	14,60	14,60	14,60
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXIX	14,65	14,65	14,65
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXX	14,70	14,70	14,70
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXI	14,75	14,75	14,75
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXII	14,80	14,80	14,80
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXIII	14,85	14,85	14,85
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXIV	14,90	14,90	14,90
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXV	14,95	14,95	14,95
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXVI	15,00	15,00	15,00
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXVII	15,05	15,05	15,05
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXVIII	15,10	15,10	15,10
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXIX	15,15	15,15	15,15
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXX	15,20	15,20	15,20
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXI	15,25	15,25	15,25
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXII	15,30	15,30	15,30
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXIII	15,35	15,35	15,35
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXIV	15,40	15,40	15,40
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXV	15,45	15,45	15,45
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXVI	15,50	15,50	15,50
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXVII	15,55	15,55	15,55
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXVIII	15,60	15,60	15,60
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXIX	15,65	15,65	15,65
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXX	15,70	15,70	15,70
ab mähr. Stat.	—	—	—	R LXXXXXXXI	15,75	15,75	15,75
ab mähr. Stat.	—						

Turnen und Sport

Handball am Sonntag

Gauflasse:

Auf dem Spielprogramm des kommenden Sonntags stehen:

Zu. Hohenheim — Zu. 62 Weinsheim
Tsch. Weiertheim — Zu. Eittingen
Tgd. Ketsch — Z. u. Spv. Rupploch
Phönix Mannheim — 08 Mannheim
WfM Mannheim — SpVg Waldhof
Weinsheim, Phönix und Waldhof sind mit Sicherheit als Sieger vorauszusetzen, die Spiele Weiertheim-Eittingen und Ketsch-Rupploch sind durchaus offen, ein kleines Plus haben hier die Platzvereine.

Bezirksklassen:

Bezirk I, Klasse I:

Zu. 46 Mannheim — Polizei Mannheim
R.Z.G. Mannheim — 07 Mannheim
Rst. Mannheim — VfR. Eberbach
Jahn Redau — Zu. Sendheim.

Klasse II:

Zu. Siegenhausen — Zu. Rot
Z. Handb. Weinsheim — Zu. Seutershausen
Jahn Weinsheim — Zu. Brühl
Vf. St. Leon — VfL. Heilbronn
Germania Neulandheim — Zdb. Hohenheim.

Bezirk II:

Zdb. Rotenfels — Zdb. Forstheim
Tsch. Durlach — Polizei Karlsruhe
VfR. Kronau — Polizei Forstheim
Vf. Bruchsal — Zdb. Durlach
Zu. 46 Karlsruhe — Zu. 46 Rastatt.

Zdb. Forstheim sollte in Rotenfels zu Punkten kommen können, dagegen werden die Forstheimer Polizisten ebenso wie Durlach als Gastmannschaften in Kronau und Bruchsal kaum Erfolgserwartungen haben. Wie sich die beiden Tabellenführer Durlach und Polizei Karlsruhe ausinandersetzen, muß abgewartet werden, gleichfalls offen ist das Treffen 46 Karlsruhe und 46 Rastatt.

Kreisklassen:

Kreisklasse I:

Zu. Einingen — Zu. Gröningen
Zu. Grünwinkel — Zu. Mühlburg
Zu. Rintheim — Nordheim Rintheim
Tgd. Neureut — Zu. Eittingenweiler

Kreisklasse II:

Kreisheimbach — SpV.
Reichsbahn — Zu. Rupploch
Vf. Mantelbach — Zu. Bergheim.

Kreisklasse III:

Zu. Einingen 2 — Zu. Eittingen 2
Tsch. Durlach 2 — Polizei 2
R.Z.G. 46 2 — Zu. Bruchsal 2
Einingen 2 — Gröningen 2
Neureut 2 — Eittingenweiler 2
R.Z.G. 46 2 — Zu. Mühlburg 2
Weiertheim 3 — Nordheim Rintheim 2.

Landes:

Einingen — Gröningen
Rintheim — Rupploch
WfM — Rostbrunn.

Bezirksklasse Mittelbaden

Der letzte Sonntag hat gezeigt, daß die „Neulinge“ so langsam in der Bezirksklasse warm werden, konnten sie doch bei diesen Spielen durchweg gute Resultate erzielen. Nur der VfW Baden-Baden konnte sich noch nicht durchsetzen, aber auch hier ist eine Formverbesserung wahrzunehmen. Am Sonntag spielen:

Gruppe 1

Durmersheim — Franconia
Durlach — Spvgg Baden-Baden
Rastatt — Weiertheim
Neureut — VfW Baden-Baden
Kuppenheim — Dagsfeld.

Franconia dürfte in Durmersheim schwer zu Punkten kommen. Durlach wird es keine große Mühe machen, die Spvgg Baden-Baden geschlagen nach Hause zu schicken. Mit dem Spiel Rastatt-Weiertheim stehen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber. VfW Baden-Baden wird aus Neureut keine Punkte entfallen. Das Spiel Kuppenheim-Dagsfeld muß als völlig offen bezeichnet werden.

Gruppe 2

Germania Gröningen — Germania Durlach
Sportkl. Forstheim — FC Birkenfeld
Eitingen — Niefern
Enzberg — Mühlacker
Weingarten — Germania Forst

Bei Germania Gröningen wird es für Durlach keine Punkte zu holen geben. Der Sportklub Forstheim wird auch gegen FC Birkenfeld weiter ohne Punkte verbleiben. Bei Eitingen-Niefern, zwei punktgleiche Vereine, ist noch sehr fraglich, ob der Platzverein die Punkte behalten kann. Auch das Spiel Enzberg-Mühlacker ist offen. Fast genau so, sieht es bei dem Treffen Weingarten-Forst aus. Der Hallspielklub Forstheim empfängt den diesjährigen Bezirkspokalmeister VfW Forstheim. Wenn es für den Platzverein auch zu keinem Sieg reichen wird, so wird doch die Mannschaft alles daran setzen, wenigstens ein gutes Resultat zu erzielen.

Deutscher Schützenbund, Gau Rastatt-B.-Baden

Abteilung Zimmerkutschschützen
Die Zimmerkutschschützen haben bereits mit ihren Verbandsschießen begonnen. Nach dem ersten Schießen in Steinmauern ist der Stand folgender:

Vereinsgruppen:	
1. Gartenberg, Oriental	178 Ringe
2. Fritsch auf, Rastatt	170 Ringe
3. Faboritz, Pösch	166 Ringe
4. Freundschaft, Steinmauern (2. Gruppe)	162 Ringe
5. Fritsch auf, Rastatt (2. Gruppe)	160 Ringe
6. Fr. Steinmauern (1. Gruppe)	156 Ringe
7. Waldmannslust, Rastatt	154 Ringe
8. Fritsch auf, Baden-Baden	147 Ringe
9. Waldmannslust, Sandweiler	145 Ringe
10. Eisingen (1. Gruppe)	142 Ringe
11. Eisingen (2. Gruppe)	130 Ringe
12. Merkur, Baden-Baden	130 Ringe
13. Fr. Steinmauern (3. Gruppe)	130 Ringe
14. Waldmannslust, Rastatt (2. Gruppe)	128 Ringe
15. Duzendach (1. Gruppe)	115 Ringe
16. Duzendach (2. Gruppe)	107 Ringe

Einzelmeisterschaft:

1. Josef Gromann, Fritsch auf Baden-Baden auf 10er Scheibe 10 Ringe Stechschuß 10.
2. Alfred Jung, Pösch, 10 Ringe Stechschuß 8.
3. Arnold Reil, Oriental, 10 Ringe Stechschuß 8.
4. Fritz, Oriental 10 Ringe Stechschuß 8.
5. Fritz, Duzendach 10 Ringe Stechschuß 4.

Das nächste Schießen findet am 21. ds. Mits. in Hohenheim statt. Wir werden über den Verlauf berichten.

Die Arbeit der deutschen Fechter für 1936

Ein Gespräch mit Erwin Casimir, dem Führer der Fechter

Ein Mitarbeiter unserer Zeitung führte mit Erwin Casimir, dem Führer der Fechterschaft in Deutschland, ein Gespräch über die Olympiavorbereitungen der Fechter. Die Darlegungen Casimir haben wir im nachstehenden zusammengefaßt.

Es ist ein feltener Fall, daß ein noch aktiver Meister eines Sportzweiges zugleich sein Führer ist. Nur die Fechter können ihn aufweisen. Hier ist der 40jährige untadelige Sportmann Erwin Casimir aus Frankfurt a. M. Führer der Fechterschaft im Reichsbund und zugleich immer noch der Beste unter den aktiven deutschen Fechtern. Kein Zweifel, daß der Sport bei einem Führer, der noch so lebendige Fühlung mit der Praxis hat, gut fahren muß.

Wir sprechen mit Erwin Casimir über die Arbeitspläne der deutschen Fechter für das Olympiajahr 1936. Vorweg bemerken wir, daß wir den Mangel an größeren Veranstaltungen bei den Fechtern auffällig finden. Zur Förderung des Nachwuchses und für die letzte Reife der Meister scheint uns eine möglichst häufige und regelmäßige Kampfgelegenheit die erste Voraussetzung zu sein. Casimir stimmt dem zu, er gibt uns zugleich aber auch eine einleuchtende Erklärung dafür, warum die Fechter weniger mit größeren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten können. Fechtakademien, mögen sie nun internationalen oder nur nationalen Charakter haben, verrichten beträchtliche Leistungen. Die Einnahmefähigkeiten aber sind so gering, daß fast immer ein Zuschuß erforderlich wird. Während andere Sportzweige bei ihren Veranstaltungen Ueberüberschüsse erzielen, die ihrer sportlichen Ausbildungsarbeit zugute kommen können, müssen die Fechter für ihre Veranstaltungen meist noch Geld mitbringen. Mit der finanziellen Frage ist natürlich auch bei der Arbeit für das Olympiajahr 1936 stark zu rechnen. Dennoch sind eine Marschroute und ein Arbeitsplan bereits genau vorgezeichnet. Casimir schildert uns die Vorbereitungspläne in großen Zügen.

Das Schwergewicht aller Ausbildungsarbeit liegt natürlich bei den einzelnen Klubs. Wird hier nicht schon zumeist gearbeitet, dann fehlt das Fundament für den Aufbau. Darüber hinaus hat nun Casimir in diesen Tagen die Aufzählung erlassen, in allen Städten

Trainingsgemeinschaften der Fechter

zu bilden. Selbstverständlich gibt es nur noch ein gemeinschaftliches Arbeiten der — wie man sie früher nannte — „Turner- und Sportler-Fechter“. Unterschied gibt es da nicht mehr. Die Trainingsgemeinschaften treten vorerst einmal monatlich auf, nach einiger Zeit werden die besten ausgewählt, und es werden dann zweimal im Monat zu Special-Trainingsabenden vereinigt. Der erste Abend im Monat ist als „Lehrabend“ gedacht, unter Aufsicht eines Fechtmeisters sollen hier in erster Linie

theoretische Unterweisungen gegeben werden. Der zweite Trainingsabend wird dann ein reiner „Kampftag“ sein.

Im Frühjahr und im Herbst 1935 folgen in Frankfurt a. M. und in Berlin

zwei größere Olympia-Trainingsstärke von etwa je 10-14 Tagen Dauer. Der Berliner Fechttag im Herbst soll auch dazu dienen, das Mitteln und die äußeren Voraussetzungen für die Kämpfe von 1936 kennenzulernen. Als große Generalprobe für die Olympischen Spiele sind die

Europameisterschaften 1935 der Fechter zu betrachten, die im Juni in Lausanne stattfinden. Erwin Casimir will mit einer möglichst großen Mannschaft nach Lausanne fahren.

Alle Waffengattungen, die Deutschland beim Fechten der Olympischen Spiele besuchen will, müssen auch in Lausanne in der gleichen Stärke besetzt sein. Hier sollen unsere jungen Fechter noch einmal mit den internationalen Gepflogenheiten vertraut gemacht werden, hier sollen sie Erfahrungen aller Art sammeln. Eine starke Besetzung der Europa-Meisterschaften durch Deutschland ist aber auch schon deshalb erforderlich, um durch die Herstellung möglichst enger Verbindungen mit den ausländischen Mannschaften auch eine starke Besetzung der olympischen Wettbewerbe 1936 zu sichern.

Den Europa-Meisterschaften folgen vom 4. bis 8. August 1935 in Frankfurt a. M. die

Deutschen Meisterschaften.

Das olympische Fechtturnier 1936 fällt in die für gewöhnlich heißeste Jahreszeit, in die erste Augusthälfte. Darum legte Casimir die Deutschen Meisterschaften 1935 in die gleiche Zeitspanne. Bei allem, was in der nächsten Zeit geschieht, regiert eben immer der Gedanke an die Olympischen Spiele. Der Berliner Herbstturnier schließt dann die Vorbereitungsarbeit des Jahres 1935 ab.

Mannschafts-Länderkämpfe,

internationale und nationale Klubkämpfe werden in die Vorbereitungsarbeit noch in möglichst großer Zahl eingestreut.

Der Satz, daß noch kein Meister vom Himmel gefallen ist, gilt in starkem Maße auch für die Fechter. Fast immer braucht die gründliche Ausbildung eines Fechters Jahre. Die Erlernung einer sehr schwierigen Technik — man lernt hier nie aus — ist die erste Voraussetzung. Fechten ist kein Sport, bei dem man allein mit dem natürlichen Talent oder mit der physischen Kraft zum Erfolg kommen kann. Man darf daher von der Olympia-Vorbereitung keine Wunderdinge erwarten. Aber was geschehen kann, das soll geschehen. Dafür will auch Erwin Casimir alle Kräfte einsetzen.

Vielleicht leben wir auch den Führer der deutschen Fechter 1936 noch auf dem Kampfplatz. Den jugendlichen Fechtler hat sich dieser Sportmann neben seinem meißerlichen Können immer noch bewahrt. Es ist jedoch auch ein Nachwuchs vorhanden, der Hoffnungen gibt.

Der Sport am Wochenende

Badisches Hallensportfest in Offenburg — Das längste Luftrennen der Welt — Fußball und Handball

Das dritte Oktober-Sportwochenende läßt in qualitativer Hinsicht manchen Wunsch offen. Es bringt wohl eine Fülle von Fußball- und Handball-Meisterschaftsspielen in den deutschen Gauen, aber es fehlen doch die sportlichen Großereignisse wie sie in den letzten Wochen an der Tagesordnung waren. Im

Fußball

weren in den einzelnen süddeutschen Gauen die Meisterschaftsspiele mit jeweils vier oder fünf Begegnungen fortgesetzt. Wieder stehen zahlreiche Großtreffen auf dem Programm, so sind vor allem die Lokalbegegnungen in Frankfurt FSV-Eintracht, Sportfreunde Saarbrücken gegen Union Niederrad und Phönix Ludwigsbafen-Blomhain (in Worms) im Gau Südbw., SG Waldhof — Freiburger FC und das erste Auftreten der Brunngraben-FC, FC. Forstheim, in Karlsruhe im Gau Baden, die württembergischen Spiele Stuttgarter Riders-Union Wödingen um die Tabellenführung und SG Feuerbach-Ulmer FC 94 und in Bayern 1880 München — Sp. Vg. Weiden und Sp. Vg. Fürth-Wacker München zu erwähnen.

Das Ausland verzeichnet keine wichtigen Ereignisse, in England und Schottland werden die Sigaspiele am Samstag fortgesetzt. Im

Handball

gibt es an diesem Wochenende einige bedeutungsvolle Spiele.

Im

Hockey und Rugby

ist der Spielbetrieb an diesem Wochenende recht umfangreich. Mentzhalben im Reich und in Süddeutschland tragen die Hockeyer Gesellschaftsspiele aus. Hamburg hat mit der Jubiläumsveranstaltung von Harvesterhude, die international belegt ist, ein besonderes Ereignis zu verzeichnen. Mit dem eirunden Ball wird in Heidelberg, Frankfurt und in Hechingen gespielt. — In der

Reichshockey

ist es merklich still geworden. In den kommenden Wochen werden sich die Athleten mehr in den Hallen betätigen. Als erste Veranstaltung geht am kommenden Sonntag unter der Schirmherrschaft des Sportbeauftragten für Baden, Herbert Kraft, in Offenburg das 4. Badische Hallensportfest vor sich. Mit 70 Vereinen und rund 500 Teilnehmern ist dieses Fest recht gut besetzt. Einen Länderkampf tragen Tischhockeyspieler und Rugby am beiden Tagen des Wochenendes in Prag aus. — Auch im

Schwimmen

treten allmählich die Hallenveranstaltungen stark in den Vordergrund, die Freibwasser-Saison ist ja bereits beendet. Die Olympia-Vorbereitungsfeste der deutschen Schwimmjugend am kommenden Sonntag in Leipzig haben eine Refordbeteiligung aufzuweisen. Für die insgesamt 32 Wettbewerbe gaben 70 Vereine aus allen Teilen des Reiches 559 Einzel- und 91 Staffelmeldungen ab.

Deutschlands Gewichtheber für Genua

Nach den Europameisterschaften im Freistilringen werden Deutschlands Schwereathleten eine weitere große Kraftprobe bestehen müssen. Am 10. und 11. November kommen durch den italienischen Verband die Europameisterschaften im Gewichtsteben in Genua zur Austragung, auf denen sich die gesamte Weltelite der Scheibensänger ein Stelldichein gibt.

Deutschland hat bereits seine Mannschaft zu diesem wichtigen Wettbewerb reiflos ausgewählt und greift mit zwei vollen Staffeln ein. Da in Genua der olympische Dreikampf (beidarmige Übungen) maßgebend ist, mußte die Auswahl der Teilnehmer in dieser Richtung hin erfolgen, nachdem die letzten bedeutendsten Konkurrenzturniere, so z. B. die Kampfsportspiele in Nürnberg, im Fünfkampf Kampfsport hatten. Die Mannschaft ist wie folgt aufgestellt worden:

Federgewicht: Walter (Saarbrücken), Mähberger (Frankfurt), Leichtgewicht: Wagner (Essen), Süßdorf (Domburg), Mittelgewicht: Bösmayer (Freising), Goltzsch (Essen), Halbmittelgewicht: Deutsch (Mugsburg), Leopold (Erfurt), Schwergewicht: Straßberger (München), Manger (Freising). Diese Mannschaft wird vor der endgültigen Abreise nach Genua in Freiburg i. Br. ein Abflustraining von einigen Tagen durchzuführen.

Förde gegen Siegfried verlegt

Der zweite Gang der Endrunde um die deutsche Mannschaftsmehrkampf im Ringen zwischen Förde 04 und Siegfried Ludwigsbafen wird nicht schon am kommenden Wochenende, sondern erst am Sonntag 28. Oktober, im Saalbau Weimann an Dortmund ausgetragen werden. Den Vorkampf gewann bekanntlich Siegfried mit 9:8 Punkten.

Barzi bleibt bei Ferrari

Achille Barzi, der italienische Gewinner vieler Automobilrennen, wird seine Stellung nicht wechseln. Barzi hat seinen Vertrag mit dem Rennklub Ferrari in Modena für das Jahr 1935 verlängert.

Italien bekommt 30 000 Mark

Nachdem Italien nun sich bereit erklärt hat, am 14. November in London zum Rückspiel gegen England anzutreten, hat der englische Verband den Vorverkauf für dieses Spiel eröffnet. Der billigste Platz kostet zwei Schilling — da wird also eine anständige Einnahme aufzukommen. Die IT wird einen schönen Haufen Geld verdienen, obwohl die Italiener eine Entschädigung von rund 30 000 Mark bekommen, die gleiche Summe übrigens, die auch die Engländer für das Spiel in Rom erhielten.

Deutschland — Spanien in Berlin

Aus der spanischen Fußball-Terminliste ist ersichtlich, daß der erste deutsch-spanische Länderkampf am 12. Mai 1935 in Berlin stattfinden wird. Am 19. Januar spielen die Spanier in Madrid gegen Frankreich.

Deutschland — Frankreich im Pringepark

Der nächste Fußballländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der bekanntlich zum 17. März nach Paris verlegt ist, wird nicht im olympischen Stadion von Colombes, sondern im Innenraum der Pringepark-Radrennbahn stattfinden. Im Stadion Colombes werden dafür am 5. Mai das Fostal-Einzel und am 19. Mai der Länderkampf gegen Ungarn stattfinden.

Fußball im Märztag

Tabelle der Kreisklasse I — Kreis 6 Wurg	
Germania Weiertheim	6 5 1 0 20:2 11
Frank. Rastatt	6 4 2 0 23:7 10
Gaggenau	5 4 1 0 14:5 9
Mülich	5 4 0 1 12:4 8
Waldhof	6 3 1 2 13:7 7
Neuburgweiler	6 2 2 2 13:15 6
Niederhilt	5 1 1 3 8:11 3
Rotenfels	6 1 1 4 11:20 3
Hörben	5 1 0 5 7:18 2
Waldmiller	5 0 1 4 8:13 1
Ottenu	6 0 0 6 6:24 0

Bei Weiertheim hzm. bei Rotenfels hat sich das Torverhältnis geändert. Weiertheim gewann gegen Rotenfels nicht mit 5:0, sondern mit 6:0.

Sportfunk

Bei den Europameisterschaften der Gewichtheber am 10. und 11. November in Genua wird neben Deutschland auch Österreich mit einer Doppelstaffel in allen Gewichtsklassen vertreten sein. Österreich muß allerdings im Weltergewicht auf den Olympiazweiten Haas verzichten.

Italo Balbo, Italiens ehemaliger Luftfahrtminister, erhielt auf dem Kongreß des Internationalen Luftsportverbandes für seinen Geschwaderflug nach Amerika die goldene Medaille der I.A.I.

Ein Radländerkampf Deutschland-Dänemark wird am 16. und 18. November auf der Kopenhagener Windeffen vertreten Richter, Steffes, Engel, Ehmer (Wernstebahn zum Austrag kommen. Deutschlands Interfahrer, Werken und Lorenz (Amateur).

Der Rugby-Länderkampf Deutschland-Holland, der ursprünglich am 2. Dezember in Amsterdam vor sich gehen sollte, findet in Maastricht statt.

Traurige Arbeitsbilanz

Über 600 Tote in Asturien - Universität, Theater und Hotels in Oviedo zerstört - Errichtung von Konzentrationslagern

Madrid, 19. Okt. Zeitungsmeldungen zufolge scheitern sich in Asturien noch immer Unruhen herbe zu befinden, in denen sich die Restbestände der Aufständischen zusammengesogen haben und den Polizei- und Militärtruppen weiterzukämpfen machen.

In der asturischen Hauptstadt ist die Arbeit zum großen Teil wieder aufgenommen, doch wurden vor den Toren der Stadt die mit der Wiederherstellung der Telefonverbindungen beschäftigten Arbeiter und Montieure des Telefonnetzes von herumzirkelnden Rebellengruppen beschossen.

Das traurige Ergebnis der „revolutionären“ Brandbeschüsse in Oviedo:

ergibt folgendes Bild: Ganz oder zum Teil niedergebrannt wurde die Universität, die Audienz, die asturische Bank, das Hotel Covadonga, das Englische Hotel, das Englische Institut, der Provinzialalltag, das Theater Campoamor und eine Reihe von Privathäusern. Unter der Beschleung hat vor allen Dingen das Telefongebäude gelitten, in dessen Kamin man allein über 100 Angelegnisse zählen konnte. Das gesamte Kabelnetz für die Telefonverbindungen hat unter der Zerstörungswut des marxistischen Böbels sehr gelitten. Die vollständige Wiederherstellung dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Madrider Zeitung „El Sol“ spricht davon, daß bei der Einnahme von Oviedo durch die Regierungstruppen 26 Erschießungen vorgenommen worden seien. Die Zahl der Toten allein unter den Aufständischen werde auf 600 geschätzt.

Man hat im allgemeinen den Eindruck, daß die Planmäßigkeit und gute Organisation der von den Aufständischen durchgeführten Überfälle auf technisch gut durchgeführte Elemente in ihren Reihen schließen läßt. Die von ihnen verwendeten Waffen sind neuzeitlich und wurden zum Teil erstmals in Gebrauch genommen. Es gelang, eine Person zu verhaften, die in die umfangreichen illegalen Waffengeschäfte durch die frühere katalanische Regierung verwickelt ist. Der frühere katalanische Minister Dencós soll für die

Anschaffung von 30 000 Gewehren in der Schweiz mit der Bestimmung für Barcelona sein Einverständnis gegeben haben. Um die Frage der Gefangenenaustausch in Asturien zu lösen, wird voraussichtlich der Generalkommandant der spanischen Gefängnisse nach Asturien fahren und die Einrichtung von Konzentrationslagern studieren. Der Direktor der Wohlfahrtsämter wird das asturische Gebiet bereisen, um sich der Kinder anzunehmen, die durch die Aufstandsbewegung weichen geworden sind.

Einer Mitteilung der „El Debate“ zufolge sind in einem Militärlager verschiedene Panzerwagen von Madrid abgegangen, die für die Streitkräfte der Regierung in Asturien bestimmt sein sollen.

Vor der Lösung des Rätsels?

Die Verhaftung von Pamelitsch und Kwaternik in Turin. Rom, 19. Okt. Auf Verlangen der französischen Gerichtsbehörden sind, wie bereits kurz berichtet, in Turin im Zusammenhang mit dem Attentat von Marcellus die Führer der kroatischen Unabhängigkeitsbewegung, Ante

Pamelitsch, der von den bereits verhafteten Terroristen als „Herr Doktor“ bezeichnet wurde, und Eugen Kwaternik alias Kramer, der „Delegierte in Frankreich“, festgenommen worden. Die beiden galten als die geistigen und moralischen Führer der kroatisch-mazedonischen Unabhängigkeitsbewegung und der Terroristen, die das Attentat auf König Alexander ausgeführt haben. Man vermutet, daß sie auch während der Schreckensstage in Paris und Marseille waren. Jedenfalls sind ihre Namen im Zusammenhang mit den bereits in Frankreich verhafteten Terroristen genannt worden. In Erwartung weiterer Ermittlungen sind die beiden Verhafteten in das Gefängnis von Turin verbracht worden.

Die Verhaftung von Pamelitsch und Kwaternik dürfte entscheidende Bedeutung im Verlauf der von

den Behörden der in Betracht kommenden Länder aufgenommenen Untersuchung über die eigentlichen Hintergründe der Marcellus-Bluttat haben. Es war schon von Anfang an die Vermutung ausgesprochen worden, daß Ante Pamelitsch oder kurz gesagt, die von ihm geleitete Organisation Uvoslava, die Leitung des ganzen unheilvollen Unternehmens in der Hand gehabt habe. Eugen Kwaternik war derjenige, der im Auftrag der Organisation Pamelitsch die vier kroatischen Terroristen, die nur Verzeuge im Dienst der Organisation waren, nach Frankreich dirigierte, sie mit Waffen und Munition ausstattete und sie auf ihre Posten nach Marseille und Paris zur Durchführung des Attentats verteilte. Vielleicht ist es eine Folge der Gesandnisse des in Melun verhafteten und zum Verräter gemordenen Epilocher Kalay alias Mio Krai, daß jetzt der Untersuchungsbehörde dieser wichtige Schlag schnell gelöst ist.

Über die Persönlichkeit des jungen Eugen Kwaternik sind in diesen Tagen in verschiedenen ausländischen Zeitungen einige Angaben wiederholt worden, die ein in Wien erscheinendes Emigrantentagblatt, die „Kroatische Presse“, im Sommer geliefert hatte. Danach ist Eugen Kwaternik der Sohn eines ehemals in österreichisch-ungarischen Diensten gewesenen Obersten namens

Auslandsdeutschtum und Winterhilfswerk

Zatfräftige Mitwirkung der Deutschen Mittelamerikas

Regio (Stadt), 19. Okt. In einem Artikel über den Sinn und die Bedeutung des deutschen Winterhilfswerks beschäftigt sich die „Deutsche Zeitung“ von Guatemala mit der Notwendigkeit einer tatkräftigen Mitwirkung des Auslandsdeutschtums und weist darauf hin, daß im vergangenen Jahre auch die Auslandsdeutschen und unter ihnen — man könne es mit Stolz sagen — auch die Deutschen in Mittelamerika, pflichtgemäß nach Kräften geholfen haben, damit das große, edle Werk gelang. So sollte es auch in diesem Jahre sein. „So wollen wir zusammenstehen, wie es im Mittel-Europäer des Wilhelm Tell heißt: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“

Während im vergangenen Jahr die Art der Aufbringung der Spende sich mehr oder weniger auf die Form einer Sammlung des mittelamerikanischen Deutschtums beschränkt hat, wird die deutsche Kolonie in Costa-Rica jetzt neue Wege beschreiten. Sie will das WDW gleichzeitig in den Dienst der Pflege der Volksgemeinschaft stellen und dabei die Durchführung aller Deutschen mit dem Geist der nationalen Erhebung der Heimat wirken. Das zusammen von dem Deutschen Verein in San Jose de Costa-Rica und der dortigen Landesgruppe der WDW aufgestellte Programm für die im Rahmen des WDW geplanten Veranstaltungen sieht u. a. einen Lichtbildvortrag über „Die Wiedergeburt Deutschlands durch den Nationalsozialismus“, Vorträge sowie eine Reihe von Konzerten vor, deren Erträge dem WDW zufließen sollen.

Staates bleiben. Es bestehen dafür mehrere Gründe. Selbst bei völliger Beilegung der Arbeitslosigkeit wird einmal immer mit einer saisonmäßigen Arbeitslosigkeit zu rechnen sein. Daneben wird es noch lange Zeit trotz der organischen Seilungslosigkeit der nationalsozialistischen Staatsführung in den Großstädten Volksgenossen geben, die über kein Land verfügen und im Falle einer vorübergehenden Notlage sich nicht selbst ernähren können. Der entscheidende Grund für die Aufrechterhaltung des WDW ist indessen der ausdrückliche Wunsch des Führers, der im WDW ein gemeinschaftsbildendes Erziehungs- und ein lebensdienliches Erziehungswerk, eine lebendige Form des praktischen Sozialismus erblickt. Die Namen derjenigen Volksgenossen, die jedes soziale Empfinden verloren haben und jedes Besehnen zur Gemeinlichkeit verkommen lassen, werden der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Jeder Verdacht, sich am Winterhilfswerk zu verhehlen, sei es durch Sabotage oder unbedeutende Vereinerung wird sofort dem zuständigen Gericht übergeben und in jedem Falle, wie auch im Vorjahre, mit Justizhaft bestraft werden. Auf alle Fälle ist mit einer besonderen WDW-Aktion in den Weihnachtstagen zu rechnen. Alle in Deutschland vertretenen internationalen Wohlfahrtsvereinigungen, insbesondere die Weisarmee, haben sich zur Mitarbeit am Winterhilfswerk bereit erklärt und sind entsprechend in das WDW eingebunden.

Neue Uniformen für die Luftpolizei

Berlin, 19. Okt. Durch Erlass des Reichsministers der Luftfahrt ist für die Beamten der Luftaufsicht (Luftpolizei) eine besondere Uniform eingeführt worden. Diese lehnt sich in Farbe, Schnitt, Abzeichen usw. an die grau-blaue Bekleidung des WDW an, jedoch hat die Luftaufsicht hellgrüne Krageinspiegel. Im Dienst tragen die Beamten der Luftaufsicht einen Ringkragen mit Hoheitsabzeichen und mit der Aufschrift „Reichsluftaufsicht“.

100 algerische Bürgermeister künden den Gehorsam auf

Algier, 19. Okt. Die Erregung der algerischen Weibsbauern über die kürzlich erlassenen Verordnungen hinsichtlich des algerischen Weinbaus wuchs von Tag zu Tag. Nachdem erst vor kurzem in Oran eine Massenversammlung der Weinbauern und Kaufleute stattgefunden hatte, um gegen die Verordnungen energischen Protest zu erheben, haben sich am Donnerstag im Rathaus von Algier etwa 100 Bürgermeister der Provinzstädte versammelt. Sie haben sich verpflichtet, ab Montag, den 22. Oktober, alle Beziehungen zu ihren vorgelegten Behörden und zur Regierung abbrechen, bis die Verordnungen zurückgezogen worden seien.

Demonstrationen gegen den Film „Jud Süß“ in Wien

Wien, 19. Okt. In einigen Wiener Lichtspieltheatern kam es zu lebhaften Demonstrationen, teilweise sogar zu regelrechten Krawallen gegen den Film „Jud Süß“, nach dem gleichnamigen Roman von Lion Feuchtwanger. Die Demonstrationen wurden dadurch hervorgerufen, daß alle arischen Personen des Films bemüht abfällig dargestellt sind und der Film offensichtlich jüdischer Propaganda dient. Der Regisseur des Films, ein von England ausgewanderter polnischer Jude, scheute sich nicht, sämtliche Nichtigkeiten im Film als moralisch minderwertig und sogar menschlich entartete Weisheit darzustellen. Das christlich-soziale „Neuzeitliche Weltblatt“ nimmt in heftigen Worten gegen dieses jüdische Machwerk Stellung.

Neue Entlastungszeugen im Hauptmann-Prozess

Neuworf, 19. Okt. Im Prozess gegen Hauptmann hat ein Richter der Appellationsabteilung des Neuworfer Gerichtshofes dem Verteidiger Hauptmanns, Pamelitsch, mitgeteilt, er könne am Freitag vor der Verhandlung den Antrag auf Zulassung neuer Beweismaterialien stellen. Es handelt sich dabei um die Aussagen von zwei Zeugen, die befunden wurden, daß Hauptmann am 1. März 1932 in Neuworf gearbeitet hat, daß er also am Tage der Entführung des Lindbergh-Babys überhaupt nicht in New Jersey gewesen sei.

100 000 Dollar aus dem Rathaus von Sabanna gestohlen

Savanna, 19. Okt. Vier Banditen, die mit leichtem Maschinengewehren bewaffnet waren, überfielen am Donnerstag das Rathaus von Sabanna und plünderten die dahierliegenden Geldkassette aus. Ihre Beute soll 100 000 Dollar betragen. Die Verbrecher entkamen in einem Kraftwagen.

Winterhilfswerk wird eine Dauerinstitution

Magdeburg, 19. Okt. Der Leiter des Winterhilfswerkes, Hilgefeldt, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Mitteldeutschen“ über das Winterhilfswerk u. a.: Das WDW wird eine Dauerinstitution des nationalsozialistischen

Statt Karten. 8438
PAUL NECK
 stand. gepr. Dentist
ELISABETH NECK geb. Eyer
 Vermählte
 Karlsruhe, den 20. Oktober 1934.
 Trauung: Schölkirche 15¹/₂ Uhr.
 Hotel Lutz Stefanplatz. 21

Ihre Vermählung beehren sich bekannt zu geben
LEO DURR
HEDWIG DURR geb. Adam
 61938
 Gaggenau 20. Oktober 1934

Statt Karten.
 Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
FRANZ FÖRY
ANNA FÖRY
 9403
 BISCHWEIER/Murgthal 20. Oktober 1934

Walter Lacroix
Emmy Lacroix
 geb. Engelhardt
 Vermählte
 KARLSRUHE i. B., den 20. Okt. 1934
 Hotel Germania 61724

Stefan Hüttlin, Heilpraktiker
 Fern: 2806 Bruchsal Kaiserstr. 10
 Sprechstunden: Ugl. 10-13 u. 15-18 Uhr.
 Sonntags von 10-13 Uhr.
 Montags keine Sprechstunde

Zu vermieten
 Mod. Garage Leer. Zimmer
 zu vermieten. 3, 4 St. elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, W.C., in 1. Stock. Abz. in 2. Stock. Abz. in 3. Stock. Abz. in 4. Stock. Abz. in 5. Stock. Abz. in 6. Stock. Abz. in 7. Stock. Abz. in 8. Stock. Abz. in 9. Stock. Abz. in 10. Stock. Abz. in 11. Stock. Abz. in 12. Stock. Abz. in 13. Stock. Abz. in 14. Stock. Abz. in 15. Stock. Abz. in 16. Stock. Abz. in 17. Stock. Abz. in 18. Stock. Abz. in 19. Stock. Abz. in 20. Stock. Abz. in 21. Stock. Abz. in 22. Stock. Abz. in 23. Stock. Abz. in 24. Stock. Abz. in 25. Stock. Abz. in 26. Stock. Abz. in 27. Stock. Abz. in 28. Stock. Abz. in 29. Stock. Abz. in 30. Stock. Abz. in 31. Stock. Abz. in 32. Stock. Abz. in 33. Stock. Abz. in 34. Stock. Abz. in 35. Stock. Abz. in 36. Stock. Abz. in 37. Stock. Abz. in 38. Stock. Abz. in 39. Stock. Abz. in 40. Stock. Abz. in 41. Stock. Abz. in 42. Stock. Abz. in 43. Stock. Abz. in 44. Stock. Abz. in 45. Stock. Abz. in 46. Stock. Abz. in 47. Stock. Abz. in 48. Stock. Abz. in 49. Stock. Abz. in 50. Stock. Abz. in 51. Stock. Abz. in 52. Stock. Abz. in 53. Stock. Abz. in 54. Stock. Abz. in 55. Stock. Abz. in 56. Stock. Abz. in 57. Stock. Abz. in 58. Stock. Abz. in 59. Stock. Abz. in 60. Stock. Abz. in 61. Stock. Abz. in 62. Stock. Abz. in 63. Stock. Abz. in 64. Stock. Abz. in 65. Stock. Abz. in 66. Stock. Abz. in 67. Stock. Abz. in 68. Stock. Abz. in 69. Stock. Abz. in 70. Stock. Abz. in 71. Stock. Abz. in 72. Stock. Abz. in 73. Stock. Abz. in 74. Stock. Abz. in 75. Stock. Abz. in 76. Stock. Abz. in 77. Stock. Abz. in 78. Stock. Abz. in 79. Stock. Abz. in 80. Stock. Abz. in 81. Stock. Abz. in 82. Stock. Abz. in 83. Stock. Abz. in 84. Stock. Abz. in 85. Stock. Abz. in 86. Stock. Abz. in 87. Stock. Abz. in 88. Stock. Abz. in 89. Stock. Abz. in 90. Stock. Abz. in 91. Stock. Abz. in 92. Stock. Abz. in 93. Stock. Abz. in 94. Stock. Abz. in 95. Stock. Abz. in 96. Stock. Abz. in 97. Stock. Abz. in 98. Stock. Abz. in 99. Stock. Abz. in 100. Stock. Abz. in 101. Stock. Abz. in 102. Stock. Abz. in 103. Stock. Abz. in 104. Stock. Abz. in 105. Stock. Abz. in 106. Stock. Abz. in 107. Stock. Abz. in 108. Stock. Abz. in 109. Stock. Abz. in 110. Stock. Abz. in 111. Stock. Abz. in 112. Stock. Abz. in 113. Stock. Abz. in 114. Stock. Abz. in 115. Stock. Abz. in 116. Stock. Abz. in 117. Stock. Abz. in 118. Stock. Abz. in 119. Stock. Abz. in 120. Stock. Abz. in 121. Stock. Abz. in 122. Stock. Abz. in 123. Stock. Abz. in 124. Stock. Abz. in 125. Stock. Abz. in 126. Stock. Abz. in 127. Stock. Abz. in 128. Stock. Abz. in 129. Stock. Abz. in 130. Stock. Abz. in 131. Stock. Abz. in 132. Stock. Abz. in 133. Stock. Abz. in 134. Stock. Abz. in 135. Stock. Abz. in 136. Stock. Abz. in 137. Stock. Abz. in 138. Stock. Abz. in 139. Stock. Abz. in 140. Stock. Abz. in 141. Stock. Abz. in 142. Stock. Abz. in 143. Stock. Abz. in 144. Stock. Abz. in 145. Stock. Abz. in 146. Stock. Abz. in 147. Stock. Abz. in 148. Stock. Abz. in 149. Stock. Abz. in 150. Stock. Abz. in 151. Stock. Abz. in 152. Stock. Abz. in 153. Stock. Abz. in 154. Stock. Abz. in 155. Stock. Abz. in 156. Stock. Abz. in 157. Stock. Abz. in 158. Stock. Abz. in 159. Stock. Abz. in 160. Stock. Abz. in 161. Stock. Abz. in 162. Stock. Abz. in 163. Stock. Abz. in 164. Stock. Abz. in 165. Stock. Abz. in 166. Stock. Abz. in 167. Stock. Abz. in 168. Stock. Abz. in 169. Stock. Abz. in 170. Stock. Abz. in 171. Stock. Abz. in 172. Stock. Abz. in 173. Stock. Abz. in 174. Stock. Abz. in 175. Stock. Abz. in 176. Stock. Abz. in 177. Stock. Abz. in 178. Stock. Abz. in 179. Stock. Abz. in 180. Stock. Abz. in 181. Stock. Abz. in 182. Stock. Abz. in 183. Stock. Abz. in 184. Stock. Abz. in 185. Stock. Abz. in 186. Stock. Abz. in 187. Stock. Abz. in 188. Stock. Abz. in 189. Stock. Abz. in 190. Stock. Abz. in 191. Stock. Abz. in 192. Stock. Abz. in 193. Stock. Abz. in 194. Stock. Abz. in 195. Stock. Abz. in 196. Stock. Abz. in 197. Stock. Abz. in 198. Stock. Abz. in 199. Stock. Abz. in 200. Stock. Abz. in 201. Stock. Abz. in 202. Stock. Abz. in 203. Stock. Abz. in 204. Stock. Abz. in 205. Stock. Abz. in 206. Stock. Abz. in 207. Stock. Abz. in 208. Stock. Abz. in 209. Stock. Abz. in 210. Stock. Abz. in 211. Stock. Abz. in 212. Stock. Abz. in 213. Stock. Abz. in 214. Stock. Abz. in 215. Stock. Abz. in 216. Stock. Abz. in 217. Stock. Abz. in 218. Stock. Abz. in 219. Stock. Abz. in 220. Stock. Abz. in 221. Stock. Abz. in 222. Stock. Abz. in 223. Stock. Abz. in 224. Stock. Abz. in 225. Stock. Abz. in 226. Stock. Abz. in 227. Stock. Abz. in 228. Stock. Abz. in 229. Stock. Abz. in 230. Stock. Abz. in 231. Stock. Abz. in 232. Stock. Abz. in 233. Stock. Abz. in 234. Stock. Abz. in 235. Stock. Abz. in 236. Stock. Abz. in 237. Stock. Abz. in 238. Stock. Abz. in 239. Stock. Abz. in 240. Stock. Abz. in 241. Stock. Abz. in 242. Stock. Abz. in 243. Stock. Abz. in 244. Stock. Abz. in 245. Stock. Abz. in 246. Stock. Abz. in 247. Stock. Abz. in 248. Stock. Abz. in 249. Stock. Abz. in 250. Stock. Abz. in 251. Stock. Abz. in 252. Stock. Abz. in 253. Stock. Abz. in 254. Stock. Abz. in 255. Stock. Abz. in 256. Stock. Abz. in 257. Stock. Abz. in 258. Stock. Abz. in 259. Stock. Abz. in 260. Stock. Abz. in 261. Stock. Abz. in 262. Stock. Abz. in 263. Stock. Abz. in 264. Stock. Abz. in 265. Stock. Abz. in 266. Stock. Abz. in 267. Stock. Abz. in 268. Stock. Abz. in 269. Stock. Abz. in 270. Stock. Abz. in 271. Stock. Abz. in 272. Stock. Abz. in 273. Stock. Abz. in 274. Stock. Abz. in 275. Stock. Abz. in 276. Stock. Abz. in 277. Stock. Abz. in 278. Stock. Abz. in 279. Stock. Abz. in 280. Stock. Abz. in 281. Stock. Abz. in 282. Stock. Abz. in 283. Stock. Abz. in 284. Stock. Abz. in 285. Stock. Abz. in 286. Stock. Abz. in 287. Stock. Abz. in 288. Stock. Abz. in 289. Stock. Abz. in 290. Stock. Abz. in 291. Stock. Abz. in 292. Stock. Abz. in 293. Stock. Abz. in 294. Stock. Abz. in 295. Stock. Abz. in 296. Stock. Abz. in 297. Stock. Abz. in 298. Stock. Abz. in 299. Stock. Abz. in 300. Stock. Abz. in 301. Stock. Abz. in 302. Stock. Abz. in 303. Stock. Abz. in 304. Stock. Abz. in 305. Stock. Abz. in 306. Stock. Abz. in 307. Stock. Abz. in 308. Stock. Abz. in 309. Stock. Abz. in 310. Stock. Abz. in 311. Stock. Abz. in 312. Stock. Abz. in 313. Stock. Abz. in 314. Stock. Abz. in 315. Stock. Abz. in 316. Stock. Abz. in 317. Stock. Abz. in 318. Stock. Abz. in 319. Stock. Abz. in 320. Stock. Abz. in 321. Stock. Abz. in 322. Stock. Abz. in 323. Stock. Abz. in 324. Stock. Abz. in 325. Stock. Abz. in 326. Stock. Abz. in 327. Stock. Abz. in 328. Stock. Abz. in 329. Stock. Abz. in 330. Stock. Abz. in 331. Stock. Abz. in 332. Stock. Abz. in 333. Stock. Abz. in 334. Stock. Abz. in 335. Stock. Abz. in 336. Stock. Abz. in 337. Stock. Abz. in 338. Stock. Abz. in 339. Stock. Abz. in 340. Stock. Abz. in 341. Stock. Abz. in 342. Stock. Abz. in 343. Stock. Abz. in 344. Stock. Abz. in 345. Stock. Abz. in 346. Stock. Abz. in 347. Stock. Abz. in 348. Stock. Abz. in 349. Stock. Abz. in 350. Stock. Abz. in 351. Stock. Abz. in 352. Stock. Abz. in 353. Stock. Abz. in 354. Stock. Abz. in 355. Stock. Abz. in 356. Stock. Abz. in 357. Stock. Abz. in 358. Stock. Abz. in 359. Stock. Abz. in 360. Stock. Abz. in 361. Stock. Abz. in 362. Stock. Abz. in 363. Stock. Abz. in 364. Stock. Abz. in 365. Stock. Abz. in 366. Stock. Abz. in 367. Stock. Abz. in 368. Stock. Abz. in 369. Stock. Abz. in 370. Stock. Abz. in 371. Stock. Abz. in 372. Stock. Abz. in 373. Stock. Abz. in 374. Stock. Abz. in 375. Stock. Abz. in 376. Stock. Abz. in 377. Stock. Abz. in 378. Stock. Abz. in 379. Stock. Abz. in 380. Stock. Abz. in 381. Stock. Abz. in 382. Stock. Abz. in 383. Stock. Abz. in 384. Stock. Abz. in 385. Stock. Abz. in 386. Stock. Abz. in 387. Stock. Abz. in 388. Stock. Abz. in 389. Stock. Abz. in 390. Stock. Abz. in 391. Stock. Abz. in 392. Stock. Abz. in 393. Stock. Abz. in 394. Stock. Abz. in 395. Stock. Abz. in 396. Stock. Abz. in 397. Stock. Abz. in 398. Stock. Abz. in 399. Stock. Abz. in 400. Stock. Abz. in 401. Stock. Abz. in 402. Stock. Abz. in 403. Stock. Abz. in 404. Stock. Abz. in 405. Stock. Abz. in 406. Stock. Abz. in 407. Stock. Abz. in 408. Stock. Abz. in 409. Stock. Abz. in 410. Stock. Abz. in 411. Stock. Abz. in 412. Stock. Abz. in 413. Stock. Abz. in 414. Stock. Abz. in 415. Stock. Abz. in 416. Stock. Abz. in 417. Stock. Abz. in 418. Stock. Abz. in 419. Stock. Abz. in 420. Stock. Abz. in 421. Stock. Abz. in 422. Stock. Abz. in 423. Stock. Abz. in 424. Stock. Abz. in 425. Stock. Abz. in 426. Stock. Abz. in 427. Stock. Abz. in 428. Stock. Abz. in 429. Stock. Abz. in 430. Stock. Abz. in 431. Stock. Abz. in 432. Stock. Abz. in 433. Stock. Abz. in 434. Stock. Abz. in 435. Stock. Abz. in 436. Stock. Abz. in 437. Stock. Abz. in 438. Stock. Abz. in 439. Stock. Abz. in 440. Stock. Abz. in 441. Stock. Abz. in 442. Stock. Abz. in 443. Stock. Abz. in 444. Stock. Abz. in 445. Stock. Abz. in 446. Stock. Abz. in 447. Stock. Abz. in 448. Stock. Abz. in 449. Stock. Abz. in 450. Stock. Abz. in 451. Stock. Abz. in 452. Stock. Abz. in 453. Stock. Abz. in 454. Stock. Abz. in 455. Stock. Abz. in 456. Stock. Abz. in 457. Stock. Abz. in 458. Stock. Abz. in 459. Stock. Abz. in 460. Stock. Abz. in 461. Stock. Abz. in 462. Stock. Abz. in 463. Stock. Abz. in 464. Stock. Abz. in 465. Stock. Abz. in 466. Stock. Abz. in 467. Stock. Abz. in 468. Stock. Abz. in 469. Stock. Abz. in 470. Stock. Abz. in 471. Stock. Abz. in 472. Stock. Abz. in 473. Stock. Abz. in 474. Stock. Abz. in 475. Stock. Abz. in 476. Stock. Abz. in 477. Stock. Abz. in 478. Stock. Abz. in 479. Stock. Abz. in 480. Stock. Abz. in 481. Stock. Abz. in 482. Stock. Abz. in 483. Stock. Abz. in 484. Stock. Abz. in 485. Stock. Abz. in 486. Stock. Abz. in 487. Stock. Abz. in 488. Stock. Abz. in 489. Stock. Abz. in 490. Stock. Abz. in 491. Stock. Abz. in 492. Stock. Abz. in 493. Stock. Abz. in 494. Stock. Abz. in 495. Stock. Abz. in 496. Stock. Abz. in 497. Stock. Abz. in 498. Stock. Abz. in 499. Stock. Abz. in 500. Stock. Abz. in 501. Stock. Abz. in 502. Stock. Abz. in 503. Stock. Abz. in 504. Stock. Abz. in 505. Stock. Abz. in 506. Stock. Abz. in 507. Stock. Abz. in 508. Stock. Abz. in 509. Stock. Abz. in 510. Stock. Abz. in 511. Stock. Abz. in 512. Stock. Abz. in 513. Stock. Abz. in 514. Stock. Abz. in 515. Stock. Abz. in 516. Stock. Abz. in 517. Stock. Abz. in 518. Stock. Abz. in 519. Stock. Abz. in 520. Stock. Abz. in 521. Stock. Abz. in 522. Stock. Abz. in 523. Stock. Abz. in 524. Stock. Abz. in 525. Stock. Abz. in 526. Stock. Abz. in 527. Stock. Abz. in 528. Stock. Abz. in 529. Stock. Abz. in 530. Stock. Abz. in 531. Stock. Abz. in 532. Stock. Abz. in 533. Stock. Abz. in 534. Stock. Abz. in 535. Stock. Abz. in 536. Stock. Abz. in 537. Stock. Abz. in 538. Stock. Abz. in 539. Stock. Abz. in 540. Stock. Abz. in 541. Stock. Abz. in 542. Stock. Abz. in 543. Stock. Abz. in 544. Stock. Abz. in 545. Stock. Abz. in 546. Stock. Abz. in 547. Stock. Abz. in 548. Stock. Abz. in 549. Stock. Abz. in 550. Stock. Abz. in 551. Stock. Abz. in 552. Stock. Abz. in 553. Stock. Abz. in 554. Stock. Abz. in 555. Stock. Abz. in 556. Stock. Abz. in 557. Stock. Abz. in 558. Stock. Abz. in 559. Stock. Abz. in 560. Stock. Abz. in 561. Stock. Abz. in 562. Stock. Abz. in 563. Stock. Abz. in 564. Stock. Abz. in 565. Stock. Abz. in 566. Stock. Abz. in 567. Stock. Abz. in 568. Stock. Abz. in 569. Stock. Abz. in 570. Stock. Abz. in 571. Stock. Abz. in 572. Stock. Abz. in 573. Stock. Abz. in 574. Stock. Abz. in 575. Stock. Abz. in 576. Stock. Abz. in 577. Stock. Abz. in 578. Stock. Abz. in 579. Stock. Abz. in 580. Stock. Abz. in 581. Stock. Abz. in 582. Stock. Abz. in 583. Stock. Abz. in 584. Stock. Abz. in 585. Stock. Abz. in 586. Stock. Abz. in 587. Stock. Abz. in 588. Stock. Abz. in 589. Stock. Abz. in 590. Stock. Abz. in 591. Stock. Abz. in 592. Stock. Abz. in 593. Stock. Abz. in 594. Stock. Abz. in 595. Stock. Abz. in 596. Stock. Abz. in 597. Stock. Abz. in 598. Stock. Abz. in 599. Stock. Abz. in 600. Stock. Abz. in 601. Stock. Abz. in 602. Stock. Abz. in 603. Stock. Abz. in 604. Stock. Abz. in 605. Stock. Abz. in 606. Stock. Abz. in 607. Stock. Abz. in 608. Stock. Abz. in 609. Stock. Abz. in 610. Stock. Abz. in 611. Stock. Abz. in 612. Stock. Abz. in 613. Stock. Abz. in 614. Stock. Abz. in 615. Stock. Abz. in 616. Stock. Abz. in 617. Stock. Abz. in 618. Stock. Abz. in 619. Stock. Abz. in 620. Stock. Abz. in 621. Stock. Abz. in 622. Stock. Abz. in 623. Stock. Abz. in 624. Stock. Abz. in 625. Stock. Abz. in 626. Stock. Abz. in 627. Stock. Abz. in 628. Stock. Abz. in 629. Stock. Abz. in 630. Stock. Abz. in 631. Stock. Abz. in 632. Stock. Abz. in 633. Stock. Abz. in 634. Stock. Abz. in 635. Stock. Abz. in 636. Stock. Abz. in 637. Stock. Abz. in 638. Stock. Abz. in 639. Stock. Abz. in 640. Stock. Abz. in 641. Stock. Abz. in 642. Stock. Abz. in 643. Stock. Abz. in 644. Stock. Abz. in 645. Stock. Abz. in 646. Stock. Abz. in 647. Stock. Abz. in 648. Stock. Abz. in 649. Stock. Abz. in 650. Stock. Abz. in 651. Stock. Abz. in 652. Stock. Abz. in 653. Stock. Abz. in 654. Stock. Abz. in 655. Stock. Abz. in 656. Stock. Abz. in 657. Stock. Abz. in 658. Stock. Abz. in 659. Stock. Abz. in 660. Stock. Abz. in 661. Stock. Abz. in 662. Stock. Abz. in 663. Stock. Abz. in 664. Stock. Abz. in 665. Stock. Abz. in 666. Stock. Abz. in 667. Stock. Abz. in 668. Stock. Abz. in 669. Stock. Abz. in 670. Stock. Abz. in 671. Stock. Abz. in 672. Stock. Abz. in 673. Stock. Abz. in 674. Stock. Abz. in 675. Stock. Abz. in 676. Stock. Abz. in 677. Stock. Abz. in 678. Stock. Abz. in 679. Stock. Abz. in 680. Stock. Abz. in 681. Stock. Abz. in 682. Stock. Abz. in 683. Stock. Abz. in 684. Stock. Abz. in 685. Stock. Abz. in 686. Stock. Abz. in 687. Stock. Abz. in 688. Stock. Abz. in 689. Stock. Abz. in 690. Stock. Abz. in 691. Stock. Abz. in 692. Stock. Abz. in 693. Stock. Abz. in 694. Stock. Abz. in 695. Stock. Abz. in 696. Stock. Abz. in 697. Stock. Abz. in 698. Stock. Abz. in 699. Stock. Abz. in 700. Stock. Abz. in 701. Stock. Abz. in 702. Stock. Abz. in 703. Stock. Abz. in 704. Stock. Abz. in 705. Stock. Abz. in 706. Stock. Abz. in 707. Stock. Abz. in 708. Stock. Abz. in 709. Stock. Abz. in 710. Stock. Abz. in 711. Stock. Abz. in 712. Stock. Abz. in 713. Stock. Abz. in 714. Stock. Abz. in 715. Stock. Abz. in 716. Stock. Abz. in 717. Stock. Abz. in 718. Stock. Abz. in 719. Stock. Abz. in

Die jugendliche Front

Die Alten und die Jungen

Zu diesem Thema, das immer wieder aktuell ist und gerade in der letzten Zeit viel behandelt wurde, schreibt uns ein Frontkämpfer:

Vor 12 Jahren, mitten im Streit der vielfältigen Meinungen, erschien ein mutiges Drama, das den Gegenstand der Generationen zum Gegenstand hat: Der Verfasser, Joachim von der Goltz, nannte es „Vater und Sohn“, ein Drama aus der Jugend Friedrichs des Großen. Dieses Schauspiel, eines der stärksten aus jüngerer Zeit, wurde damals nicht weiter beachtet; sicherlich nur deswegen, weil der Stoff national ist und weil die Lösung des Konflikts, dem Charakter des Stückes entsprechend, dadurch gefunden wird, daß der König und der Kronprinz nach innerer Überwindung und starken Kämpfen sich finden im strengen Dienst für das Vaterland.

Joachim von der Goltz' Drama hat in unseren Tagen symbolhafte Bedeutung; wiederum will sich ein Gegenstand zwischen alt und jung herausbilden. Heftige Worte sind auf beiden Seiten gefallen. Nicht immer wurden die Worte von der so notwendigen Sachlichkeit bestimmt: Keiner und Temperament ließen zunächst die beiden Parteien häufig genug mit Kraftausdrücken aneinander vorbeireden. Allmählich jedoch stellt sich die ruhige Überlegung und verhörende Besonnenheit wieder ein. Schon sucht man nach den Grenzen, die den Ansprüchen der Alten und der Jungen gerecht werden. Karl Meyers Aufsatz „Jugend und Alter“ ist ein dankenswerter Beitrag, der dem Problem folgendermaßen zu Hilfe geht: „Der Jugendliche lebt und kann faktisch seiner Weisheit nach nur in konkreten Beziehungen leben; der Alte, Erfahrene und Reife hat das Wissen darum, daß hinter dem Bekannten, das ihm zufällig begegnet und so bekannt wird, eine Menge des Unbekannten liegt, die ihm nicht in individueller Konzeption, sondern nur in ihrer abstrakten Struktur bekannt ist.“

Diese Definition, die den Ausgleich bezweckt, enthält in ihrer Anwendung auf das deutsche Leben der Gegenwart allerdings auch den tieferen Grund, warum es überhaupt zum Zweifelsfall gekommen ist: Für den größten Teil der deutschen Jugend war und ist der konkrete Gegenstand ihres Denkens und Willens — die Schmach des Vaterlandes, die sie stets und ständig vor Augen hat. Sie fand vor Jahren bei vielen Älteren nicht immer Verständnis, weil diese sich trotz der Notzeit nur allzu häufig „aus Rücksicht auf das Unbekannte“ zurückhielten. Die operbereite Begeisterung der Jugend stieß auf ein älteres Geschlecht, das dozierte und rednete, wenn es handeln sollte. Als in Deutschland die nationale Revolution sich regte, standen die meisten Alten und Älteren verständnislos abseits. Die Jungen waren für sie vielfach hemmungslos phantastisch, auch wenn die Notwendigkeit des Umsturzes anerkannt und in schönen Worten mancherlei Art zum Ausdruck gebracht wurde. Die Rücksichtnahme auf das, was sich aus der deutschen Erziehung herausentwickeln könnte, lähmte die Lastrast der meisten Älteren. Sie überlegten da, wo die Jungen empfanden. Aber gerade diese Empfindungen fanden sich mit dem Abstrakten, das „hinter der Erscheinung flucht“ liegt, leichter und sicherer als die Überlegungen der „Erfahrenen“. Die Jugend darf und muß für sich in Anspruch nehmen, daß sie durch hartes, unvoreingenommenes Fühlen, das in der Schamlosigkeit internationalen Geschwätzes und nationaler Würdelosigkeit den einfachen und richtigen Weg fand, die gemeinsamen Werten vieler Älterer zum Nutzen des Vaterlandes und der völkischen Gemeinschaft anschaltete.

Der Unmut der Jugend richtet sich heute noch gegen jene Neunmalklugen, die die Folgen ängstlich überlegen, wenn es gilt, sich zu manchem Tun emporzureihen, die den Antisittlich nach Verzeihung in allen Gargarten reiten, die einen Paragraphen als der Weisheit letzten Schluß betrachten, die im Trüben fischen wollen, wenn andere die Haut zu Markte tragen, die räsonnieren und dozieren, begrenzen und einschränken, wenn die Not zur gemeinsamen Tat zwingt.

Diese Kritik der Jugend wird ihre Wirkung in jenem Augenblick verlieren, wo die ältere Generation sich von den Fesseln befreit, die Parteiwirtschaft, moralische und soziale Einstellung einer überkommenen Epoche angelegt haben.

Etwas vom Kartenlesen

Bei der Unsumme von Einzelheiten, die eine Landkarte darstellen hat, ergab sich von selbst die Auswahl bestimmter, möglichst charakteristischer Zeichen und Abkürzungen. Aus den Vorzeichen für die preussische Landesaufnahme, die sich im Großen und Ganzen mit denen anderer Länder decken, seien einige der für Wanderzwecke wichtigsten hier wiedergegeben:

Buchstäbliche Abkürzungen: H = Haus, Schl = Schloß, Schp = Schuppen, Sch = Schiene, Schäf = Schäferrei, St = Stall, Ww = Wornort, A = Amt, ChS = Chausseehaus, Fbr = Fabrik, HSt = Haltestelle, Bst = Bahnhof, Ww = Wahnwörterhaus, WbS = Wirtshaus, Dem = Delmühle, PapM = Papiermühle, Kd = Kalkofen, Pav = Pavillon, BlSt = Blockstation.

Diese Abkürzungen werden ohne Beigabe von Signaturen gebraucht; mit Signaturen in Schwarz und Farb werden gebraucht: Df mit einem Geweih darüber = Oberförsterei, F mit einem Geweih davor = Försterei, Ww mit einem Geweih davor = Waldwörterhaus, M mit einem Punkt im Kreis davor = Nivellement-Festpunkt, Agr mit einem Sägen geben umschriebenen Feld = Kies oder Sandgrube, Agr, Agr, Agr desgleichen, aber in Dreieck umschriebenen Feld = Lehm-, Ton- oder Mergelgrube, Kp mit liegendem kleinen Kreuz davor = Kapelle, M mit einem ausgedehnten Kreis davor = Wassermühle, Kbf hinter einer umgrenzten Fläche mit kleinen Kreuzen darin = ein künstlicher Friedhof, BarW desgl. aber mit kleinen Winkeln darin = ein nichtkünstlicher Begräbnisplatz.

Die Zahl der Vorzeichen für die Darstellung aller im Gelände vorkommenden Erscheinungsformen ist Begrenzung

Die Inselfahne

Sie bildeten schon von jeher eine unzertrennliche Gemeinschaft, die Alten und die Jungen auf der kleinen Insel.

Aber es war die Gemeinschaft der Not. Ohne Idee, ohne Symbol.

Sie lebten abgetrennt vom großen Vaterland und dachten nur an sich und ihre kleine Welt. — Da kam ein Mann, von dem man zuerst nur in Getuschlungen hörte, sie fanden richtig, was der Mann gesagt haben sollte und noch richtiger, was er tat.

Einer von ihnen, ein Junge, der Heim, fuhr herüber in die Stadt. Er hörte den großen Mann, er sah ihn. Seine Worte klangen härter als Stahl und doch so gütig wie die eines Vaters. Jedes Wort war ein Befehl. Die Leute neben ihm sahen gebannt da und starrten unentwegt diesen Menschen da vorne an, der ihnen die große Gemeinschaft, das Volk, der ihnen Deutschland predigte. Und dann zum Schluß. Die Begeisterung kannte keine Grenzen. Sie alle jubelten ihm zu, dem, der ihnen Kraft gegeben hatte, für ihren weiteren Kampf, den Kampf um Deutschland.

Zum ersten Mal begriff Heim, daß es außer der Insel noch ein viel, viel größeres Vaterland gab, und daß dieses Deutschland verpflichtete.

Heim war der erste Nationalsozialist auf der Insel. Sein Vater kam aus dem Kriege als gebrochener Mann. Er hatte die große Seeschlacht auf einem Hilfskreuzer mitgemacht. Der Krieg nahm ihm fast alle seine Kameraden. Heims Vater war ernst geworden und selten hatte man ihn lachen sehen. Nur manchmal, wenn er aus seinem Zimmer kam und in der alten eigenen Truhe gekramt hatte, ging ein Leuchten über seine Augen und Heim wußte, irgend etwas war in dieser festverschlossenen Truhe, was dem Vater Kraft gab.

Die Brandung war heute besonders stark, da der Wind vom Westen blies. Viel Steine, Seetang und

An die Eltern:

Vom Sinn unserer Heime

Das große Kulturtreffen in Kehl hat davon Zeugnis gegeben, daß die Jugend gewillt ist, ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau unseres Volkes einzusetzen. Das, was uns die Frontkämpfer des Weltkrieges vorgelebt haben und was das Leben unseres Hinterpalters erfüllt hat: treue Liebe und Aufopferung für das Vaterland bis zum Vergeben, soll in uns weiter leben. Wir Deutsche müssen wieder lernen, daß der Einzelne hinter dem Volk zurücktreten muß. Wir wollen in unserer Truhe zum Führer das Fundament sein, auf das er sein Reich aufbauen kann, so klingen noch die Worte unseres Reichsjugendführers Baldur von Schirach in uns. Es ist immer schwerer aufzubauen, als niederzureißen. Wir wollen den Kampf aufnehmen. Doch zu jedem Kampf muß man gerüstet sein. In diesem Rüstzeug gehört vor allem das Erlebnis echter Kameradschaft und das Wissen um die großen, heiligen Vorgänge deutscher Geschichte. Dieses Wissen uns zu erwerben und diese Gemeinschaft zu erleben, ist unsere Aufgabe und unser Ziel. Wir brauchen aber dazu Werkstätten, in denen wir unsere Waffen schmieden können, und das sind Heime, und wir müssen Werkzeuge haben, die uns helfen, das große Volkstum, die Geschichte, zu vermitteln.

Die Familie kann keine lebendige Gemeinschaft werden, wenn ihr der Mittelpunkt, das Heim, fehlt.

Und so brauchen auch wir Heime. Das tut dann nicht irgend ein Schulsaal mit Kinderbänken, Pult, Landkarten usw. Wir wollen einen Raum, der uns eigen ist, den wir aus uns selbst gestalten können. Mit welcher Freude werden besonders wir Mädel daran gehen, das Heim so auszustatten, daß es wirklich „unser Heim“ ist. Leider ist es auch oft so, daß zu Hause kein Familienleben ist und jedes seinen eigenen Weg geht. Gerade da ist es doppelt notwendig, dem Mädel zu zeigen: „Steht du, so siehst eine Gemeinschaft

Dualen brachte sie mit, aber was machte das. Die Jungens fanden es eigentlich nur bei diesem Wetter schön am Wasser. Sie lebten in den Tag hinein, frei, froh und ungezwungen; kletterten, rauchten, spielten Krieg. Oft genug kamen sie mit zerrißenen Hosen, blauen Flecken, ungewaschen und nur mit Taschentüchern verbunden, in die kleine Dorfschule.

Jugend muß kämpfen! Das war Heim auch klar. Aber sie mußten ein Ziel haben und alle gemeinsam kämpfen — für eine wirklich große Idee.

Es wurde wieder einmal erbittert gekämpft. Man sagte, die eine Seite, die heute den Hügel beim Leuchtturm besetzt hielt und bis zum letzten verteidigte, würde heute bestimmt siegen, da die andere Partei noch vom vorigen Kampf zu schwach sei. Und trotzdem. Die Angreifer siegten.

Da ein kurzer schriller Pfiff! Was war das! Ein Feuer brannte unten in der schmalen Mulde. Man hörte auf zu kämpfen und lief herunter zum Feuer, an dem eine Fahne stand. Auf der einen Seite schwarz mit weißer Siegelaure und auf der anderen Seite blau gelb mit einem roten Punkt in der Mitte.

Eine Fahne hatten sie noch nie gehabt. Heim fand neben dem Feuer und schrie sie an, daß wir keine die Fahne da anführt, die liegt tausend aus unserer Gemeinschaft. — Gemeinschaft? Jetzt war das Wort gefallen. Heim war ein schlechter Redner. Er sagte ganz knapp und kurz. Ihr kämpft hier um des Kampfes willen alle gegeneinander ohne Idee und ohne Symbol. Ihr schlagt blind drauf los auf eure Kameraden, die genau daselbe wollen, wie ihr selbst.

Kämpft weiter, aber zusammen, gegen einen richtigen Feind. Kämpft unter einer Fahne, für ein Symbol, für eine Idee! Kämpft für eure ganze große Heimat, für Deutschland.

Der Führer will die Jugend, er weiß, daß sie am reinsten seine Idee von der Kameradschaft des ganzen

aus. Nicht du bist die wichtigste Person, sondern wir sind alle Glieder eines Ganzen.“ Das Mädel, das als kommende Frau und Mutter eine heilige Verantwortung trägt, soll lernen, daß nur freier Gehorsam der Grundpfeiler echter Kameradschaft ist. Und diesen Gehorsam wollen wir in unserem Heimbau üben, aber! wir brauchen Heime dazu! Der Ruf: „Schafft uns Heime und Rundfunkgeräte“ soll hinaus in die Dörflichkeit bringen und unseren Volksgenossen von unserer Not sprechen. Das Jahr 1934 soll ein Jahr der weltanschaulichen Schulung sein, denn wir von der HJ wollen wissen um den Kampf unserer Altordern, wir wollen uns Kraft holen bei unsern Vätern. Der Deutsche Rundfunk hat sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Die „Stunde der jungen Nation“ bringt uns jeden Mittwoch ein Hörspiel, das uns von dem deutschen Volk und seinem Ringen erzählt. Wie gut wäre es da, wenn Millionen deutscher Jungen und Mädel das Hörspiel gemeinsam erleben könnten, um sich dann in frühere Zeiten zurückzudenken und ein Bild von der Vergangenheit zu machen. Dann würden die alten Väter in uns aufklingen, wir lauschten den alten Sagen und deutsches Volkstum würde in uns aufleben. Wie viel wurde gerade auf dem Gebiete des Geschichtsunterrichts in der Nachkriegszeit gesündigt und wie falsch sind oft die Vorstellungen, die wir noch aus der Schulzeit haben. Deshalb ist es dringend nötig, daß wir wieder zu dem zurückkehren, was groß und heilig war und wert ist, wieder von uns weitergetragen zu werden. Die heutige Jugend soll ganz im Sinne unseres Führers erzogen werden. Dazu soll uns der Heimbau und der Rundfunk helfen. Aber wir brauchen dazu Heime und Rundfunkgeräte. Deshalb ist unsere Bitte:

Selbst uns bei der Beschaffung von Heimen und Rundfunkgeräten.

Elisabeth Schuler.

Glaube

Wir tragen nicht das Banner morscher Lehren! — Wir küssen nicht den Saum der falschen Welt! — Und keine Macht vermag uns zu bekehren, denn unsre junge Seele muß sich wehren, weil sie sich ihren Glauben selbst erhält! —

Und dieser Glaube spricht in unsrer Fahnen zu einem Gott, der über allem steht. — Er gab uns einen Führer und wir ahnen an frischen Gräbern seines Willens Bahnen und unsrer Marschtritt ist für ihn Gebet! —

Dieter Pöhl.

deutschen Volkes verwirklichen wird. Kommt mit mir zum einigen Führer ganz Deutschlands, zu Adolf Hitler. Wir gründen hier in dieser Nacht, bei diesem Feuer, mit dieser Fahne, das Deutsche Jungvolk auf unserer Insel. Wer mitmacht, soll bleiben, alle anderen verziehen sich schleunigst.

Schweigen — man hört nur das Knistern des Feuers und das schwere Atmen der erhitzen Jungs. „Na, los, entschließt euch, wer einmal ins Jungvolk gekommen ist, wird bleiben. Ein Jurid gibt es nicht mehr!“ Alle blieben. „Hier ist unsere Fahne, die wir von jetzt an bis zum letzten verteidigen. Auf dieser Seite die Siegelaure, unser Symbol, das Zeichen des Jungvolks. Ja nur auf dieser Seite.“

Dieser Wimpel hat den ganzen Krieg mitgemacht. Er hat bis zum Schluß gestarrt auf einem Hilfskreuzer. Die Mannschaft ist gefallen bis auf ein paar Ueberlebende. Einer von diesen rettete den Wimpel und bewahrte ihn als Heiligtum. Es war ihm Symbol jener unzertrennlichen Kameradschaft, die den Einsatz des Lebens fordert. Diese bis zum Tod verpflichtende Kameradschaft wollen wir im Jungvolk halten. Keiner hatte Heim vorher so reden hören, so befehlen, so wild.

Heim nahm die Fahne, ließ antreten. Und dann zogen sie alle ins Dorf und sangen. Es klang ganz anders als sonst, viel härter und entschlossener. Die Alten erschrafen, und verschlafen schauten sie aus den Fenstern.

Ja, was war das? Da war ja Disziplin. Bei den Jungen? Donnerwetter, sollte der alte Dissen doch recht behalten, wenn er sagte:

„Wir werden noch erleben, die Zeit, in der die Jugend wieder glauben lernt, und zwar glauben an Deutschland!“

Mit der Fahne verhielt sich das so. Heims Vater war einer jener Ueberlebenden von dem Hilfskreuzer. Er hatte die Fahne an sich gerissen und bewahrte sie nun als Heiligtum in der alten Truhe. Er hielt sie verstaubt, denn diese Zeit nach dem Krieg war zu schlecht, zu unkameradschaftlich, diese Zeit war zu faul und leicht, um solche Symbole zu sehen. Als nun die neue, die große Zeit anbrach, und der Alte sah, daß Deutschland wieder stark wurde und einig, da fand er, daß die Zeit es wieder wert war, jenes Zeichen einer unverbrüchlichen Kameradschaft zu sehen. Er gab sie seinem Sohne. Heim verstand das Vermächtnis, das in diesem Truhe lag.

Er sprach davon zu seinen Kameraden, und jeder war stolz und dankbar, daß gerade er unter solch einer Fahne kämpfen durfte.

Hans Erich Heibsted.

Hinter schwedischen Gardinen

War das eine fatale Sache! Wir kamen von einer großen Radfahrt. Und wie das dann so ist, reichlich „abgebraunt“. Wir waren zu zweien. Sonst ganz in Form, jetzt nur etwas mitgenommen.

10 Uhr: Es ist schon dunkel. Groll blitzen die Autoslichter auf. In zwei Stunden sind wir wieder bei Ruttarn, — dachten wir.

11 Uhr: Unsere Fahrt geht gut weiter. In der Ferne blitzen die Lichter einer Stadt auf. Wir trampeln! — Plötzlich, ist — ist! Peng! — Panne. Wir stehen. Das letzte Füllchen haben wir schon vor fünf Tagen verbraucht. Unter einer Tankstelle wird der Schaden genau beesehen. Wir haben einen 8-10 Zentimeter langen Riß im Reifen. Feierabend! „Auf zum nächsten Bahnhof.“ — Ich verhandle mit dem Bahnhofswirt. „Um 11 Uhr wird der Bahnhof geschlossen.“ Alles Witten ist zwecklos. Frau Birrin gibt den guten Rat, in die Jugendherberge zu gehen, dort sei das Uebernachten ganz billig. „Wir haben kein Geld.“ „Ihr Laujebengel, wenn ihr kein Geld habt, dann bleibt zu Hause.“ „Gute Nacht zusammen!“ Ich bin wieder draussen. Ein Hund bellt.

12 Uhr: Wir stehen vor dem Schloß. In dem Reich spiegelt sich der Mond, und leise rauschen die Pappeln, oder sind es Tranerweiden? — Jetzt sind wir am rechten Schloßflügel. Dort brennt eine grüne Laterne. Auf der steht: Postkassette. — „Herein!“ — Guten Abend! Vor uns sitzt ein Beamter. „Bitte?“ — „Wir sind obdachlos!“ „Nette Geschichte.“ Ich erkläre ihm alles. Da sagt der Beamte: „Wenn Ihr wollt, könnt Ihr hier eine Zelle beziehen.“ — Zelle? — Uns wird es ganz anders. Zelle — gefangen — Verbrecher! — Wir müssen wohl ja gesagt haben. Er rauft mit dem Schloßflügel und fordert uns auf mitzukommen. Eine Offizier öffnet sich. Noch eine. Wir gehen durch einen langen Gang. Wieder eine Tür. Zelle 5. Wir treten ein. Die Tür knirscht in ihr Schloß. Wir sind in einer regelrechten Gefängniszelle. Die Wände sind weiß geputzt. Links steht eine Holzpritsche. Ganz oben unter der Decke ist ein kleines Fenster mit schweren Eisenklammern verriegelt. Hinter uns die Tür. Schwere Eisenmauer. In ihrer Mitte ist ein rundes kleines Fensterchen. An den Wänden haben sich unsere Herren Vorgänger vermerkt. Hier ist Namen und Sprüche. Wir sprechen nichts mehr. Ich mache das Licht aus. Ein tiefer Atemzug und dann schlafen wir fest.

Am Morgen wird die Tür geöffnet. „Naus hier!“ — Wir strahlen heraus. Faden unsere Broden. Jetzt sind wir allein und holen einen Bleistift aus dem Ärmel. Ich schreibe:

„Hier saßen in der Nacht zum Montag Heinz und Rud aus H.“ — Mein Kamerad schreibt darunter: „un-schuldig!“

